





Reichsritterschaftliches Magazin,

herausgegeben

von

Johann Mader,

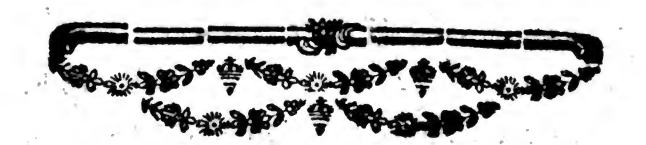
Hochfreyherrl. Kniestedtischen Konsulenten und Oberamtmann.



Dreyzehenter und lezter Band.

Nebst einem Hauptregister über alle XIII. Bände.

Frankfurt und Leipzig.
1790.



Inhalt.

der

I. Be



I.

Beantwortung des von Herrn Consistorialrath Oetter an mich erlassenen Schreibens unter der Rubrick: Bestätigte Wahrheit, daß die Burgställe würkliche und nicht eingegangene Vesten oder Schlösser, und von eben der Beschaffenheit wie diese gewesen seyen, von Friderich August Huch.

Es gereichet mir allerdings zu vorzüglicher Ehre, daß Euer Hochwürden es der Mühe werth gehalten haben, meine gegen Dero Gedanken über die Bedeutung des Worts Burgstall geäuserte Zweiffel und Bedenklichkeiten in genauere Prüfung zu nehmen, und sich über diesen Gegenstand umständlicher herauszulassen. Obwohl ich nun diese gelehrte und von einer ungemein ausgebreiteten historischen Belesenheit zeugende Bemühung mit

der lebhaftesten Danks-Verpflichtung erkenne, und nichts mehreres wünschte, als daß meine dagegen erregte Zweiffel gänzlich aus dem Wege geräumet worden, und die disfalls erwartete Belehrung vollkommen befriedigend ausgefallen wäre: so muß ich jedoch freymüthig bekennen, daß die von Denenselben vorgetragene Gründe mich noch zur Zeit nicht von der Wahrheit und Richtigkeit der jenseitigen Meinung haben überzeugen können, daß nemlich die Burgställe mit denen Schlössern von einerley Beschaffenheit gewesen seyen. Es wird mir daher hoffentlich nicht als ein Eigensinn angerechnet werden, wenn ich mich erkühne, die in Dero schäzbaresten Zuschrift aufgestellte Gründe, die Dero Meinung begünstigen und derselben das Wort reden sollen, etwas näher zu prüfen, und überhaupt darzulegen, daß die Burgställe nicht durchaus einerley Beschaffenheit mit denen Schlössern gehabt haben, sondern diese von jenen in manchen Stücken verschieden gewesen sind. Blos Liebe zur Wahrheit, nicht eitler Geist des Widerspruchs, soll meine Feder bey dieser Untersuchung leiten.

Ich wende mich demnach so gleich zu den vorläufigen Bemerkungen, welche Dieselben über die alten Schlösser gemacht haben, und die sich vorzüglich mit Anführung der verschiedenen Synonimischen Benennungen, womit die Schlösser belegt werden, beschäftigen. Was nun zuerst das Wort Hauß anbetrifft: so

so möchte ich nicht so allgemein behaupten, daß die Stammschlösser der Dynasten und Herren in den alten Zeiten blos Häuser genennet worden seyen. Wenn Dieselben zum Beweiß hievon anführen, daß man sage, das Hauß Habsburg, das Hauß Zollern: so glaube ich nicht, daß man hierunter das Gebäude oder das Stammschloß dieser Grafen verstehe, sondern vielmehr die Familie oder das Geschlecht der Grafen von Habsburg und von Zollern. Dieses ist dem Sprach-Gebrauch gemäs. Wenn man aber von den Schlössern oder Gebäuden spricht, welche diese Familien ursprünglich bewohnt haben, so muß man nothwendig sagen: das Stammschloß der Grafen von Habsburg oder von Zollern, weil man sich sonsten sehr unrichtig ausdrücken, und wider den Sprachgebrauch fehlen würde, wenn man sagen wollte: das Hauß Habsburg, das Hauß Zollern. Wenigstens schmeichle ich mir, den Sprach-Gebrauch auf meiner Seite zu haben, und ich halte daher den von Denenselben für Dero Meinung geführten Beweiß bei weitem nicht so geeigenschaffet, daß ich bewogen werden könnte, derselben beyzutretten.

Daß man die Schlösser des hohen und niedern Adels auch Vesten genennet habe, daran zweifle ich keineswegs, aber daß sie auch den Namen Vestungen sollen geführt haben, dies wird schwerlich erwiesen werden können. Vielmehr habe ich in sehr vielen al-

ten Urkunden das Wort Vestinnen angetroffen, nicht aber das Wort Vestungen, denn dieses ist ein Terminus der neueren Zeiten. Ich hätte daher wohl gewünscht, daß Euer Hochwürden mit Zeugnissen aus alten Documenten oder Geschichtschreibern belegt hätten, daß das Wort Vestungen auch in alten Zeiten wäre gebraucht worden, um damit Schlösser zu bezeichnen.

Wahr ist es, daß die Schlösser in alten Zeiten auch Garden sind genennet worden. Hier verlangen Euer Hochwürden nur, daß man dieses ohne den mindesten Beweis auf Dero Wort glauben soll. Obwohl ich nun vor meine Person durch Wachters Glossarium sub voce Garden überzeugt bin: daß dieses Wort soviel als eine Veste oder Schloß bedeutet: so wäre gleichwohl nöthig gewesen, das Publikum überzeugend zu belehren, daß Garden soviel als eine Veste oder Schloß besage, weil im historischen Fach oder vielmehr im Etymologischen Fach vorzüglich erfordert wird, die Bedeutung dieses oder jenen Worts des mittlern Zeitalters durch Zeugnisse der Glossarien eines Wachters, Haltaus oder Oberlins zu bestärcken. Denn wenn gleich noch so viele Nahmen von Orten beygebracht werden, welche sich auf Garden endigen: so ist doch das Publikum dadurch noch nicht belehrt und überzeugt, daß das Wort Garden soviel als eine Veste, oder Schloß besage, wofern nicht dessen Deutung durch glaubwürdige Zeugnisse

von

von Schriftstellern bewähret wird, die sich mit Etymologischen Untersuchungen der Wörter des mittlern Zeit-Alters eigentlich und vorzüglich beschäftiget haben. Es vermisset demnach das Publikum mit mir den Beweiß, daß das Wort Garden eine Veste oder Schloß bedeuten solle.

Unter dem Namen der Städte, die sich auf Gard endigen, finde ich, daß Dieselben auch Belgrad angeführet haben. Vermuthlich aber ist dieses ein Schreibfehler und soll vielmehr Belgard heissen und nicht Belgrad. Jene Stadt liegt in Preusisch-Pommern, diese hingegen in Ungarn, und möchte man vielleicht jene und nicht diese beziehlt haben, weil in jener das Wort: Gard, deutlich enthalten ist.

Wenn Euer Hochwürden ferner und zwar Viertens behaupten, daß die Schlösser auch Warten geheissen hätten: so kan ich mich davon nicht überzeugen. Daß das Wort Wart soviel als ein Locus munitus bedeute, solches wird zwar gesagt, aber abermals ohne den mindesten Beweiß. Meinem geringen Ermessen nach kommt es hier nicht so wohl auf Etymologische Ableitungen als vielmehr auf die richtige Deutung des Worts: Warte an. Eine Warte ist nichts anders als ein aus Steinen erbauter Thurm. Diese Warten wurden gröstentheils auf hohen Bergen zu den Zeiten der Befehdungen und des Faust-Rechts angelegt. Sie waren daher gar nicht als Schlösser zu betrachten, welche hätten bewohnt oder gegen

 die

die Anfälle des Feindes vertheidiget werden können, sondern die Absicht bey Erbauung der Warten gieng blos dahin, um auf den Wart-Thürmen auf die Feinde ein wachsames Auge zu haben, und selbige zu beobachten, damit, wenn sie sich den benachbarten Schlössern oder auch Städten näherten, diesen ein Zeichen mittelst eines Feuers, so auf den Wart-Thürmen angezündet wurde, oder durch ein anderes Signal gegeben werden konte, daß die Feinde im Anzug begriffen wären, und man sich in den Schlössern oder Burgen in Verfassung sezen möchte. Solchemnach bestanden die Warten blos aus steinernen Thürmen, die entweder noch mit einer Mauer umgeben waren oder nicht. Sie waren also im eigentlichen Verstand keine Schlösser, weil sie weder zu Wohnungen noch zur Vertheidigung eingerichtet waren, folglich können die Warten nicht unter dem Nahmen der Schlösser begriffen gewesen seyn, weil der Begriff von einem Schloß auf selbige nicht passet.

Ferner wird Fünftens behauptet, daß die Schlösser auch Kemnaten geheissen hätten. Wir wollen sehen, wie der Beweiß von dieser Behauptung lautet. Euer Hochwürden sagen selbst das Wort Kemnad heisse soviel als ein aus Steinen erbautes Hauß, ein Stein-Hauß, domus lapidea, und dieses ist auch die eigentliche Bedeutung. Allein wie kan man nun hieraus die allgemeine Schlußfolge ziehen: daß

aß alle Schlösser auch Kemnaten geheissen hät-
en. Der Beweiß, der zu Unterstützung dieser
Meinung aus dem Ayermann hergenommen
ist, möchte wohl ziemlich schwach seyn: Es
heißt daselbst: Steckten das Schloß mit Feuer
an, nun waren die Mauren der Keminaten
vom Feuer gantz verzehrt. Hiebey bemer-
ken Dieselben, daß die Mauren nicht diejeni-
gen waren, welche etwa um das Schloß
herum giengen, denn dergleichen hätte das
Schloß nicht gehabt, sondern es wären dies
die Mauren des Schlosses oder der Kemna-
ten selbst gewesen. Allein 1.) kommt es mir be-
sonders vor, daß in der Erzählung das
Schloß von der Kemnate unterschieden wird,
welches sonst wider die Gewohnheit der Ge-
schichtschreiber oder der Chroniken des mitt-
lern Zeit Alters zu lauffen scheinet, einerley
Gegenstand in einer Geschichte mit verschie-
denen Worten zu benennen. 2.) Glaube ich,
daß unter dem Wort Kemnate nicht so
wohl das Schloß selbst als ein gewölbtes
Zimmer, das in dem Schloß befindlich
war, verstanden werde, weil das Wort
Kemnat auch ein gewölbtes Zimmer bedeu-
tet, wie solches der ehemalige berühmte Je-
naische und nachmalige Göttingische Profes-
sor Io. Salom. BRUNNQUELL in Diss. de feu-
do Keminatæ vulgo Kemnad. § 2. Jenæ,
1734. sehr richtig bemerkt hat. 3.) Dünkt
mich, daß die Erzählung sehr unwahrschein-
lich sey, wenn es heißt, daß die Mauren

der Kemnate vom Feuer ganz verzehrt worden seyen, da doch eine Kemnat ein aus starken Steinen bestehendes Gebäude ist, dessen Mauren eigentlich nicht vom Feuer verzehret werden können, sondern meistens stehen bleiben, wie aus der Erfahrung bekannt ist. Euer Hochwürden bemerken hiebey: daß die Mauren, von denen hier die Rede ist, nicht diejenigen gewesen seyen, die etwa um das Schloß gegangen wären: Nein, sondern es wären dies die Mauren des Schlosses oder der Kemnate selbst gewesen; und folgern hieraus zulezt, daß die Wörter Schloß und Kemnate einerley Bedeutung gehabt hätten. Ich meines Orts, kan zwar die Stelle aus Ayermanns Sylloge anecdotorum, weil ich dieses Buch nicht besize, nicht beurtheilen, ich glaube aber, daß der Geschichtschreiber das Schloß der Kemnate contradistinguirt, und beydes nicht vor einerley gehalten habe, mithin aus dieser Geschichte sich gar nicht schliessen lasse, daß Schloß und Kemnad von einerley Bedeutung gewesen seyen. Vielmehr sind beiderley Gattungen von Gebäuden so wohl in dem Bau als in der Einrichtung ganz verschieden gewesen. Denn ein Schloß war nach dem Zeugniß der teutschen Alterthums-Kenner nichts anders als ein mit Mauren, Gräben und Thürmen versehenes steinernes Gebäude. Man sehe hiervon nach die allgemeine teutsche Enzyclopädie voce Burg. S. 624. Eine Kemnad hingegen war nach Dero eigenen Ge-

Geständniß weder mit Gräben noch Mauren umgeben, sondern ein mehrentheils aus blossen Steinen bestehendes Gebäude. Eine solche Kemnade konnte sich in dem Bezirk eines Schlosses oder einer Burg entweder als ein besonderes von dem Schloß ganz unterschiedenes Gebäude befinden, oder sie bestund blos aus einem dem Schloßbau einverleibten gewölbten Zimmer, welche zweyerley Bedeutungen beym du FRESNE in Glossario voce: Caminata, und bey BRUNNQUELL a. a. O. nachgeschlagen und gelesen werden können. Von beyden Gattungen will ich nur ein paar Beyspiele anführen. Eins von der erstern Gattung findet man in CASP. SAGITTARII Historie der Grafschaft Gleichen Lib. I. Cap. 15. p. 159. allwo es heißt: „Daß Graf Adolph von Gleichen, Frau Agnesen, einer geb. Gräfin von Hohenstein (seiner Gemahlin) mit 400. Marken, die sie sollte zu gewarten haben, an der Kemnate auf der Burg zu Thoma an Dörfern, Weingarten, Gehölzen, Wiesen, Weiden, Renten, Zinsen ꝛc. so viel nemlich besagte Hauptsumme jährlich austragen möchte, beleibdinget habe„. Hier wird die Kemnade von der Burg oder dem Schloß Thoma ausdrücklich unterschieden, und man müste nur dem Sinne dieser Stelle Gewalt anthun, wenn man hier die Kemnate und die Burg für gleichbedeutende Worte halten wollte.

Das zweyte Beyspiel von der erstern Gattung habe ich gefunden bey SCHANNAT in Probat. Clientelæ Fuld. prob. 382. p. 316. wo folgende merkwürdige Stelle vorkommt.

Anno domini MCCCXXXVI. in die XI. millium virginum hat myn gnediger Herre von Fulde Apt Heinrich, Otto von Malkos und sinen Vettern zu einer Gatzung, das er yn eyne steynerne Kemenaten vor dem Schloß Biberstein darnieder gebrochen hat, und auch zu einer Besserung ires Burklehns, das sie haben zu Biberstein gegeben und zugeeignet die Wusteinug genannt zum Rode bei Biberstein, gelegen ꝛc.

Ein drittes Beispiel will ich aus SCHEIDS Mantissa Documentorum zu seinem Tractat vom hohen und niederen Adel in Teutschland und zwar aus der Urkunde unter Num. 71. bemerklich machen. Es übergeben nemlich die Gebrüder Otto, Magnus und Ernst, Herzoge zu Braunschweig, ihrem Cappelan Nahmens Bruno, eine wüste Stelle bey der Cappelle Hessenem mittelst besagter Urkunde zu dem Ende, damit er auf selbige einen Sedelhof bauen möge: und unter dieser Urkunde stehen unter andern nachfolgende Worte:

Disse dink sint geschen up unseme Hus to Gottinge uppe uses vorbenometen Hertoghen, Otten Kemenaden, dar use vorbenomenden Riddere jeghenwordich waren".

Diese

Diese drey Stellen, glaube ich, bewähren
mlich überzeugend, daß Schloß und Kem-
ide weder von einerley Bedeutung noch ei-
rley Sache gewesen sind, da hingegen noth-
endig ein auffallender Contrast entstehen muß,
enn man behaupten will, daß Schloß und
emnat als gleichbedeutende Worte in sel-
gen gebraucht worden seyn sollen.

So vollkommen ich in Ansehung des
Vorts **Saal** mit Euer Hochwürden einver-
anden bin, daß nemlich solches ebenfalls ein
Schloß bedeute, und die Schlösser unter die-
m Nahmen in alten Urkunden und Geschicht-
hreibern vorkommen; So wenig kan ich
Dero weiters geäuserten Meinung in Be-
reff des Worts: **Burgfriede**, und daß
nter diesem termino ein Schloß verstanden
erde, beizupflichten mich entschliessen. Ich
abe mir Mühe gegeben, das Glossarium eines
VACHTERS, SCHILTERS und HALTAUS
esfalls nachzuschlagen, aber keiner von densel-
en hat die hier aufgestellte Bedeutung des
Worts: Burgfriede, da solches von einem
Schloß erkläret wird, angegeben. Der aus
SCHMINCKENS Monumentis Hassiacis herge-
ommene Beweiß, daß die Wörter: Schloß
nd Borckfridde in der daselbst befindlichen
Stelle von einerley Bedeutung seyn sollen,
st meiner geringen Einsicht nach, nicht so be-
chaffen, daß man sich dabey beruhigen könn-
e. Sehr gut wäre es gewesen, wenn die aus
edachten Monumentis angezogene Stelle nicht
als

als ein Bruchstück, sondern in extenso beygebracht worden wäre, um aus deren Context beurtheilen zu können: ob das Wort: Burgfriede, würcklich ein Schloß und nichts anders besage? Ich fordere einen jeden unbefangenen Kenner und Sachverständigen auf, zu unterscheiden, ob aus besagter Stelle geschlossen werden könne, daß Borckfridde und Schloß als synonimische Worte darinn gebraucht worden seyen. Daß aber die Entscheidung nothwendig verneinend ausfallen müsse, solches getraue ich mir, durch die richtige Bestimmung der bisher allein bekannten dreyerley Bedeutungen des Worts Burgfriede erweißlich zu machen. Einmal werden unter demselben leges, statuta & conventiones inter condominos de pace in castro tenenda initæ verstanden. Jo Frid. Trier in Diss. de jure condominii rec. Jenæ 1748. §. 24. Math. Zach. Cramer Diss. de Ganerbinatu §. 3. in Estors kleinen Schriften 2ter Band. Zweytens bedeutet das Wort Burgfriede einen befriedeten Ort, d i. einen solchen, wo man gegen alle real- und verbal-Beleidigungen gesichert ist, weil auf die Stöhrung dieser Sicherheit schwehre Strafen gesetzt sind, dergleichen befriedete Orte haben wir an den Fürstlichen Residenzen, fürstlichen Canzleyen, an den Rathhäusern u. d. m. Boch Diss. de pace burgorum §. 4. und 5. bey Estor a. a. O. Drittens und letztens heißt auch Burgfriede derjenige Districkt oder das Gebiet, so zu einem

em Schloß oder zu einer Burg gehöret. Joch. a. a. O. Besoldus in thesauro practico voc. Burgfried.

Zwar wird ausser diesen verschiedenen Bedeutungen durch das Wort Burgfried auch das Zeichen verstanden, welches zur Sicherheit eines Orts entweder aufgehangen oder in der Mauer eines befriedeten Orts eingehauen zu werden pfleget, dergleichen eine abgehauene Hand ist: und wovon Ge. Nicol. Appold eine eigene Dissertation sub rubro: de signo pacis: von dem Burgfrieden geschrieben, und bey Estor. a. a. O nachgelesen werden kan: Allein da diese Bedeutung besagten Worts ungemein speciell ist, und solche äusserst selten vorkommt: so gehört solche nicht zu den vorhin bemerkten gewöhnlichen Bedeutungen.

Gleichwie nun diese drey Bedeutungen des Worts Burgfriede vorzüglich bisher üblich gewesen, und die angezogenen Schriftsteller solche allein angegeben, und bemerklich gemacht haben: also muß die neue Erklärung dieses Worts, da solches soviel als eine Burg besagen soll, darin man Ruhe und Sicherheit haben und für dem Feind sicher seyn kan, einem jeden Geschichts- und Alterthums-Forscher des medii ævi in Teutschland sehr befremdlich und auffallend seyn, zumal da solche durch ein blosses Fragment eines Geschichtschreibers in den Monumentis Hassiacis dar-

dargethan, und daraus gleichsam erzwungen werden will.

Daß übrigens in einem alten geschriebenen Lexicon das Wort Borckfriede durch *propugnaculum* übersetzt zu lesen sey; solches dürfte wohl wenig oder gar nichts zur Richtigkeit und Wahrheit der jenseitigen Erklärung berührten Worts beytragen, weil eines theils es ungewöhnlich ist, sich auf Manuscripte zu berufen, und anderntheils das Wort Burgfriede durch propugnaculum, bereits in einem gedruckten Werk, nemlich in dem grossen Universal-Lexicon unter dem Wort Blieden verdolmetschet, und damit solche Wercke angedeutet worden, deren sich die alten Preussen bey Eroberung vester Plätze bedient, und in Wällen, Bollwercken, und Kriegsthürmen bestanden haben sollen, der jenseitigen Deutung, vermöge deren das Wort propugnaculum eine Burg oder Schloß bedeuten soll, schnurstracks zuwiederlauft.

Endlich sollen auch die Schlösser Burgställe geheissen haben, und hierunter nicht die eingegangene, sondern noch stehende Schlösser verstanden werden.

So irrig die Meinung verschiedener alter und neuer Schriftsteller ist, daß nemlich ein Burgstall soviel als eine Stelle, wo eine Burg oder ein Schloß ehedem gestanden, mithin ein eingegangenes Schloß bedeute, und welcher ausser denjenigen, die ich in meinen Bemerkungen bereits nahmhafft gemacht habe, auch

Adr.

›r. Beyer in Diss. de Jure castrensi Cap. V.
1æ 1694. bey Estor am angeführten
't und Jo. Feid. Schöpperlin in seinen
einen Schriften 2ter Band Num 4.
ördlingen 1787. 8. beypflichten: so wenig
eint diejenige gegründet zu seyn, nach
lcher ein Burgstall nicht blos ein et-
ıs bevestigtes Adeliches Hauß und Woh-
ng, sondern ein würckliches Schloß seyn
l.

Gleichwie nun Euer Hochwürden sich öf-
ıtlich vor diese Meinung erklärt, und sich
her äusserst bemühet haben, selbige durch
eweise aus Urkunden und Schriftstellern
3 mittlern Alters geltend zu machen; Also
rd es mir, der ich just der gegentheiligen
einung, daß nemlich Schlösser und Burg-
ılle wesentlich von einander unterschieden
ıd, zugethan bin, erlaubt seyn zu prüfen:
b der von Denenselben aufgestellte Beweiß-
atz durch die beygebrachten Stellen voll-
mmen erprobet worden sey, und ob sich
jen deren Beweißkrafft nichts mit Grund
wenden lasse?

Zuforderst kan ich den Saz, daß die Schlös-
, welche auf Anhöhen und Bergen gelegen ge-
sen, vorzüglich Burgställe genennet wor-
1 seyen, nicht für wahr und erwiesen an-
hmen: Der vermeintliche Beweiß dieses
atzes soll in der aus Steinhofers Wür-
nberg. Chronik S. 797. angeführten Stelle,
von einem Burgstall, Arneck, die Rede
ist,

ist, liegen. Allein! hier wird offenbar dasjenige bereits für erwiesen angenommen, was erst noch hätte erwiesen werden sollen, nehmlich daß der Burgstall Arneck ein Schloß gewesen, und dieses daher ein Burgstall genennet worden seye. Ich läugne nicht, daß viele Schlösser und Burgställe auf Bergen und Höhen sind gebauet gewesen, allein! daß kein Burgstall in einer Ebene angeleget zu finden sey, solches widerspricht allerdings der Erfahrung, indem selbst in Dörffern, die auf ebenem Lande sind gebauet worden, sich Burgställe gefunden haben, mithin, da die Burgställe nach dem jenseits angenommenen Satz, Vesten und Schlösser gewesen, diese auch in ebenen Gegenden sind angelegt worden. Ich will nur hiervon ein paar Beyspiel bemercklich machen. In dem Würtembergischen Markt-Flecken Brenz, welcher in der Herrschaft Heidenheim liegt, befindet sich ein Schloß, das ehedem eine Veste genennt wurde, und der Reichsadelichen Familie Güß von Güssenberg gehörte. Dieses Schloß oder Veste liegt mitten in dem Markt-Flecken auf ebenen Grund und Boden. Dieses habe ich mit meinen eigenen Augen gesehen, und wer die Lage dieses Markt-Fleckens kennet, wird mir Beyfall geben müssen, daß dieses Schloß auf keinem Berg, sondern in der Ebene lieget. Wie kan man nun so allgemein und so zuversichtlich behaupten, daß alle Schlösser auf Bergen oder Anhöhen lie-

gen müssen? Nicht weit von diesem Wür-
rbergischen Markt-Flecken liegt das der
eichsfreyherrl. Familie von Stain zugehörige
itterguth Bechingen an der Brenz, allwo
enfalls ein Schloß ist, welches auf jeder
cke mit einem Rondel nach alter Bau-Art
rwahrt ist. Dieses Schloß liegt mit dem
orf Bechingen auf ganz ebnem Grund und
oden. Ich kan solches mit desto grösseren
Wahrheits-Grund bezeugen, als ich ehedem
aselbst als Beamter eine Zeitlang in Dien-
en gestanden. Und nun frage ich Euer
ochwürden, wo bleibt die Wahrheit und
llgemeinheit des von Denenselben angenom-
nen Sazes, daß alle Schlösser, mithin auch
lle Burgställe auf Bergen oder Anhöhen ge-
auet seyn müssen? Ferner sollen ehedem alle
Schlösser, Burgställe genennt worden seyn:
und gleichwohl heißt es bey dem jenseits ange-
egenen STEINHOFER S. 985. daß in dem
Jahr 1456. Graf Ulrich von Würtemberg von
Conraden von Hohenrieth das Schloß Helf-
fenberg bey Beilstein gelegen, und das Burg-
stall hinter Helffenberg, das alte Helffenberg
genannt, erkauft habe. Hier wird das Schloß
Helffenberg dem Burgstall hinter Helffenberg
entgegen gesezet, folglich von einander aus-
drücklich unterschieden. Wie können nun aber
das Schloß Helffenberg und der Burgstall
Alt-Helffenberg einerley seyn? Wäre das
Schloß Helffenberg von einerley Beschaffen-
heit mit dem Burgstall Helffenberg gewesen,

was hätte der Chronist nöthig gehabt, beyde Gebäude mit verschiedenen Nahmen zu belegen, und solche dadurch von einander zu unterscheiden? Ich wenigstens sehe hiervon keinen Grund oder Bewegursach ein.

Wenn aber Euer Hochwürden nunmehro den Schluß aus dem vorhin gesagten machen, daß, wenn es Burgställe gegeben haben sollte, die nicht auf Bergen oder Anhöhen gelegen, dies ein Beweiß seye, daß alle Schlösser für Burgställe gehalten worden: so ist dieses meiner geringen Einsicht nach ein sehr fehlsamer Schluß. Denn, wie folgt dies: einige Burgställe sind nicht auf Bergen oder Anhöhen angelegt, folglich sind alle Schlösser für Burgställe zu halten oder gehalten worden? Ich wünschte, daß dieser Trugschluß nicht aus Dero Feder geflossen wäre. Doch ich gehe zur Beleuchtung derjenigen angeblichen Wahrheiten fort, die nach Dero Meinung aus dem vorhergehenden sich zu Tage legen sollen. Die erste derselben soll darinn bestehen, daß die Schlösser des hohen und niedern Adels einerley Nahmen gehabt hätten, folglich auch von einerley Beschaffenheit gewesen seyn müsten. Dieselben erwarten von mir, daß ich diesem Saz vollkommenen Beyfall geben würde. Allein! ich bedaure, daß ich dieser Erwartung nicht entsprechen, mithin selbigen nicht für allgemein wahr und richtig anerkennen kan. Ich distinguire vielmehr folgender gestalt: Die Wohnsize des hohen Adels hiessen zwar allezeit Schlös-

hlösser und nicht Burgställe; aber nicht die
niedern Adels, denn diese Gattung von
el hatten auch Burgställe zu ihren Wohn-
n, die entweder mit Gräben, oder mit
auren umgeben seyn könnten, oder auch
osse von starken Steinen aufgeführte Gebäu-
waren. Da nun noch nicht erwiesen ist,
ß die Burgställe zugleich sind Schlösser ge-
nnt worden: so kan ich auch nicht einrau-
en, daß die Wohnsize des hohen und niedern
dels von einerley Beschaffenheit gewesen seyn
llen. Die zweyte Wahrheit, nach welcher
le auf den Bergen gelegene Schlösser Burg-
älle geheissen, und die Schlösser des hohen
Ddels auch diesen Nahmen geführet, folglich
ie Burgställe des niedern Adels gleiche Natur
nd Beschaffenheit mit jenen gehabt haben
müssen, ist so geartet, daß ich solche eben so
wenig als jene dafür erkennen kan.

Ueberhaupt finde ich gegen alle die hier auf-
gestellte Säze zu erinneren: daß selbige bereits
als wahr und erwiesen vorgetragen werden, da
doch selbige erst noch zu erweisen stehen.

Ich läugne also

1.) daß die auf Bergen gelegene Schlösser, überhaupt Burgställe genennt worden, und die Schlösser des hohen Adels auch diesen Nahmen geführt haben sollen. Denn in welchen alten Geschichtschreibern oder Chronisten findet man, daß die alten Stammschlösser Würtemberg,

 Hohen-

Hohenstauffen, Zähringen, Hohenzollern, Teck, u. d. m. sind Burgställe genannt worden? Euer Hochw. haben keine einzige Stelle aus einem Geschichtschreiber beygebracht, woraus solches ersichtlich wäre. Ueberdem aber ist das Wort Burgstall in Ober- und Nieder-Sachsen, da es so viel als ein Schloß heissen soll, nicht bekannt, obwohl verschiedene Dörfer diesen Nahmen führen: mithin kan das Wort Burgstall auf die alten Schlösser besonders des hohen Adels in jenen Gegenden Teutschlands nicht angewendet werden.

2.) Kan ich dem Saz nicht beypflichten, daß die Burgställe des niedern Adels mit den Schlössern des hohen Adels gleiche Beschaffenheit gehabt. Denn da ich behaupte, daß die Burgställe (welche allein in Schwaben, Franken und zum Theil am Rhein bekannt sind) von den eigentlichen Schlössern wesentlich unterschieden sind: Euer Hochw. aber dieses mit nichts wiederlegt haben: so kan ich auch nicht zugeben, daß die Burgställe des niederen Adels mit den Schlössern des hohen Adels von einerley Beschaffenheit gewesen seyn.

3.) Der jenseitige dritte Saz heißt: Nicht alle Schlösser des hohen und niedern Adels hatten Gräben und noch weniger Mau-

Mauren. Allein ich bin gerade der gegentheiligen Meinung zugethan, indem die mehresten Geschichtschreiber des medii ævi, wenn sie die Bergschlösser und ihre Bevestigungs-Art beschreiben, meistentheils der Mauren, Thürme und Gräben Erwähnung thun, womit selbige eingeschlossen gewesen.

) Sollen die auf hohen Bergen erbaueten Schlösser weder Gräben noch Mauren nöthig, mithin würklich auch dergleichen nicht gehabt haben. Zum Beweiß dieses Sazes wird das Beyspiel von der Wartburg bey Eisenach, und noch ein anderes aus Würdtweins Diœcesi Moguntina T. III. p. 577. angeführt. Ew. Hochwürden finden in dieser Stelle ein sehr unverständliches Wort: nemlich ergerien, und erklähren solches dahin: daß es so viel heisse: als verderben: mithin dem eigentlichen Wort-Verstand nach so viel sagen wolle, daß der Kirchhof, von dem hier die Rede ist, durch diesen Bau und durch das Befrieden verdorben oder beschädiget worden sey. Ich zweifle aber, ob sich diese Erklährung des Worts ergerien, da selbiges zwischen Befrieden und Blanken stehet, hieher schickt, und glaube vielmehr mit Denenselben, daß es verschrieben sey. Und sollte solches wohl nicht Erkern heissen?

Ich meines Orts zweifle hieran gar nicht, indem das Wort Erker eine gewisse Art der Bevestigung ist, welche die alten Teutschen bey Erbauung ihrer Schlösser gebraucht haben. Ja ich werde in dieser Meinung sehr bestärket, da ich in einem sichern Lehenbrief, den Kaiser Carl IV. an einen von Westerstetten ertheilt hat, und den ich weiter unten anführen werde, gefunden habe, daß der Kaiser demselben die Erlaubniß giebt, sein Schloß mit Erkern, Thürmen, Mauren und Gräben zu bevestigen. Und hierdurch werde ich bewogen dafür zu halten, daß an dem Kirchhof eine Burg gebauet worden, die von Erkern, Blanken, Zugbrücken eine Bevestigung erhalten hat. Da aber die Erker gewöhnlicher massen blos an den Mauren angebracht werden, in dieser Stelle aber keiner Mauer gedacht wird: so will ich auch meine Meinung vor nichts weiter als vor eine Vermuthung ausgeben.

Ich kehre nunmehr zu dem vorhergehenden zurück, nemlich zu den jenseitigen Saz, daß, die auf hohen Bergen erbauete Schlösser weder Gräben noch Mauren nöthig gehabt, folglich auch mit dergleichen würklich nicht versehen gewesen seyen. Hiergegen finde ich nun folgendes zu erinnern.

a) Wird

a.) Wird hier aus ein paar Beyspielen von Schlössern, die keine Mauren und Gräben gehabt, auf alle Schlösser der Schluß gemacht, daß sie dieser Art der Bevestigung wegen ihrer Lage auf hohen Bergen nicht bedurft. Allein! wie läßt sich wohl ein richtiger Schluß von einigen wenigen Schlösseru auf alle machen? Sollte der jenseitige Saz allgemein wahr seyn: so müßte solcher per inductionem aus einer beträchtlichen Anzahl von Schlössern die auf hohen Bergen erbauet worden, und keine Gräben und Mauren gehabt haben, gebildet worden seyn.

b.) Kan ich gerade das Gegentheil von obigen Saz darthun. So erzählt SATTLER in seiner Topographischen Geschichte des Herzogthums Würtemberg S. 366. der neuen Ausgabe, von dem alten berühmten Bergschloß Teck, daß solches auf einem hohen Berge gelegen, und gleichwohl mit einem tiefen Graben und starken Mauren bevestiget gewesen sey. Ferner habe ich bey meinem etliche Jahre lang gedauerten Auffenthalt zu Wezlar ein dieser Stadt gegen über nach Westen zu liegendes altes auf einen ziemlich hohen Berge befindliches Schloß Calsmundt genannt, davon in dem 13ten Jahrhundert eine adeliche Familie den Nahmen führte, mehrmals in genauen

Augenschein genommen, und gefunden, daß solches mit einem alten Thurm und starken Mauren versehen gewesen ist. Ob aber solches einen Graben gehabt, kan ich mit Gewißheit nicht sagen, weil wenig oder gar keine rudera davon mehr übrig sind. Ingleichen führt GERCKEN in Codice Diplomatico Brandenburgico Tom. VI. S. 666. einen sehr merkwürdigen Burgfrieden der alten und berühmten adelichen Familie von Alvensleben über die alte Burg und Schloß Calw in der alten Mark Brandenburg an; darinn unter andern verordnet ist; wie diese Burg an Mauren, Graben und anderer Bevestigung zu unterhalten sey. Hieraus ergiebt sich nun ganz natürlich, daß besagtes Schloß mit Mauren und Gräben eingefaßt gewesen seyn muß. Nicht weniger finde ich in der Historia Norimbergensi Diplomatica einen Befehl von Kaiser Sigismund an den Magistrat zu Nürnberg, und zwar unter den Urkunden Num. CCXCVII. angeführt; Innhalts dessen demselben im Jahr 1422. befohlen wird, die Burg, so inn- und auswendig sehr gebrechlich sey, mit Thoren, Thürmen, Mauren, Gräben und anderer Bevestigung zu bauen und zu bessern. Diese Burg liegt bekanntlich auf einem Berge in der Stadt und ist gleich-

gleichwohl mit Thürmen und Mauren umgeben. So lieset man in dem Iten Bande des beliebten Magazins für Frauenzimmer S. 179. eine nicht unebene Beschreibung von dem alten unweit Göttingen gelegenen Schloß Plesse, welches die Edle Herren von Plesse bis fast zu Ende des 16ten Jahrhunderts besessen haben, und nach dem Absterben des leztern von Plesse, von Hessen Cassel in Besiz genommen wurde. Von diesem alten Schloß heißt es daselbst: Es sey auf einem sehr hohen und steilen Berge gelegen gewesen, hätte Zugbrücken und Gräben, drey Thore nebst zween Thürmen gehabt, aus zweyen Schlössern nebst den Nebengebäuden bestanden, und wäre mit einer hohen Mauer rund um eingefaßt gewesen. Und von dem alten Stammschloß der Grafen von Kyburg, welches gleichen Nahmen führet, bezeuget FELIX FABER in Historia Suevorum p. 112. ap. GOLDAST. in Scriptor. rer. Suevicar. 4.: quod sit castrum vetustissimum in monte alto situm, muris spissisimis & propugnaculis munitum.

Unter den vielen Schlössern in dem Elsaß, welche mit Mauren, Thürmen und Gräben umgeben und auf hohen Bergen erbauet gewesen, will ich aus des berühmten SCHOEPFFLINS

 Alsatia

Alsatia illustrata Tomo II. nur drey anführen. Es bemerket nemlich derselbe a. a. O. S. 79. von dem alten Schloß Isenburg folgendes: Antiquissima castri turris quadrata, quam ex constructionis robore ferream diceres (unde Isenburg, Eisenburg quidam nomen derivant,) etiam nunc super est ex parte — Conradus Episcopus Anno 1278. fossas renovavit & muros novumque castrum ab antiquo, fossa separavit. Ferner erzählt er §. 174. S. 103. von dem Schloß Landsburg: quod castrum hoc Hohe-Landspurg dicatur, altum regionis castrum denotans Dynastiæ caput, firmitate, amplitudine & situ pleraque Alsatiæ castra superavit. Triplex illud murus densissimus cinxit, turres ædificiis impositæ munitionibus diginitatem addiderunt. Und von dem Schloß Hohkunigsburg wird S. 205. §. 373. angeführet: Etymologia castrum denotat regis. Vere regium & non unius seculi opus fuisse ex muris apparet. Vasti ejus murorum densorum ambitus, turres immanes ex lapide quadrato in altum adductæ, subterranei specus propugnacula ipseque in alti & acuminati montis præcipitio situs, illud inexpugnabile fere reddiderunt.

Hier haben wir nun 9. Beyspiele von Schlössern, welche gerade das Gegentheil von dem besagen, was Ew. Hochwürden von der Unnothwendigkeit der Mauren und Gräben bey

bey Schlössern, die auf hohen Bergen erbauet worden, behauptet haben. Und wie läßt sich nun aus dem, daß die auf hohen Bergen gebauete Schlösser weder Gräben noch Mauren nöthig gehabt, der nichtige Schluß machen, daß selbige mit dergleichen auch würklich nicht versehen gewesen, da doch die von mir angeführte 9. Schlösser würklich Gräben und Mauren gehabt haben.

Bey dieser der Sachen Bewandtniß steht demnach der jenseits angenommene Saz mit der Geschichte und Erfahrung in einem besonderen und um so auffallendern Contrast, als von Denenselben dessen Allgemeinheit mit so grosser Zuversichtlichkeit ist behauptet worden.

Ich gebe gern zu, daß ein Schloß bevestigter als das andere gewesen, aber diese mehrere Bevestigung ist nicht nur bey Schlössern des hohen, sondern auch bey denen des niedern Adels anzutreffen; indem ja ein Schloß entweder mit Gräben oder Mauren allein, oder mit beyden zugleich, wie auch mit starken Thürmen kan umgeben gewesen seyn, welches die Erfahrung genugsam bewähret.

Dies wollen aber Ew. Hochwürden zwar nicht glauben, sondern behaupten vielmehr, daß ein Burgstall eben so gut bevestiget seyn müsse, als ein castrum, weil er sonst keine Veste hätte seyn können. Wie man aber dieses zu behaupten vermöge, weiß ich nicht, zumal da

da man jenseits selbst einen Burgstall durch ein von starken Steinen erbauetes Wohnhaus, das mit einem Graben eingefaßt ist, erklähret, eigentliche und wahre castra aber fast durchgehends mit Mauren, Thürmen, Gräben und Wällen bevestiget sind.

5.) Soll das Hauptwesen eines Schlosses dem jenseitigen Vorgeben nach das steinerne Gebäude an und vor sich selbst, nicht aber die Gräben und Mauren gewesen seyn. Ich meines Orts glaube, daß das steinerne Gebäude eines Schlosses an sich selbst nicht so wohl zur Vertheidigung als vielmehr zur Bewohnung, die Thürme, Gräben und Mauren hingegen zur Bevestigung und Vertheidigung gedienet haben. Denn aus was Ursachen hätte man denn wohl die steinerne Wohnsize des hohen und nidern Adels mit Mauren, Gräben, Thürmen und Wällen umgeben, wenn solche nicht zur Bevestigung und Vertheidigung hätten dienen sollen? Umsonst hat man doch wohl dergleichen Bevestigungs-Werke nicht angelegt, wenn man solche nicht für wesentlich nothwendig angesehen hätte, der Kosten nicht zu gedenken, die man gewiß nicht vergeblich darauf zu verwenden die Absicht und den Vorsaz gehabt hat.

Auf

Auf die Einwendung, daß man viele alte zerstörte Schlösser sehe, an denen man handgreiflich wahrnehme, daß sie keine Mauren, sondern nur Gräben gehabt, kan man die Gegen-Einwendung machen, und behaupten, daß man eben so viele Schlösser sehe, die von keinen Gräben, sondern nur von Mauren eingeschlossen gewesen seyen. Und ich wollte wetten, daß man weit mehrere von der lezten als von der ersten Gattung anträfe, wenn man die alten verfallenen Schlösser genau untersuchen könnte oder wollte.

Zwar soll sich jenes, daß nemlich die Schlösser mit keinen Mauren, sondern nur mit Gräben umgeben gewesen seyen, schon daher abnehmen lassen, daß in vielen Urkunden, nach welchen die Herren ihren Landsassen die Erlaubnis ertheilt hätten, neue Vesten zu erbauen oder die zerstörten wieder herzustellen, gemeiniglich genau angezeigt wäre, wie sie sollten erbauet werden, Ew. Hochwürden aber nie in einer Urkunde gelesen hätten, daß die Schlösser mit Mauren umgeben werden sollten. Da also Denenselben keine dergleichen Urkunde zu Gesicht gekommen; so habe ich die Ehre, zwey dergleichen Urkunden hiemit anzuzeigen, darinn ausdrücklich enthalten ist, daß eine Burg oder ein Schloß mit Mauren bevestiget und umgeben werden solle. Die eine von diesen Urkunden, ist ein von Kaiser Carl IV. Friderichen von Westerstetten wegen Schnecken,

cken, modo Hohenroden (welches ein Freyherrlich Wöllwarthisches Schloß ist, das zwischen den beyden Reichs-Städten Gmünd und Aalen liegt) im Jahr 1365. ertheilter und in MADERS Reichs-Ritterschaftlichen Magazin VIII. Band S. 610. abgedruckter Lehnbrief. In diesem wird unter andern dem von Westerstetten und seinen Erben die Erlaubniß ertheilt: „daß sie das Burgstall zu Schneckenroden bey der Veste Lutterburg gelegen, das vom Kaiser und dem Heil. Riche zu rechten Mannlehn rühre, bawen und burglichen vestenen mugen, mit Graben, Turnen, Muren, Erkern und andres als man andern Burge und Vesten buwet und vestenet. — Und was Vesten uff den egenanten Burgstall gebuwet wirt, die soll Unser, Unser Nachkommen am Riche, Römischen Keißern und Könige offen Vesten sein, daß Wir und Sie Uns daraus beheiffen mugen, wider Menslichen zu Unseren Willen ꝛc.“

Die andere von diesen Urkunden ist der bereits im vorhergehenden angeführte Kaiser Sigismundische Befehl an den Magistrat der Reichsstadt Nürnberg „die Reichsburg und „Veste daselbst, so inn- und auswendig sehr „gebrechlich sey, mit Thoren, Thürmen, „Mauren, Gräben und anderer Bevestigung „zu bauen und zu bessern.“

Aus diesen beyden Urkunden fliessen folgende Wahrheiten, welche den Ungrund mancher jen-

jenseits für wahr und richtig angenommenen Grundsäze aufdecken.

1.) Daß der Burgstall Schneckenroden keine Veste gewesen seyn müsse, sondern erst dazu gemacht, mithin erst Graben, Thürme, Mauren und Erker bekommen sollen.

2.) Daß dieser Burgstall kein eingegangener sondern ein noch würklich stehender gewesen sey, und erst zu einer Veste gemacht werden sollen,

3.) daß der Kaiser sich und seinen Nachfolgern am Reiche das Oefnungs-Recht in dieser zu erbauenden Vesten vorbehalten habe, ferner, daß

4.) der Kaiser dem Friderich von Westerstetten die Erlaubniß gegeben habe, diese neue Veste unter andern mit Mauren zu bevestigen, und zu umgeben,

5.) daß dieser Burgstall Hohenroden in den nachherigen Zeiten nicht mehr ein Burgstall, sondern ein Schloß genennt, folglich derselbe in ein förmliches Schloß umgeschaffen worden, wie solches die bey MADER a. a. O. Num. 18. und 19. abgedrnckte Lehnbriefe von Kaiser Maximilian I. vom Jahr 1494. und von Kaiser Carl V. vom Jahr 1544., darinnen Hohenroden nicht mehr unter dem Nahmen eines Burgstalls, sondern eines Schlos-

Schlosses vorkommt, bewähren: und daß endlich

6.) aus dem vom Kaiser Sigismund dem Magistrat der Reichsstadt Nürnberg ertheilten Befehl ersichtlich ist, daß die Reichsburg oder Veste allda unter andern auch mit Mauren umgeben und bevestiget werden sollen.

Nun will man einem jeden unbefangenen Geschichts- und Alterthumskundigen zu beurtheilen überlassen: Ob die von Ew. Hochwürden in Betreff der Natur und Beschaffenheit der Burgställe, und daß die alten Bergschlösser selten mit Mauren umgeben gewesen seyn sollen, geäuserte Gedanken mit den hier angeführten Thatsachen übereinstimmen, oder ob solche nicht vielmehr durch den Inhalt dieser Urkunden gänzlich widerlegt werden?

Billig muß ich mich daher verwundern, wenn Dieselben aus Köhlers Geschichte der Grafen von Wolfstein Lit. Cc. ein Privilegium vom Kaiser Sigismund von 1424. anführen, darinn derselbe Jacob von Wolfstein die Erlaubniß ertheilt, die Veste und den Markt zu Allersberg mit Graben und Mauren bevestigen zu dürfen; und zugleich bemerken, daß der Burgstall zu Allersberg eine Veste genannt werde, zum deutlichsten Beweiß, daß ein Burgstall und eine Veste einerley gewesen seye, oder einerley Bedeutung gehabt habe: das Wort: bevestigen aber sich eigentlich nicht

nicht auf das Schloß beziehe, weil solches gewiß schon mit einem Graben bevestiget gewesen sey, sondern besagtes Wort vielmehr blos auf den Markt Allersberg seinen Bezug habe.

Allein! diese Erklährung thut den klaren Worten des Kaiserlichen Privilegiums offenbare Gewalt an. Der Kaiser sagt ja ganz deutlich, daß der von Wolffstein die Veste und den Markt Allersberg mit Gräben und Mauren bevestigen dürfe: also beydes zugleich, nemlich die Veste und den Markt Allersberg; und nicht blos leztern allein. Die Worte des Privilegiums supponiren also, daß die Veste bisher keine Mauren und Gräben gehabt; sonst würde es ja nicht nöthig gewesen seyn, dem von Wolffstein die Erlaubniß zu geben, die Veste Allersberg mit Gräben und Mauren bevestigen zu können.

Ueberdem aber müssen ja die Worte eines Privilegiums allezeit so ausgelegt werden, daß aus selbigen kein Widerspruch mit der Intention dessen, der das Privilegium ertheilt, entstehe. Dieses würde aber geschehen, wenn man mit Ew. Hochwürden annehmen wollte, daß die Bevestigung mit Gräben und Mauren sich blos auf den Markt Allersberg und nicht zugleich auf die Veste dieses Nahmens bezöge.

Freylich müssen Dieselben hier, um Ihre Hypothese, daß ein Burgstall in einer Veste bestehe, die mit einem Graben umgeben sey,

zu retten, Ihre Zuflucht zu jener so gezwungenen Deutung nehmen, und behaupten, daß die Bevestigung mit Gräben und Mauren blos ihren Bezug auf den Markt Allersberg habe. Aber, eben diese Deutung widerspricht dem klaren Buchstaben dieses Privilegiums, welches ganz unumwunden besaget, daß der von Wolffstein die Veste und den Markt Allersberg, also beydes zugleich mit Gräben und Mauren solle bevestigen können.

Doch ich hätte nicht einmal nöthig gehabt, den Beweiß, wie in dieser oder jener Urkunde ausdrücklich sich angezeigt finde, daß eine Veste mit Mauren umgeben werden solle, aus einer fremden Urkunde herzunehmen, da Ew. Hochwürden selbst eine dergleichen, die diesen Beweiß enthält, beygebracht haben: ich meine das so eben angezogene Privilegium des Kaisers Sigismund. In diesem stehet ja ausdrücklich, daß die Veste Allersberg mit Graben und Mauren bevestiget, das heißt, meinem geringen Verstand nach, umgeben werden solle. Denn daß hier nicht von den Mauren des Gebäudes der Veste selbst, sondern von den Mauren, womit sie umgeben werden sollen, die Rede sey, solches verstehet sich von selbst, indem die befragte Veste bereits von Steinen erbauet gewesen, ansonsten sie keine Veste hätte genennt werden können.

Wenn ich nun all dasjenige, was Ew. Hochwürden zum Beweiß Ihrer Meinung, daß

daß die Burgställe mit Graben umgeben gewesen seyen, auf ein neues vorgebracht haben, in genaue Erwägung ziehe: so bedaure ich unendlich, daß ich durch diese neue Beweise von der Wahrheit und Richtigkeit Ihrer Hypothese eben so wenig, als vorher, mich überzeugt finde. Es hat auch dieses nicht wohl seyn können, weil solche dasjenige nicht erweisen, was sie hätten erweisen sollen. Nun erlauben Sie mir noch, daß ich Denenselben eine Instanz und zwar aus dem jenseits beygebrachten Kaiser Sigismundischen Privilegium von 1424 mache. Sie behaupten, daß ein Burgstall mit einem Graben umgeben seyn müsse. Nun aber veroffenbaret sich aus demselben ganz deutlich, daß Jacob von Wolffstein die Erlaubniß haben solle, die Veste und den Markt Allersberg mit Graben und Mauren zu bevestigen. Hätte nun der Burgstall Allersberg bereits einen Graben gehabt, wozu hätte denn dem von Wolffstein die Kaiserliche Erlaubniß genuzet, denselben mit einem Graben bevestigen zu dürfen? Gewiß zu nichts, weil der Kaiser dem von Wolffstein keine Gnade erzeigt haben würde, wenn derselbe diesem etwas erlaubt hätte, das er bereits ohne Erlaubniß gethan, nemlich den Burgstall mit einem Graben zu umgeben. Ich sehe im Geist zum voraus, daß Dieselben hier wieder das nemliche einwenden werden, was Sie bereits angeführet haben, nemlich daß das Wort bevestigen in dem Privilegium sich eigentlich nicht auf den Burgstall, sondern

auf den Markt Allersberg beziehe. Wie ich aber schon vorhin das gezwungene dieser Deutung, und daß solche gegen den buchstäblichen Verstand des berührten Privilegiums anstosse, gezeigt habe; Also mag diese verdrehete Deutung der Worte desselben der jenseits aufgestellten Hypothese durchaus zu keinem Beweiß dienen, und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß das unpartheyische Publicum mir hierinn um so mehr seinen Beyfall schenken werde, als in allen den Fällen, wo der klare und ungezweiffelte buchstäbliche Verstand einer Urkund vor Augen lieget, gar keine Auslegung und Deutung statt findet. Nicht zu gedenken, daß Ew. Hochwürden selbst gestehen, wie aus der Etymologie des Worts Burgstall die Umgebung mit einem Graben sich nicht eruiren lasse. Wenn aber Dieselben gleichwohl hinzufügen, daß die Bedeutung des Worts Burgstall es schon handgreiflich mache, daß er mit einem Graben umgeben seyn müsse: So mögen Dieselben wohl davon eine Ueberzeugung haben, ich aber finde solches aus der Bedeutung des Worts Burgstall nicht handgreiflich, zumal dieses Wort auch noch die Bedeutung mit sich führet, daß es eine Stelle anzeiget, wo ehedem eine Burg oder Veste gestanden hat.

Die Grundlinien meiner Theorie von den Schlössern und Burgställen sind demnach folgende:

1.) Sind

1.) Sind alle alte Schlösser in der Regel auf hohen Bergen gebauet, und mit Gräben, Mauren und Zugbrücken versehen gewesen. Hierin kommen die Schlösser des hohen und niedern Adels mit einander überein.

2.) Burgställe sind blos Wohnsize des niedern Adels gewesen, und bestunden hauptsächlich in Gebäuden, die von starken Steinen aufgeführt gewesen: wenn diese Häuser Gräben hatten, so war solches etwas zufälliges und gehörte nicht zum Wesen eines Burgstalls. Zwischen diesen Burgställen und den sogenannten Kemnaten oder auch den Steinhäusern ist eine grosse Aehnlichkeit.

3.) Burgställe wurden in alten Zeiten so wohl auf Bergen als Ebenen angelegt, ja man hat dergleichen ehedem in den Würtembergischen Amtsstädten Besigheim, Bietigheim und Backnang, allwo viele Reichsadeliche Familien ehedem wohnten, erbauet gehabt.

4.) Die Schlösser des hohen Adels sind niemals Burgställe genennet worden, wenigstens ist solches bis dato noch nicht erwiesen: es wäre denn, daß man das Wort Burgstall in dem Verstand von ihnen brauchte, da solches eine Stelle bedeutet, wo ehedem ein Schloß oder Burg gestanden.

5.) Die Schlösser des niedern Adels waren zwar nicht allezeit so stark wie die Schlösser des hohen Adels bevestiget, gleichwohl aber mehrentheils mit Mauren, Thürmen und Gräben versehen.

6.) Waren Mauren, Thürme, Gräben und Zugbrücken die gewöhnliche Art der Bevestigung der alten Schlösser, wenn sie gleich auf hohen Bergen gelegen gewesen, indem solches die Natur der Sache selbst gegeben hat.

7.) In dem 13ten Jahrhundert, wie der obrigkeitliche Schuz sehr abnahm, und in der Gerichts-Verfassung eine grosse Verwirrung entstunde, muste die Selbsthülfe nothwendig eintreten. Der hohe und niedere Adel bevestigte also zu seiner eigenen Sicherheit seine Wohnsize und bauete Schlösser, wie solches PAULINI in Annalibus Isenacensibus pag. 47. erzählt. Schwehrlich hat derselbe allemal dazu um Erlaubniß angesucht, und noch hat man bey der grossen Anzahl Urkunden des 13ten Jahrhunderts kein Beyspiel davon gefunden, wie doch im 14ten und 15ten Jahrhundert häufig geschehen ist, und gleichwohl sind eine Menge solcher Schlösser und Burgen schon im 13ten Jahrhundert vorhanden gewesen. Und hieraus folgt

8.) daß

8.) daß die Meinung derjenigen Gelehrten, welche behaupten, daß der niedere Adel jederzeit um Erlaubniß zur Erbauung der Schlösser habe einkommen müssen, und der ich vorher auch beypflichtete, nunmehr aber eines bessern belehrt bin, falsch und ungegründet sey, und daß so gar der Landsässige Adel das Recht gehabt, seine Wohnungen zu seiner eigenen Sicherheit zu bevestigen, ohne damals, nemlich im 13ten Jahrhundert, eigends nöthig gehabt zu haben, darüber allemal landesherrliche Einwilligung einzuhohlen. Man sehe hiervon vorzüglich nach DAVID GE. STRUBEN in dem vernichtigten Beweiß der Teutschen Reichsstände völligen Landeshoheit vor dem sogenannten grossen Interregno §. 33. Hannover 1758. 4.

Diese sämtliche Säze gründen sich auf Geschichte und Erfahrung und fliessen gleichsam von selbst aus dem, was ich im vorhergehenden von den Schlössern und Burgställen vorgetragen habe.

Zulezt äusern Ew. Hochwürden annoch einen Wunsch wegen Mittheilung einer Auskunft und Erläuterung über eine Stelle in Steinhofers Würtembergischen Chronick 2ten Band S. 874. wo es heißt: daß die Eßlinger geklagt; wiewohl ihr Spital ein Burgstall und einen halben Theil an der

Vogtey und Gericht zu Blochingen habe, ihnen doch der Graf von Würtemberg Eintrag darinn thue. Da ich mir ein wahres Vergnügen daraus mache, Ew. Hochwürden meine Dienstbegierde zu bewähren: so habe ich die Ehre, nach eingezogener Erkundigung, Denenselben hiermit zu eröfnen, daß ehedem eine adeliche Familie von Blochingen und eine Burg in dem Marktflecken dieses Nahmens existirt, und diese Familie im Jahr 1331. die Burg samt dem Dorf Blochingen an das Hospital zu Eßlingen verkauft habe, von welchem nach der Zeit die Helfte an jener Burg und Dorf Blochingen an Würtemberg käuflich überlassen worden sey, dergestalt daß heutiges Tags das besagte Hospital zu Eßlingen annoch die Helfte von allen Gefällen auch Strafen, die hohe Gerichtbarkeit ausgenommen, beziehe und einen Schultheissen daselbst aufzustellen das Recht habe, der dem Gericht allda, wie auch der Abhör der Commun-Rechnungen mit anwohnen müsse. Gedachtes Hospital seye niemals ein Burgstall gewesen, noch werde solches in alten Urkunden so genannt: daher müste man die Worte der obberührten Chronick von der Burg oder dem Burgstall zu Blochingen und nicht von dem Hospital verstehen. Diese mir mitgetheilte Nachricht wird auch von Crusius in Paralipom. p. 13., der von Sattler in seiner topographischen Beschreibung oder vielmehr Geschichte des Herzogthums Würtemberg §. 28. S. 84. angeführt wird, bestä-

bestätiget. Wie ich mir nun mit der Hoffnung schmeichle, daß vielleicht diese Auskunft Ihren Wünschen entsprechen werde; also trage ich gar kein Bedenken, Dero Meinung gänzlich beyzutreten, daß Essingen in den ältesten Urkunden Ezzelingen geschrieben werde, woraus in den nachfolgenden Zeiten Esslingen entstanden ist. Schon in dem zwölften Jahrhundert kommt die villa Ezzelingen vor, und zwar wird derselben in dem Jure Canonico und insbesondere in dem Decreto Gratiani gedacht; so daß ich glaube, daß hier zu allererst nicht nur der villa, sondern auch des Nahmens Ezzelingen Erwehnung geschiehet. Wenigstens ist mir noch keine Urkunde zu Gesiche gekommen, die in das 12te Jahrhundert hinauf steige, und der villa und des Nahmens Ezzelingen Meldung thäte. Was hingegen die Etymologie des Worts Esslingen betrift: so lasse ich solche um so mehr dahingestellet seyn, als sich selten Wahrheiten durch die Wortforschung mit Gewißheit eruiren lassen, sondern selbige sich mehrentheils auf blosse Muthmassungen gründen.

Ich unterwerfe übrigens all dasjenige, was ich von den Schlössern und Burgställen im vorhergehenden an- und ausgeführet habe, der erleuchteten Einsicht und Beurtheilung von Ew. Hochwürden, und wünsche nichts mehr, als daß Dieselben solches in nähere Erwägung ziehen, mit Ihren Hypothesen und Meinun-

 gen

gen vergleichen, und mir sodann das Resultat von Dero Beobachtungen gefällig mittheilen; hiernächst aber auch mich mit einem so gar grossen Elogio, dergleichen Dieselben mir zu Ende Dero verehrlichen Sendschreibens ganz unverdienter Weiß beygeleget haben, und das ich mir gar nicht zueignen kan, in Zukunft gütigst zu verschonen, belieben möchten.

Nehmen Dieselben übrigens die Bestätigung derjenigen ausnehmenden Hochachtung an, mit der ich unwandelbar zu beharren die Ehre habe.

Eßlingen, den 31. Aug.
1789.



II.

Urtheil, nebst den Zweifels- und Entscheidungsgründen, in Sachen des Freyherrlich-Truchseßischen Amtes Bettenburg, Namens des Herrn Majors Truchses von Wezhausen, wider die Reichsritterschaftlich Kanton Baunachische Mezgerzunft oder derselben Zunftrichter, Herrn Amtmann Schleich zu Kirchlauter, von der Juristen-Facultät zu Fulda, vom 12. Octobris 1789.

Urtheil.

In Klag- und Implorations-Sachen des Freyherrlich Truchseßischen Amtes Bettenburg Namens des Herrn Majors Freyherrn Truchseß von Wezhausen Klägers und Imploranten, an einem- entgegen und wider die Reichsritterschaftliche Orts Baunachische Mezgerzunft oder derselben Zunftrichter, Herrn Amtmann Schleich zu Kirchlautern erkennen Ihro Röm. Kaiserl. Majestät wirkliche Räthe und des unmittelbar freyen Reichsritterorts an der

der Baunach Hauptmann und Räthe auf eingeholten Rath auswärtiger Rechtsgelehrten andurch zu Recht:

Daß beklagt- und Imploratischer Theil alles Einwendens ungehindert das in Frage befangene Spolium des Fleisches nunmehr in aere und zwar zu 24. Thlr. noch zur Zeit an das klagende Amt Bettenburg zu restituiren und abzuliefern, sodann die beklagte Metzgerzunft daselbst das weiter rechtliche Erkänntniß desfalls zu gewärtigen, auch allein die in dieser Sache erwachsenen Gerichtskösten, ausschließig jener wegen der Acten-Versendung und Urtheils-Verlage, so jeder Theil zur Hälfte zu tragen hat, zu entrichten schuldig und gehalten seye. V. R. W.

Daß dieses Urtheil den uns zugesandten Acten und auch den Rechten gemäß seye, beurkunden durch das beygedruckte grössere Facultäts-Siegel.

(L.S.) **Dechant, Aelterer, und übrige öffentliche Lehrer der Rechten auf der hohen Adolphs-Schule zu Fulda.**

Publicatum ad instantiam utriusque partis d. 23. Novembris 1789. uti latius in protocollo.

J. G. A. Fabricius.

Zwey

Zweifels- und Entscheidungsgründe.

Es möchte zwar das Ansehen gewinnen, daß in vorliegender Streitsache das Gesuch des Implorantischen und klagenden Amtes Bettenburg und respective des Herrn Majors Freyherrn von Truchses auf der rechtlichen Waagschale nicht vollwichtig bestehe und also lediglich wegzuweisen seye, indem

Zweifelsgründe

1mo) die hier eigentlich angestellte actio spolii, oder auch das Remedium ex Can. redintegranda Cap. 3. qu. 1. ein wahres Spolium unterstellt, und dieses nach seinem ächten Begriffe

justa L. I. §. 3. & 43. ff. de vi & vi armat.

sich immer auf eine dem andern zugefügte Gewalt und thätliche Entsezung desselben gründet, woran es jedoch im gegenwärtigen Falle um so mehr zu gebrechen scheint, als die Beklagt- und Imploratischen Mezgermeister das Fleisch quæst. nach der eigenen Implorantischen Geschichtserzehlung nicht gewaltsamer Weise entrissen, sondern vielmehr erst nach einsweiliger Entfernung des einen Eigenthümers nur hinterlistig weggenommen haben.

conf. Num. Act. 1. fol. vers.

und über dieses ist die vorwaltende Klage nicht einmal von den Spoliatis, welchen allein selbige nach gemeinen Rechten zusteht, sondern nur

nur von derselben Amte und Herrschaft erhoben worden.

Oder will man auch

2do) eine jede blos unerlaubte Handlung als einen hinreichenden Grund dieser Klagart gelten lassen; so möchte doch diese hier auf Imploratischer Seite eben so wenig wahrhaft anzutreffen seyn, gestalten a) die in actis benannten Meister die befragte Wegnahme des Fleisches nicht für sich und zu ihrem Privatnuzen, sondern vielmehr im Namen der ganzen Mezgerzunft zur Handhabung ihrer theuer erkauften Zunftgerechtsamen, somit aus einem wahren Policeygrunde, wesfalls sie sowohl in rechtlichem als statistischem Betrachte allen Schuz und Beystand verdienen, bewirkt haben, zumal nach vorläufiger Bescheinigung,

sub *Lit. C. Num. act.* 11.

dergleichen Policey- und Ordnungswidrige Beeinträchtigungen mit Fleischverkauf von Seiten der Juden in dasiger Gegend überhand zu nehmen scheinen; und da auch das Zunftamt selbst für sie hierinn das auf die in den ältern Acten

[1]

beyliegende Zunftordnung gegründete Wort führt; so dörften wohl zugleich jene Rechtssäze mit Fug eine Anwendung hieher finden, daß nemlich die actio spolii so oft abfällig wird, als eines theils das öffentliche gemeine Beste

Beste der Rückgabe des Spolii widersteht, und andern theils das Spolium hier gleichsam auf Befehl oder doch mit Begnehmigung der Obrigkeit unternommen worden.

L. 11. ff. de. v. a. *v.* a. p.
L. 16. ff. §. 1. de R. J. &
L. 5. ff. de vi & vi arm.
conf. *Leysser* spec. 504. *Med.* 6. *&* 11.

Sodenn liegt

b) aus den Acten am hellen Tage, daß die dabey interessirten Fleischeigenthümer, welche dermal ihr herrschaftliches Amt vertritt, gegen die deutliche Fürschrift der vorangeführten Zunftordnung de 12ten Junii 1750. im 16ten Absaze (*) nicht nur Viehe ohne Beyseyn und ausser der Werkstatt eines Mezgermeisters geschlachtet, sondern auch respective, wie es das Amts-Protocoll des Amtes Ebern de 3ten Decembris 1787.

sub Lit. B. Num. act. 10.

glaubhaft besagt, Fleisch davon Pfundweise verkauft, sofort hierunter um so mehr Verordnungswidrig gehandelt, und sich aus eigener Schuld die erfolgte Wegnahme zugezogen haben, als der dort sogenannte Vorschlag *a potiori* etwa nur einen nach Mehrheit der Stimmen gemachten Abschluß andeuten will, und wenigstens dort am Ende als ein wirkli-

cher

(*) S. den 4ten Band dieses Magazins Seite 375.

cher Orts-Receß mit allen erforderlichen Clau-
seln und Warnungen, die volle Kraft eines
Gesezes erlangt hat; welchemnach also

c) jene von vielen Rechtsgelehrten behaup-
tete Säze hier sehr passend werden möchten,
wie nemlich eine so geartete Klage alle Kraft
und rechtliche Wirkung verliert, sobald einer
Seits das Recht des Spolianten offenbar be-
wiesen vorliegt und anderer Seits der spolirte
Theil selbst an seiner Beraubung Schuld hat.

C. 6. x. de Cauſ. Poſs.
L. 8. pr. ff. de Dol. mal. & met. except.
Conf. *Leyſſer* ſpec. cit. Med. 10.
Carpzov. P. 2. Conſt. 8. Def. 2.
Struben in den rechtlichen Bedenken
3ten Theile, 57. Bed. S. 211.

Wäre endlich

3tio) auch alles dieses nicht; so dörfte doch
beklagte Mezgerzunft dadurch genüglich zu ent-
schuldigen, somit gegen die wider sie erhobene
Klage geschüzt seyn, daß vermöge der Freyherr-
lich Altensteinischen Amts-Registratur vom
7ten Novemb. 1787.

ſub Lit. A. Num. Act. 9.

der klagend- und Implorantische Herr Beamte
die gebührende Hülfe, und Ordnungsmäsige
Einsicht nicht allerdings angewendet haben
mag, wie dann über dieses auch sogar das ein-
geklagte Spolium vermöge des Subadjuncti

ſub

sub Lit. A. Num. act. 2. in dorf.

sich nicht mehr in den Händen der Spolianten befindet, sondern dem Werthe nach wenigstens bey dem Zunftrichter hinterlegt ist,

Conf. Mev. P. 5. Decis. 92.

Allein! dieser sämmtlichen Scheingründe ohngehindert können wir uns dennoch nicht überzeugt finden, an der Rechtmäsigkeit und vollen Wirkung der an- und eingeführten Spolienklage nur im mindesten zu zweifeln; denn

Entscheidungsgründe.

Quoad 1mum) leidet die oben angebrachte Rechtslehre ihren eigentlichen Bezug nur auf das Interdictum unde vi, und doch gehört sie auch da nach Zeugniß

Hellfeld in Jurispr. for. §. 1015. & 1017.

heutigen Tages unter die veralteten Rechte, sondern es hat vielmehr das Wort Spolium in Jure canonico die Stelle des Wortes: *vis* und daher genannten Interdicti eingenommen; so, daß der gemeine Rechtsgebrauch schon unter jeder unerlaubten oder unrechtmäßigen Handlung auch sine *atrocitate Criminis* vel *infamia facti* ein wahres *Spolium* wirksam verstehet, folglich auch in diesem Falle dem obgenannten Klagmittel, welchem zumal in substrato mit Grunde auch das

Cap. sæpe 18. X. de Restit. Spol.

beygefüget werden mag, vollen Platz einräumet:

conf. *Leyser. alleg. spec. Med.* 1.
Bæhmer in doctrin. de action. *Sect.* 2. *Cap.* 4. §. 45. ibique *lit. a.*
& Idem in alleg. Jur. eccleſ. poteſt.
Stryk in Tract. de action. for. inveſtig. *Sect.* 2. *Membr.* 2. §. 20. usque 23.

Betrachten Wir nun den gegenwärtigen Vorgang quæſt. ſo läßt ſich in Wahrheit cæteris paribus, wie ſich noch in der Folge näher ergeben wird, bey der hier ſo gar mit Widerſezung des Eigenthümers Schamberger, wie die von Imploranten erzehlte Geſchichte ſagt, oder gleichwohl hinterliſtig und gegen den Willen deſſelben geſchehenen Wegnahme des Fleiſches eine unerlaubte oder Ordnungswidrige Handlung keineswegs miskennen; übrigens aber, und da zugleich die Gerichtsbarkeit der Herren Kläger darunter leidet, oder ſolche Beleidigung zum Grunde der Klage genommen wird, ſomit auch das Amt und deſſen Herrſchaft gleichſam als ebenfalls ſpoliati bey der Sache intereſſirt ſind; ſo ſehen Wir darinn, daß nicht die ſpolirten Eigenthümer ſelbſt die Klage angeſtellt haben, ſondern von ihrer gnädigen Herrſchaft mitvertreten werden, eben keinen gerechten Widerſtand. Es beruht alſo

Quoad 2dum) alles nur noch darauf: ob das factum der beklagten Mezgermeiſter wirklich ſo geartet iſt, daß es zur erhobenen Klage einen

nen hinreichenden Grund abgeben mag? Wir
alten dieses allerdings und um so mehr da-
ır, als

ad a) eben auch nicht erwähnte Meister
lein, sondern die ganze Mezgerzunft in Kla-
e genommen worden, und dann ist auf einer
Seite dieselbe auf Schuz und Beystand nicht
eiter Anspruch zu machen berechtigt, als die
unftordnung für sie das Wort redet; die
olíceyrücksicht auf der anderen Seite hinge-
n, wenn man auch über die unter Staats-
ıgen noch strittige Frage von Schädlichkeit
r Zunfte und Handwerke hinausgehen will,
eibt jedennoch in untergebenem Falle schon
ıher nicht in ihrem ganzen Gewichte aufrecht,
ıß es nemlich wohl noch eine grosse Frage
yn möchte, ob Herrschaften und Unterthanen
ıf dem platten Lande besonders in Orten, wo
ine Mezgermeister wohnhaft sind, und bey
tferntern Lagen, so streng an die gegenseitige
Iezgerzunft, wenn anders der gebührende
ecis nicht unterschlagen wird, gebunden seyn
llen? Vielmehr geben hingegen die vorhini-
n Klagen oder Einreden

in actis anter. [6] usque [13]

nz andere Policeywidrige, ja! für das
ublicum nachtheilige Thatsachen zu erkennen,
s worauf eben auch schon ein hoher Ritter-
t in seinem erlassenen Rescript vom 8ten Hor-
ng 1770.

[13] *in allegat. act. anter.*

 sehr

sehr merkwürdig gedeutet hat; mithin zerfällt hier die richtige Anwendung obiger Rechtssäze und die Spolienklage kann an ihrer vollbleibenden Wirkung eben so wenig durch vorgemeldten Umstand, als auch dadurch, daß das Unternehmen der Beklagten auf Befehl oder mit Bewilligung ihrer Zunftobrigkeit geschehen seye, einigen Abbruch leiden, ja! die That oder Handlung ist, und bleibt auf Seiten der Imploraten eigenmächtig, zumal ihr nach Zeugniß der Acten weder Befehl noch Bewilligung des Zunftamtes vorausgegangen ist, sondern die eröfterte Anfuge des Altensteinischen Amts-Protocolls

sub Num. act. 2.

giebt deutlich genug an Tag, daß das Fleisch quæst. schon vor jenem zunftrichterlichem Befehl, zur amtlichen Hinterlegung des Geldes dafür, hinweg genommen war, daß aber der Herr Zunftrichter gleichwohl das factum der Mezger darinn gutgeheissen hat; dieß begründet eben die zugleich gegen ihn gerichtete Klage mit allem Rechte auf den Fall, wo er, wie sich bald näher entwickeln muß, sein Amt misbraucht hat, und also darinn zu weit gegangen ist,

conf. *Mev. P.* 8. *Decis.* 386.

Struben im 5ten Th. 13ten Bedenk. S. 27.

So

Soviel nun im weiteren

ad b) die in Frage befangene Thathandlung an sich selbst belanget, hat auch diese bey ihrer genaueren Beleuchtung zwo Seiten; denn fürs erste hat das Spolium nicht nur den Juden, sondern gröstentheils den christlichen Unterthanen und Pachter Schamberger betroffen, welcher mit jenem gemeinschaftlich oder wenigstens zugleich schlachtete, wo doch die Zunftordnung vorzüglich nur das Hausiren mit Fleisch verbietet, im übrigen hingegen blos von Juden spricht; nun aber befindet sich gegen besagten Pachter nirgends ein gegründeter Verdacht noch weniger ein Beweiß eines Verbothswidrigen Hausirens, auch nicht einmal eines wirklich einzelnen Verkaufs, da aus der Eberer Amts-Registratur

sub Lit. B. Num. act. 10.

nicht deutlich zu entnehmen steht, wie viel eigentlich in allem davon verkauft worden; und ob auch etwas von des Christen Fleischantheile darunter begriffen war? vielmehr trift die dort zu lesende widrige Aussage des Schultheissen vom einzelnen Verkaufe lediglich den Juden. — Fürs andere und in Ansehung des Juden liegt eben so wenig auch gegen diesem aus jenem Protocolle ein Verbothswidriges Hausiren desfalls erwiesen vor, sondern alles, was ihm bey der ganzen Sache zur Last fallen kann, ist dieses einzige, daß er bey dem Schlachten oder Schechten sich an die wortdeutliche Fürschrift

oftgedachter Verordnung im 16ten Absaze nicht genau gehalten, und zwar ohne Beyseyn eines Meisters auch ausser der Werkstatt eines solchen geschlachtet hat; denn wäre dieses unterblieben, oder respective besser beobachtet worden: so könnte er fürwahr wegen sothaner Schlachtung sowohl, als auch des einzelnen Verkaufs in Gemäsheit der Zunftordnung selbst nicht wohl eines Fehltrittes beschuldiget werden. Nebst dem, und wenn man auch den dortigen Saz quæst. nicht als einen blossen Vorschlag, sondern als ein wirkliches Gesez und zwar mit gleicher Strafwürdigkeit, oder respective Befugniß, wie vorne wegen des Hausirens überhaupt, wiewohl es nicht so scheint, will gelten lassen; so hätte doch den Imploratischen Mezgermeistern nach dem stracken Zuge der Verordnung, wie es auch schon ein hochlöbl. Ritterort in seinem Erlasse vom 21. Hornung vorigen Jahrs

Num. act. 3.

mit eben derselben Gesinnung voraus hat merken lassen, ein für allemal obgelegen, das abgenommene Fleisch der adelichen Ortsherrschaft, wie hier dem klagenden Amte Bettenburg, zuzustellen, und demselben die Bestrafung des Contravenienten zu überlassen; noch weniger aber stand ihnen zu, sogar auch Haut und Unschlitt wegzunehmen, geschweige, daß die wider den mehrgemeldten Vorschlag eingewandte Gegenobservanz auf keinem Blatte der Acten gehörig widerlegt zu finden ist, ja! im

Ge-

Gegentheile liegt sie aus den Voracten schon dadurch genüglich am Tage, daß im Jahr 1770. sowohl die beklagte Mezgerzunft, als auch das Kirchlauterer Zunftamt von einem hohen Ritterorte in engere Schranken eben wegen dergleichen Schlachtereien und Eingriffe dagegen zurück gewiesen worden, beyde aber mit der damalen hierüber abgeforderten Erklärung von jener Zeit an bis hieher ausgeblieben sind, somit die dagegen angeblich eingeführte Observanz in diesem Punct 17. volle Jahre hindurch stillschweigend anerkennt haben. Kurz! dieser Verordnungs-Gegenstand ist noch zur Zeit nicht anders gerichtlich erörtert, und wenn er auch am Ende anderst, als wir es dermal einsehen, sollte zu beurtheilen seyn; so bleibt dann doch bis dahin die Sache noch immer zweifelhaft, und die schuldige aber unterlassene Ueberlieferung des Fleisches an den Orts-Richter immer unverneinlich; folglich stellt sich sowohl die unerlaubte spoliativische Handlung auf Seiten der beklagten Zunft, als auch das Verordnungswidrige und misbräuchliche Verfahren des Herrn Zunftrichters zu Kirchlautern, da er der ersteren That verficht, und mit widrigen Befehlen unterstüzt, in soweit gewiß kenntlich genug vor Augen. Doch! gesezt auch, wie doch nicht ist, Beklagt- und Implorratischer Theil hätte in der Hauptsache wegen des Schlachten und Verkaufs wirklich das volle Recht auf seiner Seite: so könnten Wir dem ungeachtet von jenen zween Rechtssäzen

 ad

ad c) die volle Richtigkeit, und ihre anschlagende Kraft hieher keineswegs zugestehen, wohlerwogen der hier vorwaltende Anstand wenigstens noch nicht gerichtlich entschieden ist, und auch Implorantischer Theil sich

test. Num. act. 14. & 21.

auf die jenseitigen Einreden noch nicht förmlich eingelassen, sondern ganz recht lediglich an die Spolienklage gehalten, sofort bis dorthin sich inzwischen der vollen Wirkung solcher Klage mit Fug zu erfreuen hat;

conf. L. B. de *Cramer* in obs. *Tom. I. obs.* 147. & *Tom. III. obs.* 927.
Wernher in select. Observ. *P.* 1. *obs.* 350. *n.* 10.

denn genug ist es einmal, daß der fürgeschriebene Weeg der Zunftordnung beklagter Seits offenbar nicht eingehalten worden, wodurch auch die allenfalls eigene Schuld auf Seiten der Implorantischen Eigenthümer sich von selbst vermindert, oder gar vereitelt, wenigstens kann sie vor gerichtlicher Entscheidung der Hauptsache gegen das offenbare Spolium und Ordnungswidrige Verfahren von der anderen Seite nichts weiteres wirken, als daß das Fleisch quæst. oder nun dessen Werth nicht den spolirten Eigenthümern selbst einzuhändigen, sondern bis zur endlichen Erörterung nur bey ihrer Ortsobrigkeit gerichtlich zu hinterlegen gewesen wäre und noch ist. — Und was nun noch

noch den anderen oben angewandten Rechts- saz anbelangt, so stimmen wir desfalls viel- mehr der Meinung

Leyser supr. cit. loc.

bey, daß nemlich ersterer sonst gemeine Saz den Gesezen, und zwar

C. 5. X. de Rest. Spoliat. §. 6. J. de Interdict. L. 14. ff. de vi & vi arm.

augenfällig widerstrebt; fürwahr! wenn nicht einmal der wahre Eigenthümer

juxta L. 7. C. unde vi.

oder auch ein jeder andere Spoliant — sogar gegen einen Dieben und Räuber nicht soll ge- hört werden — und wenn ferner ein Spolia- tus, wie

JClti Tubing. *Vol. III. Cons.* 224. *n.* 10. *& Vol. V. Cons.* 44. *n.* 22. *& sqq.*

behaupten, nicht schuldig seyn soll, die Recht- mässigkeit seines gehabten Besizes oder das Un- recht auf Seiten des Spolianten zu beweisen; so kann auch die einmal gegründete Spolien- klage, wenn gleich die anderseitige Befugniß in der Hauptsache dargethan wäre, ihre gesez- liche Wirkung nicht verlieren,

conf. quoque *Bœhmer & Stryk supr. alleg. LL.*

Harpprecht Cons. 30. *Membr.* 2. *n.* 171. *cum seqq. & C.* 36. *n.* 342. 365. *&* 367.

Von gleich geringer Bedeutung ist auch der lezte obige Zweifelsgrund,

Quoad 3tium) welcher sich nemlich bey genauerer Einsicht der obberegten Altensteinischen Registratur geschwind dadurch erledigt, daß daraus noch nicht deutlich erhellet, ob die dort registrirte Anzeige bey dem izt klagenden Amte Bettenburg schon vor oder erst nach der spoliativischen Handlung geschehen war? Da lezteren Falls sothane Anzeige ohnehin zu spat bewirkt gewesen, und der Herr Beamte alsdann selbige bis nach erseztem Spolio und sonst Ordnungsmäsigem Verfahren ganz recht ungehört belassen hätte; wäre aber auch das Erstere; so konnte solches jedennoch die beklagten Mezgermeister nicht zu einem Verordnungswidrigen Spolio, wie es daliegt, sondern nur zur Wegnahme und Ablieferung des Fleisches an das dasige herrschaftliche Gericht, und dann zur weiteren Beschwerde höheren Orts berechtigen. Eben so wenig entschuldigt diesseitigen Ermessens die Beklagte der am Schluß oben angezogene factische Umstand, da eines theils die wirkliche Hinterlegung des Geldes noch nicht einmal gewiß vorliegt, oder beschienen ist, und anderen theils sowohl jene Meinung des Mevii von

Ziegler in Diss. ad Can. redintegr. C. 4. §. 6. und

Menoch. recuper. poss. remed. 15. n. 200. & seqq.

gründ-

gündlich widerlegt und verworfen ist, als auch hier das Zunftamt selbst, wo doch das Geld liegen soll, sich oberwähnter massen der spoliativischen Handlung theilhaftig gemacht hat, und eben daher mit Fug Rechtens auch Mitbeklagter geworden ist,

conf. quoque *Bœhmer* in Consult. Tom. III. *p. 2. Decis.* 194. *n.* 10 & *Dec.* 734. *n.* 9.

geschweige, daß Rechtslehrer so gar auch jenem, der das Spolium statt es seiner erhaltenen Gerichtsauflage gemäs zurückzuhändigen, bey Gerichte hinterlegt, keineswegs entbunden wissen wollen.

conf. *Carpzov L. I. Resp.* 3.

Aus allem diesem also bleibt uns keine andere Schlusfolge übrig, als dem Beklagt- und Imploratischen Theil, wie es auch das beygehende Urtheil besagt, zur Restitution des Spolii in ære und zwar in dem in actis nicht widersprochenen quanto zu 24. Thlr. jedoch nicht sowohl an die gegenseitigen Eigenthümer selbst, als vielmehr einsweil noch an das klagende Freyherrliche Amt Bettenburg schuldig zu erkennen; und obgleich Wir auch schon izt auf die übrige Wirkung einer Spolienklage, als auf Strafe, Ersaz aller Kosten u. d. m. gerne sprechen wollten; so gehet jedoch das eigene Petitum des Klägers noch nicht darauf, sondern ganz recht nur dahin: daß die spoliantische Mezgerzunft, prævia requisitione sich bey dem

kla-

klagenden Amte stellen, und dort wegen ihres Unfugs das weitere Erkenntniß gewärtigen solle, als wozu wir sie auch um so mehr verbunden erachten, als aus der eigenen obgehörten Weisung eines hochlöblichen Ritterorts

vi Num. act. 3.

hierunter nichts der dasig Ritterschaftlichen Orts-Praxi widriges vorleuchtet.

Die in gegenwärtiger Streitsache erwachsenen Kosten endlich können unserer rechtlichen Meinung nach nunmehr, wo einmal die Spolienklage aufrecht steht, keinem anderen als dem Beklagt und Imploratischen Theile allein zur Last fallen; nur die Verschickungskosten müssen um so mehr beyde Theile gleichschulterig tragen, als die Actenversendung ex officio und in Gefolg der Austrägalordnung erkannt, auch beiderseits zu gleichen Theilen der Vorschuß hierauf

Test. Num. act. 21. und 22.

ohne Widerspruch bethätiget worden. Dieses hat uns nothfolglich bewogen, das Urtheil in dieser ganzen Sache so zu fällen, wie es der Anschluß bewähret. Fuld in Concil Facult. jurid. den 12. Oct. 1789.

III.

III.

Majer, (Joan. Chriſtian.) ſive Schmid, (Georg. Frid.) Diſſ. de Imperii Immedietate ejusdemque acquirendæ modis. Tübingen, 1788. 4.

Cap. I.

DE NOTIONE MEDIETATIS ET IMMEDIETATIS IN IMPERIO R. G.

§. 1.

Notio medietatis & immedietatis in genere.

Medietas & immedietas ſunt termini jurisprudentiæ inprimis publicæ, quibus, poſita ſuprema civitatis poteſtate, inde oriundæ civilis ſubjectionis diſparitas, diverſæque, quæ quandoque locum habent, exprimi ſolent ſpecies.

Præter illam ſcilicet, in quam ſumma in civitate collata eſt poteſtas, publicam perſonam, reliquis Privatorum nomine inde comprehenſis parendi tantum relicta eſt gloria: quorum deinde civilis ſubjectio eo potiſſimum redit, ut cum jus ſuum contra aliorum injurias nonniſi *mediante judice* perſequi, tum in conficiendis negotiis ſuis non paucis, ut juſte ac valide fiant, nonniſi accedente

dente *Magiſtratus autoritate* agere teneantur.

Enimvero præter ipſum *Civitatis Principem*, qui per univerſum ejusdem territorium judicis ac magiſtratus ſuſtinet perſonam, & alii per territorii partes poſſunt ac ſolent eſſe conſtituti *Judices Magiſtratusque locorum*, qui proinde regimine pollent tantummodo *particulari* eoque principis ſupremæ illi poteſtati ſubordinato: cujus quippe deinde regiminis obtentu ſubalterni illa, qua Civitatis Principi paretur, ſubditorum ſubjectio, quum nec omnium perſonarum nec ubicunque civitatis locorum una eademque eſſe poſſit, diverſas exinde induit formas, inque totidem propter ejusmodi diſparitatem exinde oriundam diſpeſcitur ſpecies, quarum altera vocabulo haud incongruo *mediata*, altera *immediata* appellatur ſubjectio ſ. immedietas.

Immedietas itaque eſt illa ſubjectionis civilis qualitas ſ. ſpecies, qua absque alterius cujusdam medii Judicis ac Magiſtratus loci ſubalterni interventu Civitatis principi ſubditi parent: medietas vero illa ſubjectionis civilis ſpecies, ex qua, præter ipſum civitatis principem, & alterum eumque ordine proximum judicem ac magiſtratum loci venerari ejusdem civitatis ſubditos oportet ſubalternum.

§. 2.

§. 2.

Affinia atque adjuncta.

Quae igitur sola subditorum hujusmodi diversos progenerat status, civilis subjectionis disparitas unice ex medio illo judice ac magistratu loci subalterno repetenda est ejusque interventu: de cujus autem potestate constat, eam nec in omnibus civitatibus, nec ubicunque locorum ejusdem civitatis esse unius ejusdemque cum originis tum indolis.

Ex hujusmodi judicibus & magistratibus locorum subalternis, per civitatis partes constitutis, sunt scilicet *alii*, quos per certos districtus (quos Praefecturas vocant) constituit civitatis princeps, & qui exinde ejusdem sunt officiales, curamque rei judiciariae & magistratus locorum nonnisi ab illo demandatam habent, illius *tantum* nomine, *administratorio* igitur *jure*, vi publici nimirum muneris commissi peragendam; *alii* deinde hujusmodi judices ac magistratus locorum subalterni sunt tales jure *proprio*, qui proinde rem judiciariam ac magistratus locorum potestatem suo ipsorum nomine exercent, modo ceteroquin diverso: ex diverso scilicet juris titulo, quo quisque suam sibi comparaverit. aliis ampliori aliis arctiori potestatis limite circumscriptis. Quum itaque subditorum alii principi ipsi seu supremae illius

illius curiæ, alii mediæ poteſtati eorum, qui judices & magiſtratus locorum ſubalterni ſunt, proxime ſubjecti ſint: diverſa, quæ inde naſcitur, ſubjectio perinde quidem locum habet, medii illi, qui intervenerint, judices & magiſtratus locorum, ſive ſint principis officiales atque præfecti, ſive judices ac magiſtratus alterius illius generis & tales jure ac nomine proprio; verum tamen in utroque caſu perinde oriundam ſubjectionis diſparitatem & eſſe unius ejusdemque generis, propter admodum gravem *ipſius* illius mediæ *poteſtatis*, in uno atque altero caſu intervenientis *diſparitatem*, quam maxime dubitamus. Enimvero *principis præfecto* tantummodo adminiſtratorio jure demandata eſt ipſius principis poteſtas: quæ vero *judicibus ac magiſtratibus locorum alterius generis* competit jure ac nomine proprio, ob id ipſum principis poteſtas non eſt, & ab hujus civili Imperio poteſt eſſe admodum diverſa.

Omnino igitur rectius agere mihi ii videntur, qui ſubjectionis diſparitati ejus generis, in qua *civitatis princeps & judices at magiſtratus locorum jure & nomine proprio tales* ſibi invicem contradiſtinguuntur, *Immedietatis ac medietatis* vocabula vindicant; atque e contrario illam ſubjectionis diſparitatem alterius generis, ubi *civitatis princeps* ſ. ſuprema ejus curia & *judices ac magiſtratus locorum, adminiſtratorio jure tales*, quippe qui

qui principis officiales f. præfecti sunt, sibi opponuntur, alio nomine exprimunt. Sic v. g. alii subditorum, qui principi ipsi vel ipsius supremæ curiæ provinciali proxime parent, *Canzley*-seu *Schriftsassii*; atque subditorum alii, qui principis præfectis locorum proxime subsunt, *Amtsassii* hinc inde appellari solent. *a*)

Tantum de causæ, quam tractamus, affinibus. Progrediamur ad ejusdem adjuncta.

Enimvero illa ipsa, qua judices ac magistratus locorum jure & nomine proprio tales, pollent, media potestas, prouti scilicet comparatus est juris titulus, ex quo illa hujusmodi magistratibus competit, prouti porro comparata est civitatis, de cujus subditorum subjectione ejusque diversitate quæsiveris, suprema potestas atque universa reipublicæ œconomia, — admodum *diversæ* potest esse *amplitudinis*: unde quæ inde oritur subjectionis disparitas, varias rursus induit formas, atque universum medietatis genus in suas diversas dividitur species. Ita alia medietatis species in multorum Imperii principum territoriis obtinet, alia in ipso Imperio Romano Germanico.

In

a) cf. KEMMERICH Introd. in Jus Publicum &c. L. VII. c. 16. n. XVI. p. 1587.

In illis constituta civitas est *simplex*, neque vero composita; ibique constituti Judices ac magistratus locorum sunt partim principis præfecti, partim jure & nomine proprio tales; istorumque denique *Landsassiorum* omnis media potestas subalterna tantummodo certis, quas vel ex *observantia*, vel *principum privilegiis* vel *pactis publicis* obtinuere, consistit atque absolvitur civilis regiminis partibus, reliquis omnibus cum ipsa ejusdem plenitudine principi reservatis. Ea vero omnia in *Imperio Romano Germanico* prorsus aliter se habere, jam paulo plenius expositúri sumus.

§. 3.

Medietas atque Immedietas Imperii.

Illa scilicet, quæ per principis officiales locorum conficitur, subjectionis disparitas per Imperii R. G. territorium hodienum prorsus exulat, neque amplius locum habet, ex quo Ducum Imperii Comitumque antiquioris ævi administratoria potestas, quæ ipsis jure *beneficii* olim deferebatur, Cæsaris nomine exercenda, mutato juris titulo & *beneficio* in *feudum* dato, in regimen suo ipsorum nomine exercendum fuit conversa: neque eorum, qui Immedietate *vere tali* gaudent, quorumcunque deprehendere licet aliquem, qui, præter Cæsarem ac Imperium eorundemque supremas Curias, ulli alii Cæ-

faris

ſaris atque Imperii officiali, ſenſu proprio ſic dicto tali, ejusque adminiſtratoriæ magiſtratus poteſtati loci proxime ſubeſſet. Sunt quidem, quos coram Auſtrægis proxime conveniri oportet, nec coram ſupremorum Imperii Tribunalium alterutro: verum quis quæſo hujusmodi auſtrægas, quamvis Commiſſionis *b*) Cæſareæ perſonam hodienum ſuſtineant, dixerit Cæſaris & Imperii officiales, judices ac magiſtratus locorum? Neque vero etiam, quod altero loco monendum, hic ibi locorum adhuc quidem ex antiquiori ævo ſupereſſe nonnullas mediæ imperialis judiciariæ poteſtatis reliquias negaverim: verum enim vero ex illa *Curia Imperiali Rottwilæ, judiciis provincialibus Sueviæ*, atque aliis ab antiquiori inde ævo adhuc uſitatis, de quibus abolendis jam ab Illuſtri pacis Weſtphalicæ Conventu ad proxima Comitia remiſſa fuit ulterior deliberatio, *c*) formulam Imperii, quæ jam obtinet, quis quæſo æſtimaverit? Quæ enim propter præſentem Imperii formulam ex plurimorum ejusdem Procerum ſuffragio abolendæ ſunt, Imperialium curiarum provincialium antiquioris ævi reliquiæ, priſtinæ Imperii formulæ prorſus converſæ teſtes locupletiſſimi eſſe mihi videntur.

b) O. C. 1495. t. 24. O. C. 1555. P. II. t. 2. §. 2. C. O. C. eod. §. 1.

c) I. P. O. Art. V. §. 56.

Quæ autem in Imperio, tanquam civitate composita, medietatem & immedietatem *vere talem* progenerat, subjectionis disparitas, per tales conficitur judices & magistratus locorum subalternos, quorum media potestas in *suos* atque inde *Imperii mediatos* subditos nostro ævo audit superioritas territorialis: quippe cui inest, exceptis tantummodo certis, quæ Cæsari ejusque autoritati adhuc reservatæ sunt, civilis regiminis partibus, *Potestatis civilis plenitudo;* eaque, originem hujus mediæ potestatis ac causam sive titulum jnris, quo istam a primis suis primordiis vindicatam fuisse legimus, quodsi spectaveris, ita comparata est, ut, quamvis non sit ipsa dominica seu herilis potestas, tamen *virtute terræ* & ex *fundorum dominio* magis quam ex quacunque alia causa v. g. Cæsarum concessionibus ac privilegiis vindicata fuisse videatur.

§. 4.

Immedietatis Imperii acquirendæ modus.

Quæ igitur quum ita se habeant, de hujusmodi Imperii *Immedietatis acquirendæ modo* quodsi porro quæsiveris, neminem sui ipsius esse subditum, certum est quam quod certissimum. Ipsa proinde illa media judicis ac magistratus locorum subalterni potestate in Imperio acquisita, ab ejusmodi Judicis ac Magistratus persona illam ipsam Imperii immedie-

medietatem ſibi acquiſitam eſſe, neminem credo fore, qui dubitaverit. Qualis igitur mediæ poteſtatis in Imperio acquirendæ modus obtinet, talem imo eum ipſum & Imperii Immedietatis adquirendæ modum eſſe, absque ulla hæſitatione aſſeveramus. Verum enim vero, præter iſtiusmodi imperii Immedietatis acquirendæ modum, quemcunque alium nec olim fuiſſe datum nec hodienum obtinere, æque certum atque extra omnem dubitationis aleam nequaquam eſſe videtur.

Utut autem de illo quocunque alio Imperii immedietatis acquirendæ modo, qui aſſeveratur ab his, negatur ac pernegatur ab illis, ceciderit ſententia: de eo certe minus dubitandum eſt, eam, quam quis *cum fundo ejusque proprietate*, ſive cum ipſa illa ſcilicet media Judicis ac magiſtratus locorum ſubalterni poteſtate, quæ fundo ejusque libero dominio tanquam ejusdem appertinentia adhæret, adquiſita, ſibi comparaverit, Imperii immedietatem ab illa, quæ quocunque alio adquirenda fuerit modo, prorſus diverſas habere rationes.

Quemadmodum enim, quodſi *virtute terræ* ſ. fundi ejusdemque liberi dominii mediam illam poteſtatem in Imperio R. G. ſibi vindicaverint judices ac magiſtratus locorum ſ. Imperii Proceres ac Domini ſic dicti territoriales, eorundem Imperii Immedietas ex

 talium

talium fundorum poſſeſſione oriunda ac cum ipſorum libero ac pleno proprietatis jure adquiſita non modo unice cum ipſo fundo acquiratur neceſſe eſt, verum etiam ita acquiſita cum eodem acquiſito ſundo eum in modum cohæret, ut extra ac ultra fundi terminos locum habere prorſus nequeat: ex quo hujusmodi Imperii immedietatem nec immerito dixeris *realem*: ita e contrario ſatis manifeſto perinde patet, *alio qualicunque modo acquirendam* Imperii immedietatem eſſe neque cum ipſa poſſeſſione fundi liberi ac proprii conjunctam, neque intra ejusdem terminos cogendam, ipſi potius perſonæ quam fundo adhærentem, ac proinde etiam cum ipſa perſona, relicto fundo libero ac proprio, ultra ejusdem terminos & in alterius fundum ac territorium, mutato domicilio atque huc translato transferendam: unde ejusmodi Imperii Immedietatis ſpeciem recte appellaveris *perſonalem*.

Quæ igitur omnia quum ita ſe habeant, de Imperii immedietatis acquirendæ modo altero atque altero, duo potiſſimum ſunt, quæ prono exinde dimanare mihi videntur alveo:

alterum, quod Imperii immedietatem *realem* ſpectat, in eo conſiſtit, quod ea non aliter locum habeat, *niſi adquiſitus fuerit fundus cum pleno ac libero proprietatis jure*, atque media illa, quæ ejusdem fundi virtute ex

ex lege vel obſervantia competat, judiciaria ac magiſtratus loci poteſtate; quippe quæ deinde, quemadmodum ſub proprietatis fundi plenitudine compreheuſa eſſe videtur, ita nec immerito *pertinentiis ipſius fundi* adſcribi poteſt.

Alterum e contrario, quod *perſonalem* Imperii immedietatem ſpectat, qualicunque deinde modo acquirendam, in eo conſiſtit, quod illa locum aliter habere prorſus nequeat, niſi accedente atque *interveniente perſonæ exemtione* a media loci ac territorii, cui talis perſona inſideat, judiciaria ac magiſtratus poteſtate, quam ſibi vindicaverit, ipſius fundi virtnte, ejusdem Dominus: quippe quæ deinde exemtio alio atque alio innixa eſſe debet & poteſt juris fundamento, ſive ſit *pactum* tacitum vel expreſſum, quo fundi ac territorii dominus in gratiam talis perſonæ a ſua media judiciaria ac magiſtratus poteſtate loci eximendæ, juri ſuo ex proprietate fundi competenti renunciaverit; ſive ſit, quod locum habeat, *Cæſaris*, cujus ſupremam Imperii Majeſtatem judices illos ac magiſtratus locorum ſubalternos venerari oportet, *privilegium*; ſive deinde obtineat *publica Imperii ſanctio vel obſervantia*, qua a media illa, quæ fundorum Dominis eorundem ipſorum virtute competit, jndiciaria ac magiſtratus locorum poteſtate ſubalterna alia atque alia certa Imperii civium claſſis fuerit plane exemta.

§. 5.

Transitus.

Ex hisce igitur omnibus, quæ hactenus de Imperii Immedietate disputavimus, rite subductis calculis duo potissimum supersunt momenta, ulteriori adhuc disquisitione digna:

Alterum, de ipsa media in Imperio R. G. judiciaria ac magistratus locorum potestate, s. superioritate territoriali hodienum dicta: *quæ* scilicet ex *istius origine* & juris, quo vindicata fuerit, titulo, *sit genuina ipsius indoles?*

Alterum, de Imperii immedietate, *qualis & quotuplex* locum habeat *illius adquirendæ modus?*

Ut vero ista ulterior rei disquisitio eo felicius succedat, ab antiquiori ævo rem repetendam esse censemus.

CAP. II.

DE MEDIÆ IN IMPERIO R. G. JVDICVM AC MAGISTRATVVM LOCORVM POTESTATIS PRIMITIVA INDOLE ATQVE IMMEDIETATIS ACQVIRENDÆ MODO ANTIQVIORIS ÆVI.

§. 6.

Ex antiquioris ævi monumentis fide dignissimis abunde patet,

I.)

I.) fundos, cum *omnibus appendiciis, utilitate ac fructu,* sive cum *omnibus appendiciis atque pertinentiis* suis . . & cum *omnigena utilitate,* quæ *ullo modo inde provenire* vel excogitari possit, " a suis Dominis fuisse possessos atque ita alienatos. *a*)

Ecclesiæ Basileensi ab *Henrico* IV. Imperatore, prædium quoddam, nomine *Rapolstein*, hæreditario jure ex Parte patris . . ad ipsum pertinens tam in rebus mobilibus quam immobilibus, utriusque sexus mancipiis, areis, ædificiis, pratis, pascuis, terris, cultis & incultis, viis & inviis, silvis, venationibus, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus & reditibus, quæsitis & inquirendis, ac cum *omni utilitate*, quæ vel scribi vel nominari potuerit, *situm* in *pago Alsatiæ*, in *Comitatu Heinrici* Comitis, traditum fuisse, ea (ratione) ut Bas. Ecclesiæ Episcopus suique successores liberam potestatem habeant, non pro suo lubitu & proprio commodo, sed pro utilitate ecclesiæ ac sic & sua, quodlibet

E 5 facere,

a) v. P. Marq. HERRGOTT in *Genealogia Diplomatica Augustæ Gentis Habsburgicæ.* Viennæ, 1737. fol. T. II. Num. CCXXIII. CCV. cujus collectionem documentorum cum propter fidei præstantiam, tum propter res, quarum testimonium perhibent, in nostra vicinia gestas, duximus nostris his usibus inprimis inservituram.

facere, quod eis placet de præfato prædio. „ *b*)

Arnolfum, quemdam Comitem Sanctæ Ecclesiæ *Schanniensi*, prædium suum, quod habuerit, *Urane*, tradidisse cum omnibus *hominibus* ipsi pertinentibus, *in eodem manentibus*, & *cum omni utilitate*, excepta particula quadam, unde ad servitium ipsius tortilia vasa referrent. *c*)

Comitem quemdam de *Khyburg* Abbatissæ & Conventui de *Paradiso* apud *Constantiam* . . absolute ac libere donavisse proprietatem *villæ*, quæ *Schwarza* dicitur, apud Schaffusam cum jure Patronatus ecclesiæ, nec non agris, pascuis . . & omnibus attinentiis, omni ea conditione, quæ vulgo dicitur *Ehaffti*. *d*)

Joannem Comitem de *Habsburg* feminæ cuidam nobili de *Ittental* sub lege reluitionis vendidisse das Dorff *Wulfinschwil mit Lut*, *mit Gut*, *mit Zinsen und mit Sturen*, *mit Zwing und Bahn*, und mit dem Kelnhoff, da der Kilchensaz derselbes ingehœret. *e*)

Theobaldum, Comitem *Firretarum Basileensi* ecclesiæ in feudum obtulisse & retraditum

b) Herrgott l. c. N. CLXXXIX.
c) Ibid. N. CCIX.
d) Ibid. N. CCCLXXVII. coll. DLV.
e) Ibid. N. CMXXXIV.

ditum accepiſſe Caſtrum & oppidum de *Blumenberg*, cum *hominibus* in dictis caſtro & oppido exiſtentibus, nec non *omnibus* villis & *hominibus in villis commorantibus*, juribus & *jurisdictionibus*, jure allodii & hereditario ad ipſum pertinentibus & *omnibus appenditiis*; dicta caſtrum & oppidum attinentibus, *quocunque jure ſeu nomine* cenſeantur. *f*)

Gottfrido de *Bubendorf* tutorio nomine prolium Heinrici de *Eſchenz* feminas quasdam nobiles vendidiſſe *du Vogtey ze Sarmenſtorf*, die man nennet in der Gaſſen . . . mit *Twinge*, *mit Banne*, *mit Sturen*, *mit allen Gerichten*, *minren und meren*, wie du genemnat ſind, (*wan ſunderlich one den Tod*), und mit *allen den Nuzen und Rechten*, geſuchden und ungeſuchden, *ſo zu derſelben Vogtey horet*. g)

II.) Porro ibidem legimus,

a) locum, qui vulgariter dictus eſt *Ohſinhuſen*, a quibusdam Viris illuſtribus per manum Ducis *Welfonis*, ad Monaſterium S. *Blaſii*, quod eſt in Nigra Sylva, in proprietatem fuiſſe traditum, eum *omnibus appendiciis ſuis*, i. e. utriusque ſexus mancipiis, areis, ædificiis, exitibus & reditibus, agris, acquiſitis & acquirendis, pratis, paſcuis, aquis aquarumque decurſibus, molendinis, piſca-

f) Herrgott l. c. N. DCC.
g) Ibid. N. DCCLIX.

piſcationibus, ſilvis & cum *omnigena utilitate*, quæ ullo modo inde provenire vel excogitari poteſt, absque omni contradictione cum perhenni proprietate: . . Abbatem vero prædictum congregationis S. Blaſii . . . ad eundem locum fratres ſuos direxiſſe, *monaſteriumque* in eodem fieri feciſſe, & . . . decreviſſe, ut *idem locus* cum *omnibus ad illum pertinentibus jure proprietatis Monaſterio & Abbati S. Blaſii ſemper in omnibus obediret & ſubjaceret, ſicut & aliæ ſuæ cellæ ei obediant & ſubjaceant. h*)

b) Wernharium Comitem de *Habisburg*, qui monaſterium ſitum in provincia Burgundiæ, in Episcopatu *Conſtantienſi*, in pago Argowe, in Comitatu Rore, quod Mure nuncupatum eſt, ab ipſius patre in honorem S. Martini conſtructum *hereditario jure poſſederit*, nutu Dei factum . . . *ipſum ſcilicet locum Mure* cum omnibus nunc in præſentiarum illuc collatis inſtitutis legitimis & pertinentiis prædiorum mancipiorum, cenſorum, pecuniarum, ſeu quarumcunque rerum, ex toto ſuper altare S. Martini reddidiſſe, delegaſſe Domino *Deo*, S. Mariæ, S. Petro, S. Martino Epiſcopo & S. Benedicto in *proprietatem* & poteſtatem; prædicti Monaſterii *Abbati* ejusque ſucceſſoribus in *diſpoſitionem liberam* monaſterioque neceſſariam; *fratribus* ſub regula monaſtica inibi ſervituris ad

h) Herrgott l. c. N. CCV.

ad *utilitatem;* eundemque *Wernharium* . . . *constituisse*, idem *Monasterium* cum omnibus suis pertinentiis . . ab hac die & deinceps *non subdi omnino nec subesse jugo alicujus terrenæ personæ vel potestatis*, nisi Abbatis solius dominationi & potestati & ordinationi, atque sic *totius libertatis jurn* & privilegio eam adampliasse & . . . *dehinc potestate*, *servitio*, *jure*, *proprietate dicti Monasterii* ipsum sese cum conjuge sua & filiis & filiabus abdicasse: *i*) idemque a Nobili viro Conrado de *Salenburon* in gratiam Monasterii *Engelbergensis*, pari hereditario jure ab ipso possessi, factum fuisse. *k*)

III.) Ex aliis ejusmodi monumentis liquet,

a) in

i) HERRGOTT l. c. N. CXCIII. Conf. Charta Imper. Henrici V., quæ inter alia ita sonat: „*omnimodam justitiam* super homines suos, qui dicuntur Masmanne, & super eorum prædia, omnimodamque justitiam in Menardinghamme, & bannum ferarum-quod totum prædecessores ejus & ipse ex *proprietate sua*, non *ex dono regali* habet."

In SCHOEPFLIN *Cod. Diplom. hist. Badens.* T. V. p. 348. legimus: „Rutoldum de Roetenlein donasse Henrico Marggravio de Hachberg, castra, villas, domos, & casalia & omnia bona sua - - cum *jurisdictionibus* ac aliis juribus & *obvencionibus* - spectantia ad ipsum donatorem *ratione dominii Roetelein.*"

k) HERRGOTT l. c. N. CCI.

a) in gratiam Abbatis & Conventus Monafterii *S. Trudperti*, conqueftorum, nonnulla bona convallium fuorum Monafterio vicina ab ipforum Advocatis, prætenfo feudi ex liberalitate Epifcoporum Ecclefiæ Argentinenfis accepti jure, fuiffe occupata, ab ejusdem vero Epifcopo, *perfpectis fundatorum loci tabulis*, candide fuiffe declaratum, in bonis fupradictis *nullius jurisdictionis fuæ fefe effe confcium; locum enim, ubi dictum monafterium fitum a Monte Brizenberg usque Mezenbach*, cum omnibus locis, cultis & incultis ex utraque parte montium, *omni integritate & pleno jure pertinere ad ipfum monafterium memoratum;* poteftatem proinde infeodandi f. quamlibet jurisdictionem, *quam in ipfis bonis falva confcientia minime confiteri poffit*, refignando ab ipfo revocari. *l*)

b) Porro, in bonis Monafterii *S. Urbani* apud *Langatum* a Wernhero de *Luternowe* quodam regimine & gubernatione, quod vulgariter dicatur *Getwinch*, fibi ufurpato, litem inde inter iftum Wernherum & illius Monafterii Abbatem & Conventum exortam per electos arbitros, caufa probe examinata, ita fuiffe compofitam,

„ quod præfatus Wernherus *nullam jurisdictionem in bonis religioforum* penitus haberet, & quod dictus Abbas & Conventus *autoritate prædiorum*, quæ funt in terminis

l) Herrgott l. c. N. CCLXIV.

minis villæ de Langatun, *poſſent & deberent gubernare & regere, inſtituere & deſtituere cuſtodes camporum & pecorum*, prout viderint ipſis expedire, ſimili modo Wernherus facere deberet *in ſuis prædiis* ad ſuum commodum & utilitatem." *m*)

c) Pariter ex ſola iſta proprietatis fundi plenitudine litem inter *Monaſterii Fabarienſis Abbatem* & *advocatos* ab ipſo conſtitutos inveteratam, tandem a Rege Friderico I. finali generalis Curiæ ſuæ judicio, adſtantibus principibus ac proceribus regni, ita ſubductis calculis, fuiſſe deciſam,

„*fundum, in quo monaſterium ædificatum fuerit, totamque circumpoſitam foreſtem cum omnibus appendiciis ſuis, utilitate & fructu ad Abbatis & Monachorum* illic Deo ſervientium *proprietatem* & regni noſtri tuitionem, omnium judicio, pertinuiſſe & adhuc pertinere." „Quapropter (ita pergitur,) certos „fines & limites, ſicut in antiquis præcep„tis ſcriptum eſt, . . . ſubnotari juſſimus. „Sunt autem hi termini . . . *Quicquid his* „*interjacet & clauditur limitibus* . . pertinet „proprio jure ad Monaſterium ſupradictum, „i. e. *fundus loci* cum *mineralibus & præſcrip*„*tis alpibus montanis & ſylvis*, paludibus, „vallis, planitiebus, pratis, paſcuis, aquis „aquarumque decurſibus, piſcationibus, ve-

„natio-

m) HERRGOTT l. c. N. CCCCIV.

„nationibus, viis, inviis, cultis & incultis, „quæsitis & inquirendis, *cum omni domi-* „*nio* & *cunctis utilitatibus*, quæ dici „possunt, *id est*, *hominibus universis*, „*vasallis* . . *quam liberis in pagis* „*aut vicis*, *cum consulatu et judicio:* „ac *denique*, quod respicit *monetam*, *pon-* „*dus*, *vectigal*, *mensuram*, *foedram*, i. e. „*foenum & paleas*, *portus*, *portatica*, *molen-* „*dina*, *piscaria*, *bannum & mulctam*, item- „que *omnia causæ sanguinariæ damna & emo-* „*lumenta*, *monasterio cedunt & deserviunt*, „sicut plenius in privilegiis ejus contine- „tur:" *n*)

cum qua litis decisione admodum concordat & alia, qua ejusdem generalis Curiæ regalis judicio, dirimebatur lis inter *Meginrades Cellam* ex una, & *habitatores villæ Suites* s. suitenses ex altera parte diu multumque agitata, eum quidem in modum:

„*fundum*, in quo monasterium ædifica- „tum est, & totam circumpositam villam „sive eam forestem seu heremum vel va- „stam solitudinem appellari placeat, *cum* „*omnibus appendiciis*, *utilitate & fructu*, Ab- „batis jam sæpe dicti Monasterii, & mona- „chorum Deo ibidem servientium usibus Im- „peratores Otto I. & II. . . . tradiderunt, „tanquam possessionem, quæ omnium judi- „cio

n) Herrgott l. c. N. CCXXXVI.

„cio ad Regni proprietatem pertinere com-
„probatur. Verum quoniam eorum, qui
„in villa Suites habitant, culta & agri præ-
„ſcriptæ ſylvæ fines attingunt, ſemper ejus-
„dem villæ poſſeſſores in adjacente ſylva
„portionem non modicam violenter arripue-
„runt. Nos vero . . certos fines ſ. limites
„inter utrasque poſſeſſiones ſubnotari juſſi-
„mus. Sunt autem hi termini . . . *Quic-
„quid his interjacet & clauditur limitibus* . .
„*omnino totum ad* ſupradictum *pertinere con-
„ſtat monaſterium*, h. e. *fundus* ipſius loci,
„qui Meginrades Cella dicitur *cum quæſi-
„tis & acquirendis, quæ vel dici vel inveniri
„ullo modo poſſunt,*" o)

IV.) Alio loco legimus, *Comitem de Habisburg* prædia ſua, quæ fuerint ultra *Beinſtraze* ſita, Abbati & Eccleſiæ *Montis Angelorum* pro quibusdam (aliis) prædiis ejusdem eccleſiæ commutaſſe, ſub hac forma:

„ut ſi qui *liberæ conditionis homines* ſeu jure advocationis eidem ſubjecti, a quibus de jure tallia ſeu ſervitia vel in eos juſtitiam aliquam exercere potuerit, pro (ipſius) arbitrio voluntatis, translati ultra Beinſtraze in bona Monaſterii memorati, ab ipſius juriſdictione & ſervitio penitus eſſent immunes;"

o) Herrgott l. c. N. CCXXIII.

nes;" idemque illius Comitis filium denuo declaravisse, se *in hujusmodi homines nullum penitus jus habere. p)*

V.) R. Comitem de *Ruprechtswiler* Conventui sororum in Bollingen, Præmonstratensis Ordinis . . . *prædia* seu *possessiones*, quas in eodem loco *Bollingen* habuerit, scilicet Capellam Sancti Nicolai, & locum totum, qui circumdatus sit muro, & ab angulo lacus, usque ad finem prati, quod paludi est contiguum & locum sylvæ, qui vulgariter dicitur *Widirgebirge* & superiorem plenum montem cum tota sylva, piscina, vinea & totum montem, in quo castrum fuit, & omnes lapifodinas, circumquaque sitas, molendinum & montem circa molendinum cum omnibus attinentiis, & lacus, *pleno jure, plena libertate* contulisse possidendas, nihil sibi aut successoribus in eisdem bonis *juris* ac *servitii* & advocatiæ penitus reservantem." *q)*

Porro

„Comitem de *Habisburch aream cum pomerio* contiguo in anteriori villa *Laufenberg*, quæ dicitur in Cespite, juxta portam ejusdem villæ, in *plenitudine libertatis* contulisse *S. Joannis in Bubinkon Hospitali*, ita videlicet, quæ (*ut*) *ab omni persolutione telo-*

p) Herrgott l. c. N. CCCXVII.
q) Ibid. N. CCCCXXXVI.

telonei, *stipendii*, *collectæ*, *vigiliarum vel cujuscunque exactionis ab ipso* & a successoribus suis in perpetuum *in eis residentes sint absoluti*, & pro voluntate sua ibidem ædificia construere possint . . . salvo in omnibus jure *Seconiensis Ecclesiæ*, ad cujus proprietatem (dominium directum) prædicta spectare videantur. " *r*)

„Viros nobiles . . de *Chlingen* . . Fratribus *hospitalis S. Joannis domus de Luthigern* contulisse *aream curtis* apud ipsorum *oppidum Chlingenowe* in orientali parte ejusdem oppidi sitam, ad *construendam* ibidem *habitationem* cum plerisque suæ religioni ædificiis competentibus & Insulam dictæ areæ trans ripam oppositam, cum *omni libertate*, *justiciis* & *rationibus* perpetuo possidendam, ita ut (neque) *dicti fratres ibidem personaliter residentes*, aut *quique alii ab ipsis in eisdem beneficiis* pro sua voluntate & commodo . . . *collocati*, (dummodo iidem ipsis (viris nobilibus scilicet de Chlingen) ratione proprietatis vel advocatiæ vel jure consimili, attinere minime dinoscantur) *a talliis* (Zölen), *exactionibus* (Umgelteren) aut *precariis* (Stüren) *ceterisque servitiis*, quæ ipsis cives prædicti oppidi exhibere gratuito soleant, vel de jure teneantur impendere, seu quæ communitatis frequens soleat exigere necessitas, *absoluti essent omnino ac*

r) HERRGOTT l. c. N. CCCLI.

liberi & immunes. Insuper recognovisse memoratis fratribus liberum transitum pontis ipsorum, viarum, platearum, istorumque fratrum omnibus tam rebus quam personis, & communitatem pascuorum, silvarum, nemorum & forestum, aquarum aquarumque decursus & simul omnia omnium ad ejusdem oppidi communitatem pertinentium; *& ut legibus, consuetudinibus, justiciis, rationibus atque statutis quibuscunque factis vel faciendis in quocunque negotio ipsorum, in nullo subjacerent,* — præsentibus indulsisse. s)

VI.) Ex alio loco patet,

a) *Ludovicum*, Germanicum Regem, curtim suam *Turegum* in Ducatu *Alamannico*, in pago *Durgaugensi* cum omnibus adjacentiis vel adspicientiis ejus s. in diversis functionibus, i. e. pagellum *Uroniæ*, cum ecclesiis, domibus ceterisque ædificiis desuper positis, mancipiis utriusque sexus & ætatis, terris cultis & incultis, sylvis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus . . cum universis censibus & diversis redhibitionibus: insuper etiam forestum suum, *Albis* nomine & *quidquid* in eis locis *sui juris atque possessionis jure proprietatis* fuerit, & ad Ipsius opus instanti tempore pertinere visum fuerit, *totum & integrum* ad *Monasterium suum* in eodem vico Turego situm

s) HERRGOTT l. c. N. CCCLXXV.

ſitum tradidiſſe, atque hoc *ipſum Monaſterium* (Feminarum Sanctimonialium) *cum omni integritate una cum ſua traditione* in locis præfatis filiæ ſuæ Hildigardæ in *proprietatem* conceſſiſſe, ut quantum Deo permittente valeat in eodem Monaſterio, Domino militante *ſuoque Dominatui ſubjectam*, diſciplinis regularibus . . corrigat & nutriat, *locaque ipſa* ſibimet conceſſa . . profectibus & emendationibus augmentando provehat; denique præcepiſſe, ut *nullus judex publicus nec Comes nec quisquam ex judiciaria poteſtate* in locis præfatis vel in cunctis rebus ad eadem loca reſpicientibus, ſeu homines tam liberos quam & ſervos, qui illuc commanere videntur, diſtringere aut infeſtare, nec fidejuſſores tollendos aut ullas redhibitiones vel freda aut bannos exigendo, aut alicujus injuriæ vim . . inferre præſumat, ſed ſub ſua Ipſius *defenſione & immunitatis tuitione* cum Advocatis ibi conſtitutis res illæ ſecuræ . . permaneant. " *t*)

Porro

b) „ ab Adelberto Duce monaſterium Sanctimonialium *S. Stephani* in parte *ipſius hereditatis*, quæ ipſi pertinuerit inter ruinas veteris Argentorati, . . fuiſſe fundatum & dotatum cum prædiis ſuis large . . ibidem attributis, atque, eundem locum per *pragmaticam*

t) Herrgott l. c. N. LIV.

maticam Regis Childerici constitut
rogativa emunitatis libertate
(ab ipso fuisse) impetratum, it
ut salva per omnia reverentia S
in cujus consistat territorio, *n*
publicus vel quislibet ex judiciaria
loca vel agros s. reliquas possessi
quibuslibet pagis vel territoriis p
defensor, quem ipsius loci
Abbatissa voluntarie a Palatio im
deret ingredi ad *causas audien*
aut tributa exigenda vel colono
homines ullo modo molestare. u)

u) HERRGOTT l. c. N. L. col
posteriori charta idem iste
a Duce Alberto *fundatus*, P
Childerici Regis emunidati
Majodanarium *locupletatus* &
dovico Germanico, Rege
tuitionis causa novo privilegi
legitur, cum quidem in
per omnia honore suo S.
dex publicus vel quislibe
testate, in personas vel ec
aut loca aut agros vel c
possessiones, quas ab an
tempore in quibuslibet
vel civitatibus infra ditio
legaliter teneat vel po
morata) vel ea, quæ po
sius monasterii voluerit
ad causas audiendas vel
thelonia exigenda aut r
faciendas, aut fidejuss
HOMINES IPSIUS EC

c) „Monasterium (Fabariense) situm in provincia *Churowala*, in Comitatu *Curiensi*, Hunfridi filii, Carolum M. & prædecessores ipsius Reges Francorum sub plenissima tuitione & mundiburdio s. defensione constitutum semper habuisse, ita ut cujuscunque potestatis persona sit, monachis & *eorum subditis* aut rebus vel juribus aut denique Abbatibus, qui eandem ecclesiam . . recturi forent, nullam inferre controversiam aut contrarietatem ausit, sed semper libera . . permaneat." w)

d) „Monasterium *Waldkircham* in pago *Brisgowe*, in Comitatu Birchilonis Comitis situm . . per traditionem Burkardi Ducis Alemannorum . . hereditario jure in jus Ottonis III. Imperatoris decidisse, ac deinde ipsius liberalitate tali positam fuisse libertate, quale *Augia*, *Corbeja* aliaque Monasteria Regni gauderent, data eidem Mona-

§ 4 naste-

quam servos, super terram ipsius commorantes, injuste distringendos, nullas redhibitiones aut illicitas occasiones requirendas, . . . ingredi audeat, nec ea, quæ supra memorata fuerint, penitus exigere non præsumat, sed liceat memoratæ abbatissæ suisque successoribus auctoritate episcopali . . . ipsam sedem cum omnibus *sibi subjectis* & rebus vel hominibus ad se pertinentibus sub tuitionis & emunitatis Regiæ defensione, remota totius judiciariæ potestatis inquietudine, quieto ordine possidere."

w) Herrgott l. c. N. XXXVIII.

nasterio rerum suarum libera in omnibus disponendi regulariter potestate . . cum annexo insuper *immunitatis Regiæ privilegio*, *ut nullus Dux*, *Comes*, *Vicecomes*, *aut alia judiciaria persona*, *potestatem haberet* in præfato Monasterio vel in locis ad illud Monasterium pertinentibus, *pernoctandi*, vel *placitum tenendi*, aut *paratam exigendi*, s. *aliquod servile onus eis earumque familiis imponendi*, nisi forte necessitatis causa, aut dilectionis gratia vocati ab Abbatissa advenerint." x)

e) „Monasterium *Augiense* a *Carolo* M. & successoribus tale *immunitatis privilegium* impetrasse, ut ne *provincialis judex*, *princeps*, *Comes vel quilibet alius magistratus* ecclesias, pagos, agros, prædia & possessiones sibi subjiceret, vel quæ postea pro se . . adquisiverit, in suam jurisdictionem & obedientiam traheret, exactiones institueret, servitia postularet, oppignorationes faceret, *hominibus s. liberis s. servis in terris Monasterii habitantibus præciperet vel interdiceret*, *ab eis servitia ad proscribendum puniendumque exigeret*, & in aliis injustis officiis convocaret, *publica judicia institueret vel diceret* . . & ut censuales vel ministeriales cœnobii, ubicunque habitaverint . . a nullo Comite gubernarentur, nullas pœnas solverent, vel aliqua secularia servitia præstarent, sed ab *Abbate solo* vel *monasterii præfecto regerentur*

x) HERRGOTT l. c. N. CXLIX.

tur . . . quod etiam *Imperialis fiscus a monasterii gubernatoribus & officialibus colligere potuisset*, totum fratribus ibidem Deo famulantibus regali munificentia, perpetua firmitudine concessum fuisse ac traditum: "

eidem monasterio ab iisdem Imperatoribus condonatum fuisse *telonium* de navibus per aquam descendentibus vel ascendentibus, de pontibus, plaustris, curribus, clitellariis equis, monasterii necessitates congregationi Deo ibidem famulanti ac servis ipsius afferentibus, unde *magistratus telonium* postulare potuissent; " eidemque monasterio a Carolo M. & proxime subsequutis Imperatoribus traditam fuisse *partem tributi ex Suevia* centesimam, quam annuatim ex *Ergoja* & *Aphon* partem ceperint; decimam partem, quæ ex *Brisgoja* ad Regis servitia repetita fuerit, & ab Henrico II. Imperatore fuisse mandatum, ut Nona vel Decima, quam ipse pro eleemosyna præfato monasterio contulerit, primitus antequam summa tributorum vel censuum distributa fuerit, procuratori monasterii daretur, post partem illarum partium ipsi (Regi) vel ipsius Comiti juste debitam. *y*)

f) „ *Cellam* in sylva *Schwarzwald* a S. Reginberto constructam, Deo & *S. Blasio* cum locis circumjacentibus & terminatione

 eorum

y) Herrgott l. c. N. CLXIV.

eorum ab Ottone & ſubſequutis Imperatoribus in *proprium traditam*, ab Henrico V. autem Imperatore, ab omnium jure ſeparatam, eadem videlicet ratione, ut in eadem terminatione . . *nullus Dux aut Comes vel aliqua alia perſona major vel minor aliquid juris haberet, aliquam poteſtatem exerceret*, vel ullam inquietudinem monachis in eadem cella manentibus inferre præſumeret. " z)

VII.) In aliis chartis deprehendere licet,

a) „ Comites de *Habispurch* . . curtes & prædia ſua in *Dietigkon* & *Slieron* ſita jure proprietatis ad ipſos . . pertinentia . . . *Comitatu & jure ipſius Comitatus* . . . *ſibi ad manus ipſorum & dominium reſervato, & excepto*, jam dictas *curtes & prædia cum ſervis ſuis, qui ad ipſas curtes ſ. ad glebam terræ curtium pertineant, & cum omnibus locis, bonis, uſibus, uſufructibus, appenditiis & juribus ad easdem curtes tam jure proprietatis quam Imperialis Infeodationis & conſuetudinis attinentibus & annexis*, ſc. domibus, agris, pratis, hortis, cultis, incultis, paſcuis, compaſcuis, impaſcuis, viis, inviis, ſylvis, arbuſtis, frutetis, viridariis, virgultis, charectis, arundinetis, libero ingreſſu & egreſſu, tabernis, molendinis, furnis, aquæ ductibus & decurſibus, lacunis, paludibus, piſcariis, fundis, vadis, ripis, piſcationibus, venatio-

z) Herrgott l. c. N. CXCVII.

nationibus, aucupiis, & cum *universis libertatibus instituendi*, *destituendi*, *districtibus*, *bannis & juribus dominii proprietatis seu advocatiæ*, quocunque nomine censeantur, a termino scilicet . . Abbati & Conventui de Wettingen . . . publice libere vendidisse, resignasse, tradidisse. . . Tria feodalia bona, quæ vulgo dicuntur *Manlechen*, prædictis curtibus & prædiis attinentia vendidisse, resignasse, tradidisse sæpe dictis religiosis. . . In omnibus aliis feodalibus bonis, sibi ipsis jus & dominium reservasse, *eisdem tamen religiosis salvo in omnibus jure libertatum, districtuum, bannorum* secundum quod præmissum fuerit, sine contradictione ac impedimento quolibet *remanente*. Præterea servos suos, qui secundum tenorem antedictum ad curtes & ad glebam terræ pertineant, cum sæpedictis bonis vendidisse, nisi in *Turrego* vel in aliqua ipsorum munitionum in præsens residentes. Item in *liberis hominibus* & ecclesiarum quarumcunque servis, qui ipsis ratione advocatiæ subessent, *intra districtum & terminos prænotatos*, quamdiu iidem ibidem remanere voluerint, quia inviti per ipsos & ipsorum officiales s. Ministros non debeant ullatenus removeri, vel qui se aliquo motu aliàs transferentes postmodum reversi fuerint, omne jus, quod in ipsis habuissent, religiosos habituros esse antedictos, *ipsis nihil juris in eisdem hominibus*,

nibus, quamdiu inter terminos ſæpedicti diſtrictus reſidentes fuerint, reſervato."

„Item pedagia ſ. telonea, quæ vulgo dicuntur *Zoelle*, in *Dietigkon* hactenus ſolvi conſueta, juri ſuo & dominio ſpecialiter ſeſe excipere & reſervare: quæ tamen deinceps apud *Alſtetten*, vel aliàs, extra diſtrictum Abbatis & Conventus de *Wettingen*, ſi de jure fieri potuerit, recipiantur, colligantur, efficaciter procurare ſe debere & velle. Eſſe autem hæc jura, quæ in prædictis bonis & diſtrictibus ex ipſorum venditione . . Abbati & Conventui competant: „antedicta omnia ſæcularia hominum iu Dietigkon & Slieron, *niſi ea*, quæ *poenam ſanquinis* requirerent, vel *forum eccleſiaſticum* tangerent, ſeu *expreſſe pertinerent ad comitatum*, prædictorum Abbatis & Conventus Ordinatione in Dietigkon exerceri debere vel haberi." *a*)

b) Eber-

a) Herrgott l. c. N. CCCCXXXI. coll. N. CCCCXXXIV. qua poſteriori charta Comes Gottfridus de *Habispurch* venditionem prædiorum, poſſeſſionem, jurium, diſtrictuum, bannorum in Dietigkon & Slieron, a fratribus & agnato, *Comitatu & jure ipſius Comitatus*, nec non jure patronatus eccleſiæ in Dietigkon, cum Advocatia ſuper dotem eccleſiæ, *ſibi ipſis ad manus ſuas & Dominium reſervatis totaliter & exceptis*, factam habuit ratam: „ & N. CCCCLXXXIV. qua charta „idem (Comes Gottfriedus) cum fratre, de homi-

b) Eberhardum Comitem de *Kyburg* Landgravium in Burgundia in gratiam Abbatiæ S. Urbani declaravisse: „Daz weder wir, dehein unser Erben . . in dem Dorf ze *Langaton*, den Apt und den Convent . . an iren *guteren*, *gerichten*, *twingen* und *Bennen* . . oder an deheiner ir Rechtunge, die si in demselben Dorfe ze L. heint . . kein Rechtung . . haben sollen . . auch . . das wir und unser Erben . . in dem egenannten

hominibus, quos in feudum a Monasterio *Murbacensi* accepissent, & ipsos concernente Instrumenti illius venditionis articulo, tollendi inter ipsos & Wettingense Monasterium inde subnati dissensus causa, declaravit, ex *jurisperitorum & aliorum virorum honestorum consilio*: nullum jus penitus sese suosque heredes habere in *hominibus cujuscunque conditionis fuerint*, sicut in instrumento super venditionem prædictarum villarum Dietigkon & Slieron facto plenius contineatur, QUAMDIU dicti homines IN VILLIS PRÆMISSIS ET EARUM TERMINIS ET DISTRICTU FUERINT RESIDENTES; hoc etiam adjecto, quodsi jam dicti homines vel aliqui ex eis, de villis præfatis & earum terminis & districtu cum domicilio se transtulerint, sese suum jus & dominium, sicut antea, in ipsis habituros fore pleno jure; Item, quodsi sæpedicti homines redire voluerint ad villas prænotatas, sese hoc eis per (se) ipsos ipsorumque officiales & ministros vel quoscunque, non debere verbo vel facto, minis vel terroribus vel aliqualiter prohibere, sed illos cum redierint ad loca præmissa, debere gaudere pristina libertate."

ten Dorf ze Langaton nut ze schaffen, noch . . da ze richtent, *dan allein, was lib und gut trifft*, und über kein änder sachen, denn mit gunst und willen der Herren von S. Urban." *b*)

c) „Ecclesiæ Basileensi . . quemdam *Comitatum*, nomine Harichingen, in pago *Brisgowe* situm, cum *omnibus appenditiis Comitatus*, in proprium ab Imperatore Henrico IV. fuisse traditum, ea lege, eo jure, ut Burchardus ejusdem Ecclesiæ Basileensis Episcopus ejusque successores eundem Comitatum legitime possiderent ad utilitatem ecclesiæ." *c*)

Comitem de *Habisburg* jure *Comitatus sui* dominium in cujusdam hominis *personam* sibi vindicasse, „sintemalen Hans Behaim von Wastahingen uns mit dem Lib zugehœrt hat *von unser Graffschafft wegen* im Kleggow als er ein Basthart ist." *d*)

VIII.)

b) Herrgott l. c. N. DCCLXXXI.

c) Ibid. N. CLXXXVIII.

d) Ibid. N. CMXXXIX. Huc quoque conferri meretur Ludovici I. Imperatoris illud decretum, quo Hispania a Saracenis expulsis & in Septimaniam transgressis jus civitatis regni Francici fuit concessum, ea quidem lege, ut „ipsi in *majoribus* causis, sicut sunt *homicidia*, *raptus*, *incendia*, ad Comitis sui mallum omnimodis venire non recusarent: cæteras vero ipsorum *minores* causas *more*, *sicut hactenus*

VIII.) Ex aliis tandem chartis perſpicere licet

a) ab *Heinrico* II. Imperatore, per *Regiæ Majeſtatis inſigne*, *Monaſterio* Sulzbergenſi S. Cyriaci licentiam datam fuiſſe, *faciendi Mercatum* ſive *Emporium* in loco, qui dicitur *Rinda*, in pago Brisgowe, in Comitatu Bertholdi cum *teloneo* ſive *vectigali regioque Banno & omni publica functione*, ***excepta moneta***, (eum quidem in modum, ut) haberent ibidem negotiantes *pacem Regiæ auctoritatis & defenſionis*, ſicut in majoribus Regni locis & civitatibus, omnium perſonarum contradictione remota." *e*)

b) „A Conrado II. Imperatore, utpote perſuaſum habente, ſi aliqua *ad Ipſius Imperiale jus pertinentia* eccleſiis Dei contulerit, ad ſalutem corporis & animæ ipſius parentumque ſuorum id profuturum fore, Eccleſiæ

ctenus feciſſent, inter ſe mutuo definire non prohiberentur: quodſi vero alios homines undecunque venientes, in fundos ſibi ad habitandum occupatos attraxerint, ibidemque ſecum habitare fecerint, iſtorum ipſis uti liceret ſervitio absque alicujus contradictione vel impedimento, eosdemque ad eas, quales ipſi inter ſe definire poſſent, juſtitias faciendas diſtringere: ceteris judiciis i. e. actionibus criminalibus ad examen Comitis reſervatis. in GOLDASTI *Conſtit. Imp.* Tom. II. p. 9.

e) HERRGOTT l. c. N. CLVIII.

siæ Basileensi *venas quasdam* & fossiones argenti in Comitatu Bertholdi in *pago Brisikkowe* atque in locis Moseberbe, Luperchein-haha, Croppach, Steinbrunnen, superius & inferius, & in valle Sulzperhe, Baden, Luxperche nominatis sitas, aliisque infra *eundem Comitatum* in locis inventis & inveniendis, *quantum ad ipsius jus pertinuerit*, (quidquid inde jus ipsius adtigerit) cum omni utilitate, quæ ullo modo inde provenerit, collatas fuisse & in perpetuum traditas. " *f*)

c) „ Ab *Ottone* Imperatore *Eberhardo quondam Comiti* concessum fuisse jus & potestatem, *mercaturam*, *monetam*, *tabernam & theloneum publicum habendi*, *construendi & legitime faciendi in quodam suæ proprietatis* allodio, quod dicitur *Altorph*, in quo ipsius avus & pater . . Abbatiam in honorem construxerit S. Cyriaci, in provincia Alsatia, in pago Nordgowe, in Comitatu prædicti Eberhardi nunc ipsius hæredis Hugonis Comitis sito "

eandemque concessionem cæsaream in gratiam Abbatis modo dicti ejusque successorum a Friderico I. Imperatore eum in modum confirmatam fuisse, ut *eandem monetam legitimam cum mercato*, *theloneo*, *taberna & totius reipublicæ functione*, cum universis ad eundem locum pertinentibus, libere . . . rege-

f) Herrgott l. c. N. CLXXXV. CCXII.

regerent, quicquid ipsi voluerint, ad usum ecclesiæ faciendi potestatem haberent, nec cuiquam inde quicquam persolverent, sua ipsius omniumque contradictione remota. g)

d) A Carolo IV. Imperatore Egoni, Domino de Friburgo in feudum Imperii fuisse collatum, „die Landgrafschafft in Briskow, die Juden zu Friburg, so sie da wohnhafft werden odir seyn." *h*)

§. 7.

Media Judicum ac Magistratuum locorum potestas antiquioris illius ævi.

Ex hisce igitur aliisque sexcentis antiquioris ævi chartis ejusdem argumenti satis clare perspicere licet:

I.) jurisdictionis ac magistratus in Imperio Romano Germanico fontem ac principium *non omnis qualiscunque* positum fuisse in principe s. Rege ipsius Imperio; isti quidem

II.) *proxime* adscriptas & subditas fuisse cum omnes *personas*, judicibus ac magistratibus locorum eorumque mediæ potestati sub-

g) Herrgott l. c. N. CCXXX.
h) Ibid. N. DCCCXVII.

ſeparatam *mediam illam poteſtatem*, quam judices ac magiſtratus locorum in homines ipſorum fundis inſidentes (Hinterſaſſen, Landſaſſen) tam liberæ conditionis quam ſervilis ſ. homines proprios & res & cauſas hujusmodi fundos ſuos concernentes, ſibi vindicaverint;

V.) iſtiusmodi ſcilicet poteſtatem mediam judicis ac magiſtratus locorum a fundorum *dominis*, *utilitatis ex re* ſeu fundo ſuo proprio *percipiendæ inſtar ac cauſa*, tanquam *ejusdem pertinentiam* ſeu acceſſorium, *terræ* ſ. *fundi* proinde *ipſius virtute*, ſibi fuiſſe vindicatam;

VI.) neque vero alio modo quam cum *pleno ac libero proprietatis* ſeu dominii *fundorum jure* a ſuis Dominis alienato, tanquam partem ſub *ejusdem integritate* comprehenſam, fuiſſe acquirendam eamque ex ipſa praxi per totum imperium uſitata ita fuiſſe acquiſitam.

VII.) intra Germanici igitur Regni territorium omnem jurisdictionem & magiſtratus poteſtatem ex *alterutro* profluxiſſe *principio*, atque ad alterutrum tanquam ſuum fontem, *publicum* nimirum *Regis* ac Regni *Imperium* vel *privatum* fundorum *Dominium* fuiſſe referendam:

VIII.) eandemque etiam ipſam, qua fuerint præditi judices ac magiſtratus locorum,

rum, judiciariam ac magiſtratus poteſtatem poſterioris generis per *univerſam patuiſſe fundorum amplitudinem;* limitibus, quibus iſti circumſcripti fuerint, interjacentem; unde quodlibet hujusmodi prædium ſ. fundus acceperit formam ditionis ſ. *territorii* ſecundum quid *clauſi*,

IX.) eo quidem ſenſu, ut, *ſeparatis Imperii partibus*, vel ipſi Regiæ Majeſtati reſervatis, vel cum Proceribus atque officialibus Regni communicatis, vel ex Regum munificentia atque privilegiis fundorum Dominis, jure quam maxime feudi conceſſis, quicquid judiciariæ ac magiſtratus poteſtatis in homines fundo inſidentes, qualiscunque fuerint conditionis, non tantum homines proprios ac glebæ adſcriptos, verum etiam ipſos liberæ conditionis, ſuperfuerit, nulli alii quam ipſi fundi domino, *ipſius fundi virtute*, tanquam Judici ac magiſtratui loci proximo, competiiſſe videatur; excepta ſola in homines proprios poteſtate dominica: quippe quam Domino in ſuos homines proprios, & extra ipſius fundum ſ. territorium commorantes ac alieno fundo inſidentes, competiiſſe, ſat multæ teſtantur chartæ, idque vario ac duplici potiſſimum modo obtinuiſſe videtur, vel ſcilicet ejusmodi hominibus aliorſum ſeſe transferentibus, reſervato ipſorum Dominis ſemel in ipſos adquiſito dominio, vel ab eccleſiis ac monaſteriis

in homines hactenus liberos extra illorum fundos commorantes ex istorum spontanea sui traditione demum adquisito dominio. *l*)

§. 8.

Imperii Immedietatis acquirendae modus antiquioris aevi.

Quae igitur de mediae potestatis, quam judices & magistratus locorum ab antiquissimis inde temporibus sibi vindicaverint in nostro Imperio Germanico, origine atque indole hactenus fuere exposita, omnia quum ita se habere videantur, porro inde, quod & ex ulterius recensitis chartis comprobatur, patet,

X.) *hactenus mediatas*, quae alterius fundo insidentes ipsius inde profectae jurisdictionis ac magistratus potestati locorum subjectae fuerint, *personas factas fuisse immediatas*, solo ipso illius fundi dominio libero ac pleno in ipsas translato;

XI.) extraneas vero immediatas personas, fixo intra alterius praedii ac ditionis limites domicilio, suam non perdidisse immedietatem, sed potius conservasse, areae nimirum, cui superstruxerint tale domicilium,

l) Conferantur apud HERRGOTT Nr. CMXVII. CMXIV. CMXVIII. CMIV. DCCCLXXXV. & *Reichsprälatisches Staats-Recht* P. II. Cap. VI. §. 1. n. VII. p. 385. & seqq.

lium, dominio libero ac pleno prius in ipsas translato;

XII.) neque vero etiam Imperii Immedietati illo modo acquirendæ obfuisse vel ipsum feudale vinculum atque inde ortum ministerialium statum, fundo scilicet ejusque dominio cum talibus pertinentiis ab uno alteri in feudum tradito, & ministerialitate subjectionis statum non inferente;

XIII.) immedietatem autem ita acquisitam nullam aliam quam realem fuisse;

XIV.) Illa immunitatis privilegia, ab Imperatoribus olim adeo frequenter monasteriis atque ecclesiis impertita, nonnisi illam judiciariam Comitum & Ducum ex Imperio potestatem, neque vero mediam istam potestatem, quæ penes judices ac magistratus locorum fuerit, atque ex fundi dominio obtinuerit, spectavisse, nec proinde hujusmodi privilegiis immedietatem vere talem acquisitam esse nec acquiri potuisse;

XV.) verum potius e contrario, quanto certius regi qua tali ex ipsius Majestate competierit nonnisi *Imperium*, cujus quippe vis ac potestas in *tuitione* potissimum posita fuisse videtur, quantoque certius judices & magistratus locorum mediam istam, per quam medietas conficitur, potestatem, nonnisi virtute fundi illiusque dominii liberi ac pleni sibi vindicaverint; tanto quoque magis

gis de regiæ poteſtatis plenitudine m) dubitandum eſſe, ſola privilegii *inde* deſumti ope unquam acquiri potuiſſe Imperii Immedietatem vere talem, eamque perſonalem, qua perſonæ hactenus mediatæ, vel immedietate tantummodo reali ſolos intra fundi proprii ac liberi terminos locum habente, præditæ, quamvis relicto ſuo hujusmodi prædio alterius Domini fundo inſederint, ab hujus media judiciaria ac magiſtratus poteſtate, jure ac nomine proprio tali, fuiſſent exemtæ. Illa enim, quæ penes Duces ac Comites tanquam Proceres Regni erat, judiciaria ac magiſtratus poteſtas, fuit Ipſius Regni ac Regis poteſtas, a qua proinde & Regis exemtio, qua fundus, quatenus nimirum Duci vel Comiti, jure regii beneficii, hactenus fuit ſubjectus, jam ipſi fundi Domino, iisdem juribus Imperii conceſſis, ſubjiciebatur, absque ulla dubitatione locum habuiſſe videtur. Verum enimvero quanto minus, quam fundorum Domini ipſius fundi virtute ſibi vindicaverint, judiciaria ac magiſtratus locorum poteſtas pro parte Regiæ Majeſtatis atque imperii haberi poterat: tanto etiam minus juſte proceſſiſſe videtur ab iſtiusmodi media judicum ac magiſtratuum locorum poteſtate Regis beneficio impetranda exemtio.

§. 9.

m) In charta Friderici I. Imperatoris d. a. 1161. legitur iſta dictionis formula apud HERRGOTT loc. cit. Nro. CCXXXVI.

§. 9.

Conclusio capitis.

De *reliquis* autem ejusmodi personalis immedietatis acquirendæ modis, qui, præter *Cæsaris privilegium* vix ac ne vix quidem admittendum, forte superessent: utpote sive *pacto*, quo fundorum domini in gratiam singularum talium personarum fundis ipsorum insidentium, juri suo renunciassent; sive *publica quadam Imperii lege vel observantia*, qua ad amplificandam Regalis Imperii potestatem ac jurisdictionem, in gratiam Imperii subditorum certæ classis, alienis fundis insidentium, diminuta seu restricta fuisset media illa dominorum terræ jurisdictio & magistratus potestas, an unquam & quatenus reliquorum hujusmodi personalis immedietatis Imperii acquirendæ modorum unus alterve quondam obtinuerit, videant alii, me longe majori id genus eruditionis apparatu instructi. Mihi equidem hactenus, quantum antiquioris ævi chartas perspicere licuit, Imperii Immedietas non aliter quam per *acquisita fundorum dominia libera ac plena* olim acquirenda fuisse, ac proinde, quæ per Imperium R. G. olim obtinuit, Immedietas omnis nonnisi realis fuisse videtur.

Cap. III.

DE MEDIA IN IMPERIO JUDICUM AC MAGISTRATUUM LOCORUM POTESTATE, ATQUE IMPERII IMMEDIETATIS ACQUIRENDÆ MODIS HODIERNI ÆVI.

§. 10.

Hodierna Ordinum Imperii territorialis ſuperioritas.

Mediam illam, qua Ordines Imperii in ſuis terris, ditionibus, territoriis hodienum pollent, civilis regiminis poteſtatem audire *ſuperioritatem territorialem*, inter omnes conſtat; neque etiam minus expediti juris eſt, Germaniam eſſe hodienum *Civitatem compoſitam*, in eaque obtinere Jus publicum *duplicis* generis: alterum ſcilicet *univerſi Imperii*, atque alterum *ſingulorum territoriorum* ſpecialium; iſtique juri publico territoriali ab illo demum tempore juſta ſua cum novo fortiſſimo præſidio acceſſit amplitudo, ex quo publica Imperii lege *a*) in antiquis ſuis juribus, prærogativis, libertate, privilegiis, *libero juris territorialis tam in eccleſiaſticis quam politicis exercitio*, ditionibus, regalibus, horumque omnium poſſeſſione ita ſtabiliti firmatique fuere Romani Imperii Ordines, ut a *nullo unquam* ſub quocunque prætextu de

a) I. P. O. Art. VIII.

de facto turbari possent ac deberent. Quænam vero sint hujusmodi superioritatis territorialis veræ eæque *primæ origines ac causæ*, de eo quidem multifariæ prostant Eruditorum Virorum sententiæ: hoc autem loco tantum annotasse nobis sufficiat,

I.) ab antiquissimo inde ævo Imperii proceribus, qua fundorum Dominis, in terris suis, *harum ipsarum virtute*, in homines ipsis insidentes non solum proprios ac servilis verum etiam liberæ conditionis competiisse mediam judicis & magistratus loci potestatem subalternam;

II.) cum ista vero nequaquam esse confundendam illam qualemcunque aliam potestatem, quæ illi priori subsequenti demum tempore accesserit, & cum ista superioritatem territorialem nostri ævi demum sive progeneraverit sive confecerit;

III.) territorialem hujusmodi superioritatem haud equidem esse cum pristina illa ex terrarum dominio profecta judiciaria ac magistratus potestate media unam plane eandemque, neque vero etiam prorsus alius diversi generis atque originis, multo potius habendam esse pro illius *mero augmento; b*)

IV.)

b) Jam. a. 1349. Comitem quendam ex Gente *Nassovica* in Charta, qua Clero Capellæ S. Nicolai intra ditionis suæ terminos sitæ, ipsius

IV.) ipſum vero illud inſigne civilis poteſtatis augmentum duplicis potiſſimum fuiſſe generis ac diverſo extitiſſe modo; partim ex pleniori *uſu libertatis*, ſubinde ſcilicet magis intendendo atque amplificando *vim liberi ac pleni terrarum Dominii*, indeque provenientis judiciariæ ac magiſtratus poteſtatis; partim ex conquiſitis *regalis Imperii partibus*, ſubinde magis diminuendo Regii Regiminis vim ac poteſtatem; atque *primas origines* ita *facta illius inſignis augmenti* quam maxime repetendas eſſe ex converſo in Germania reipublicæ atque Regni Germanici primitivo ſtatu;

V.) iſtam autem inſignem civitatis mutationem potiſſimum contigiſſe converſa Ducatuum regni ejusque Comitatuum formula,

VI.) iſtorum nimirum juribus ſeu regalibus, quæ intra fundorum ſeu prædiorum ſingu-

ſius poſſeſſiones confirmavit, reſervantem legimus pro ſe ſuisque heredibus in perpetuum in dicto loco ſ. capella prædicta & ejus appendiciis, *omne dominium temporale & jurisdictionem altam & baſſam & jura ſuperioritatis* & nundinarum dicti loci ac emendarum quarumcunque & *omnia ſuperioritatis jura ac jurisdictionis temporalis emolumenta*, quæ ſibi & ipſius progenitoribus hactenus ab antiquo competierint in loco prædicto & appendiciis ejusdem. vid. *Genealog. Geſchichte des alten Ardenniſchen Geſchlechts von Martin Kremer*. 4. 1785. p. 215.

ſingulorum diſtrictus Regii beneficii jure exerceri ſolebant, partim cum ipſis horum Dominis communicatis atque ita Regalis Imperii partibus hactenus ſeparatis jam cum media illa jurisdictione ac magiſtratus poteſtate, quæ ab antiquo virtute terræ obtinuit, conſolidatis; partim quidem & porro cum aliis extraneis perſonis, neque vero amplius priſtino beneficii jure, ſed mutato juris titulo, *jure hereditario & feudi* communicatis: ex quo deinde potiſſimum cœperunt eſſe *ſervitutes* juris publici in *alieno* territorio.

§. 11.

De ſuperioritatis territorialis indole.

Quæ origines & cauſæ ſuperioritatis territorialis quum ita ſeſe habeant, iſta proinde ipſa ab illa media, quam ab antiquiſſimo inde tempore virtute proprietatis fundorum ſibi vindicaverint Judices & magiſtratus locorum, poteſtate vix ac ne vix quidem diſcrepare aliusque generis eſſe videtur. Eſt potius mihi equidem nonniſi illa ipſa ab antiquiſſimo ævo *cum fundorum proprietate* vindicata judiciaria ac magiſtratus locorum poteſtas, partim intenſive ex ſua ipſius virtute amplificata, partim Imperii juribus diverſimode conquiſitis locupletata: unde porro colligere licet

I.)

I.) de superioritate ista territoriali, tanquam media in Imperio judicis ac magistratus locorum potestate subalterna, quae medietatem recentioris aevi conficiat, omnino praedicandum esse, quicquid supra de media potestate antiquioris aevi commonstratum dedimus;

II.) inesse isti potestatis amplitudinem per universum terrae, illi subjacentis, ambitum in homines ibidem commorantes qualiscunque conditionis patentem ac plenitudinem: sive primigeniam illam judiciariam ac magistratus locorum potestatem spectaveris, quam ab antiquo sibi vindicare licuit fundorum Dominis ex eorundem dominio: quorsum quippe scilicet omnis in ejusmodi praedium eique insidentes personas referebatur magistratus potestas, demta ac excepta ea sola parte, quae ex publica Regni formula aestimabatur esse Caesaris atque publici Regalis Imperii: sive illam cum suo, quod, mutata regni formula, recentiori aevo accessit, spectaveris incremento; quippe quod ex hodienum obtinente Regni formula per Leges Imperii publicas in eam tandem excrevit potestatis plenitudinem, ut jam temporis vel ex omni publico Caesareae Majestatis in terras Regni Germanici procerum eorumque subditos Imperio nihil amplius supersit nisi certae tantummodo partes reservatae:

III.)

III.) ſuperioritatem territorialem plane non dari absque terra, tanquam materia illi ſubjacente;

IV.) *ſolas Imperii partes* vel regalia, ex Regum munificentia in feudum dari ſolita, e. g. *jus gladii*, *thelonei*, *conductus* &c. quà talia, ſive conjunctim ſive ſeorſim ſpectata, ſuperioritatem territorialem nec eſſe nec progenerare, ſed potius pro ſervitutibus juris publici in territorio alieno eſſe conſideranda; verum e contrario

V.) vel *ſolam* judicis ac magiſtratus loci poteſtatem liberam, ſola ipſius terræ virtute ſ. fundi cum pleno ac libero proprietatis jure acquiſiti competentem, deficientibus quamvis Imperii partibus ſ. Regalibus, & alteri competentibus, nihilo tamen minus pro ipſa ſuperioritate territoriali, vel ſi mavis, pro *jure territoriali* hodienum habendam eſſe, quamvis minus perfecto;

VI.) eoque proinde minus dubitandum eſſe, quin dentur hujusmodi territoria, quæ jure mere allodiali poſſideantur.

Enimvero tales ſuperioritatis origines *ut plurimum* eſſe quamvis aſſeverare auſim, nihilo tamen minus haud negaverim, hujusmodi ſuperioritatem territorialem, qua ex Illuſtribus præſertim potentioribus Imperii Proceribus multi per ſpacioſas ipſorum provincias hodienum pollent, plane *alio modo*

v. g.

v. g. pactis potissimum tacitis, ex quibus fundorum Domini liberi illis fuere subjecti, fuisse adquisitam; neque vero etiam porro, quodsi forte objeceris, quam Imperii Ordines sibi vindicant, superioritatem territorialem ab reliquorum Immediatorum Dominorum in suas terras potestate civili esse distinguendam, me habebis prorsus dissentientem. Utrumque autem penitius discutere & ampliori expositione prosequi nec locus est nec animus. De illustri illa distinctione inter superioritatem territorialem Ordinum Imperii & Jus Territorii reliquorum Immediatorum conferri meretur B. DE CRAMER *Observ.* DXXXVII. (T. II. P. I. p. 236.)

§. 12.

De pristino Imperii Immedietatis realis acquirendæ modo adhuc obtinente.

Qui igitur quondam obtinuit *realis* Imperii Immedietatis adquirendæ modus, adquirendo scilicet fundo *libero* seu *fundo Alterius potestati Magistratus*, virtute fundi competenti *non subjecto*, seu fundo cum dominii seu proprietatis jure libero ac pleno, i. e. cum ipsa illa media Judicis ac Magistratus potestate acquirendo: eundem ipsum realis Immedietatis Imperii acquirendæ modum adhucdum ohtinere, prorsus nulli dubitamus; & quum hujusmodi fundi adquirendi jus

jus in solas personas certi praecipui Ordinis nec ulla Imperii lege scripta nec observantia deprehendere liceat restrictum, juste inde porro sequi videtur, *qualiscunque conditionis personas*, ipsas scilicet mediatas *c*) atque Nobilium Ordini non adscriptas, modo sint liberae, adquisito hujusmodi fundo, inde proficiscentis realis Imperii Immedietatis fieri posse compotes.

Verum enim vero, dum in adquirenda Imperii Immedietate rem ita se habere, atque ipsas mediatas personas ex acquisito illiusmodi fundo immediatas fieri posse asseveramus, inde etiam persuasissimum habemus:

I.) Imperii Immedietatem, realiter scilicet talem, accedere personae ex fundo, qui alterius mediae magistratus potestati subjectus non sit, adquisito & possesso; neque vero fundo immedietatem accedere ex persona;

II.) fundum proinde ejusmodi immediatum esse fundum cum *libero ac pleno proprietatis jure* eoque ex antiquissima praxi comprehensa judiciaria ac magistratus potestate possessum; atque ita deinde comparatum, ut ipsius solius virtute hujusmodi potesta-

c) vid. Rec. Imp. de a. 1512. §. 26. in Corp. Jur. Publ. SENKENBERG. P. II. p. 140.

teſtatem ſibi vindicare poſſit ejusdem Dominus; enimvero

III.) fundum cum tali proprietatis jure adquiſitum & poſſeſſum eſſe immediatum vere talem, ejusdemque Dominum ac Poſſeſſorem quâ talem inde nanciſci Imperii Immedietatem realiter talem, ſive deinde ejusmodi fundus juxta formulam ac praxin antiquioris ævi ſolo cum proprietatis jure libero ac pleno ejusque pertinentiis adquiſitus fuerit, ſeparatis ſcilicet Imperii partibus ac regalibus, Cæſari & Imperio adſcriptis, & quocunque juris titulo ab alio extraneo adquiſitis & poſſeſſis; ſive juxta recentioris ævi praxin & iſtiusmodi Imperii partes ſ. regalia ſimul conquiſiverit ipſe fundi Dominus;

IV.) eſſe quidem priori illo caſu judiciariam ac magiſtratus loci poteſtatem, demtis atque exceptis *Imperii partibus* ſ. Regalibus, *minus perfectam*, neque vero proinde ipſum fundum ejusmodi liberum cum ejusdem Domino ac poſſeſſore eſſe minus immediatum, nec ejusdem judiciariam ac magiſtratus poteſtatem ex ipſo fundo & ejus dominio libero ac pleno competentem pro jure territoriali eſſe minus habendam.

§. 13.

§. 13.

De controversiis super immedietate prædiorum hinc inde oriundis.

Ex quibus omnibus porro facile perspicere licet, ex quibus juris principiis decidenda sit adeo frequens controversia, quam super prædiis eorumque Imperii immedietate hinc inde moveri, Acta Imperii publica & supremorum ejusdem dicasteriorum praxis testantur.

Adhuc scilicet in Imperio R. Germanico fundi s. prædia supersunt quam plurima, quorum Vogteja cum suis pertinentiis a pristinis suis Dominis ad hodiernos possessores suos, emtionis vel alio quocunque juris titulo, fuit translata, demtis vel exceptis certis Imperii partibus s. Regalibus, ab antiquissimo inde ævo nonnisi Majestati Regiæ vindicatis: v. g. *mero imperio*, s. jure gladii, *Foresti*, *conductus*, *thelonei*, ex cæsareis privilegiis atque investituris jure feudi alteri competentibus. Eum in modum ab *Albrechto Ernesto*, Comite *Oettingensi*, venditum fuisse legimus apud L. B. DE CRAMER *d*) prædium „(das Freyadeliche Schloss und immediate Guth *Hirnsheimb*) samt dazu gehörigen Unterthanen . . mit aller Obrigkeit, Rechten und Gerechtigkeiten, jure

 patro-

d) vid. *Nebenstunden* Th. 68. p. 15.

patronatus . . . ordinari und extraordinari Steuren, Quartiersbelegungen und was dem anhängig ist . . nebst allen Eigenthümern und Lehnschafften, Mannschafft und Leuten . : an Grund und Boden, zu Dorf und Feld, an Höfen, Solden, gebaut und ungebauten Hofstaten, Häusern, Städel und Hofraithen, an Gütern, Aekern, Gärten, Wiesen und Wasen, an Feldern, Gemeinden, Eggerten, Auen, Hölzern . . Wayd und Trieb, gebaut und ungebauten, besucht und unbesuchten, samt allen und jeden derselben Renthen, Zinss, Gülden, Nuzungen, Gefällen, Handlohn, Nachsteuren, Diensten und all anderu Einkommen, wie das immer Namen haben kan oder mag, klein oder gross, nichts ausgenommen, wie wir solches alles bishero ruhig und wissentlich innegehabt, besessen, genuzt . . und hergebracht haben. *Jedoch haben wir alle ausser Etters zu Dorf und Feld vorkommende Buß und Frevel, wie auch, sowohl inner als ausser Etters alle hohe Wandel und malefizische Casus*, welche nach K. Carls peinlicher H. G. O. an Leib und Leben gestrafft werden sollen . . *uns vorbehalten.*"

Ex alia charta ab *Ill. Dno. Præside* mecum benevole communicata patet, Comites a Sulz Monasterio *Rheinoviensi* a. 1631. vendidisse jurisdictionem bassam in *Jestetten*, vico in pago Klettgoviensi sito:

„ihre

„ihre zween Theil der Niedern Gerichte zu Jestetten, soweit sich desselben Jurisdiction, Zwing und Bannmarken extendiren, und unsere Vordere erkaufft und bis auf uns undisputirlich und rüwige inngehabt und besessen haben, zusamt aller derselben Recht und Gerechtigkeit, Mannschafft, Leuthen, Gebotten, und Verbotten, Frevlen, Bussen, Strafen bis auf 10. Pf. Kanzley und Appellation Jura, Leib-Eigenschafft, Leib- und Schirm-Hühner, Todtfähl, Inn- und Abzug, Tassern und Umgeld-Recht &c."

reservatis sibi tantummodo iis Regalibus, („*mero* scilicet *Imperio*, *Forst* und *geleitliche Gerechtigkeit*") quæ ipsis „besag habender Kays. und Königlicher Privilegien und Belehnungs-Briefe in dicto loco competierint."

Ita inter unum atque alterum *divisa* judiciaria ac magistratus loci potestate, a possessoribus Imperii Regalium, iis præsertim, qui potentiores atque ex illustri Imperii Procerum Ordine sint, adversus ejusmdi vogteiarum ac ipsorum prædiorum Dominos ac possessores ex Nobilitatem præsertim tantummodo inferioris vel alio inferiori Ordine, sæpius jam dum sat graves motæ fuere super istorum immedietate controversiæ, illis in istos eorumque fundos ac prædia superioritatem territorialem sibi vindicaturis.

Eo potiſſimum redeunt, quibus cauſam ſuam inſtruere ſolent tales Regalium Imperii poſſeſſores, argumenta:

I.) nonniſi Imperii Proceribus per leges fundamentales vindicatam fuiſſe ſuperioritatem territorialem;

II.) Vogtejam, jurisdictionis *Baſſæ* nomine in chartis antiquioris ævi compellari ſolitam, (Niedere Gerichte, Niedere Gerichtsbarkeit) nonniſi jurisdictionem ſ. judiciariam ac magiſtratus poteſtatem inferioris generis eſſe, ſuperiori jurisdictioni, ſeu quod idem ſit, ſuperioritati territoriali alteterius, quam ſoli Imperii Ordines ſibi vindicaverint, ſubordinatam;

III.) Iſtam ex genuina ipſius indole conſiſtere in ipſis illis Imperii Regalibus, eam ipſam ſcilicet ob cauſam jurisdictionis *altæ* nomine (hohe Obrigkeit) compellari ſolitis, eamque proinde etiam nonniſi ejusmodi Regalium poſſeſſoribus, iis præſertim, qui ex Imperii Procerum Ordine ſint, eſſe vindicandam;

IV.) ex quo deinde conſequatur, fundi, qui alterius Regalibus, jure potiſſimum feudi a Cæſare & Imperio pendentibus, ſubjaceat, Dominum ac Vogtejæ cum dominio ejusmodi fundi connexæ poſſeſſorem qua talem, pro vero Regalium poſſeſſoris *Landſaſſio* ac ſubdito Imperii mediato eſſe habendum.

Verum

Verum enim vero, quantum quidem mihi perſpicere licet, impugnandæ hujusmodi prædiorum & quæ ſub iſtorum appertinentiis comprehenduntur, Vogtejarum Immedietati, talia argumenta vix ac ne vix quidem ſufficere videntur. Quum enim

ad I.) ſolius judiciariæ ac magiſtratus locorum poteſtatis mediæ ac ſubalternæ reſpectu proveniat Imperii Immedietas vel medietas; illa autem generali quodam ſenſu ipſa ſuperioritas territorialis vere talis ſit ac dici queat, quamvis pauliſper alio eoque eminentiori ſenſu per Leges Imperii fundamentales nonniſi Imperii Proceribus vindicata fuiſſe videatur: facile exinde patet, Immedietatis cauſam prorſus non eſſe ſuſpenſam ab ejusmodi ſuperioritate territoriali, qualem Imperii Ordines ſibi ſolis vindicant. Deinde

ad II.) inter omnes conſtat, jurisdictionem *baſſam* atque *altam* ſ. ſublimem non ex eo, quod altera alteri ſubordinata ſit, multo minus quod altera ipſa fuerit ſuperioritas territorialis, atque altera iſtius tantummodo pars a Domino territoriali alteri ſub reſervato ſuperiori regimine conceſſa, verum potius ex hac ſola ratione ita fuiſſe compellatam, atque alteram ab altera vel ipſo iſto ſuo nomine diſtinctam, quod jurisdictio criminalis ſ. jus gladii ſ. bannum ſanguinis per univerſum Regni territorium &

in ejusdem ſubditos qualiscunque conditionis habebatur pro parte ſublimis illius Imperii, ſoli Majeſtati Regiæ vindicati, probe quippe diſtinguendi atque etiam ipſo facto diſtincti ab jurisdictione civili atque alterius generis, quæ etiam fundorum Dominis competebat in qualiscunque conditionis homines ibidem commorantes, ex ſolo fundi dominio libero ac pleno vindicata, ac proinde ſub pertinentiis fundi comprehenſa. Neque vero etiam

ad III.) quod uberius ſupra commonſtratum dedimus, media illa judiciaria ac magiſtratus locorum poteſtas recentioris ævi, quæ ſuperioritas territorialis audit, quamvis ut plurimum cum Imperii Regalibus conjuncta fuerit atque conſolidata, vere dici poteſt, pro genuina ipſius indole, conſiſtere in Imperii Regalibus vel eorundem complexu: quippe quæ Imperii Cæſarei partes ſ. Regalia, quondam Ducibus ac Comitibus ſ. Proceribus Regni jure beneficii commiſſa, nec illis, qui hujusmodi Comitibus qua talibus ſ. poſſeſſoribus ejusmodi Regni regalium ſuberant medietatem inferebant, nec ullo erant impedimento, quo minus ſuam virtute terræ competentem judiciariam ac Magiſtratus poteſtatem in homines ibidem commorantes vindicaverint *liberè* fundorum Domini.

Ex quibus omnibus tandem

ad

ad IV.) prono alveo dimanare videtur, fundum, alterius juri, quod in solis Imperii Regalibus consistit, sive seorsim sive conjunctim ista spectaveris, subjacentem, nec hujusmodi juris intuitu esse ac dici posse mediatum, nec, vocabulo strictiori sensu sumto, pro ejusdem territorio habendum, multo potius istiusmodi Regalia pro servitutibus in alieno territorio habenda esse, nec proinde fundi Dominum qua talem, qui judiciariam ac magistratus loci potestatem ipsius terræ virtute habeat, pro mediato & alterius, qui Imperii magistratu atque Regalibus ibidem polleat, Landsassio habendum esse; neque hoc posterius aliter locum habere, nisi a Regalium possessore adversus fundi Dominum & Vogtejæ s. jurisdictionis bassæ s. inferioris possessorem fuerit *insimul* comprobatum atque extra omnem dubitationis aleam positum, *vel* hujusmodi judiciariam ac Magistratus potestatem loci virtute *fundi* nunquam fuisse vindicatam, verum potius sive ex alterius, qui ibidem pro omnis Jurisdictionis fonte fuerit habendus, concessione sive tacita sive expressa, fuisse profectam, sive alio juris titulo tanquam potestatem Alterius Regimini subordinatam, adquisitam; *vel* fundi Dominum, (quippe qui pro tali habendus est, sive fundum ipse possideat, sive aliis pro certis præstationibus possidendum tradiderit,) ac hujusmodi Vogtejæ, utut fundi virtute competentis posses-

forem Alterius ſublimi territorii juri qualicunque modo fuiſſe ſubjectum. Uberius ac ſolide hujusmodi Immedietatis cauſam adeo controverſam pertractavit Vir quidam doctus ac Auctor præſtantiſſimi libelli: *Gedanken von dem ächten Begrif und Grund der Unmittelbarkeit und Territorial-Gerechtigkeit in vermiſchten Reichslænden. Frankfurt und Leipzig* 1786. 8. nec minus conferri meretur Jod. Beck in tractatu: *von der ohnmittelbaren vogteylichen Obrigkeit.* 4. *Nürnb.* 1756.

§. 14.

De perſonalis Imperii immedietatis variis ſpeciebus recentioris ævi partim controverſis.

Utut autem hinc inde controvertatur ipſorum fundorum Immedietas, iſta ſemel extra dubium poſita, *realis* inde Domino, qui ejusmodi fundum immediatum acquiſiverit, inſimul acquiſita Immedietas nulli dubitationi obnoxia eſſe videtur. At multo majoribus difficultatibus implicatam deprehendimus *perſonalem* illam Imperii Immedietatem, quippe quam prorſus ignoraſſe videtur priſtinum ævum, nec ſui generis unicam protulit recentior ætas. Illius ſcilicet, quod primo loco notandum, Immedietatis ac libertatis, quam Illuſtris Imperii Nobilitatis Immediatæ Ordo ſibi vindicavit, magis ampli-

amplificandæ quam conservandæ acerrimum studium eo processisse legimus, ut nonnulli sibi persuaderent, Nobilium hujusmodi Immedietati inesse tantam vim atque amplitudinem, ut qualiscunque qnalicunque proprietatis jure ab ipsis acquisitus fuerit fundus, is ipse ex sola ipsorum immediata persona fieri deberet immediatus.

Huc redeunt Rithmi illi, a CASPARE LERCHIO A DURMSTEIN recensiti, qui inter alia ita sonant: *e*)

Was Adel kaufft, soll odnfrey seyn,
Das er verkaufft, ins Joch gehn ein,
Ist altem Freykauf ohngemeß.
Was Adel kaufft, bhelt frey Possess.
Dis ist ein Stük, zu stürzen ganz,
Reichsfreyheit von Kaysern gepflanzt.

atque eadem chorda oberrat ipse citatus Auctor, quem hac de re sequentem in modum legimus differentem: *f*)

„ Ich schreite nunmehr uff ein sehr nöthigen special Freyheits Bericht, zu dessen Verstand ein bekannt Axioma und undisputirlich ist: personas digniores esse rebus & inter personalem exemtionem ac dignitatem s. realem libertatem separatum intellectum esse

e) BURGERMEISTER *Biblioth. Equest.* T. I. p. 124.

f) Ibid. l. c. p. 325. 348. 366.

esse . . . . dahero gewiss ist, dass Adels Freyheit oder Ohnfreyheit nicht von Gütern komt, sondern die erste, der *Güter Freyheit* bey der *ritterlichen Person jederzeit* gehafftet hat; res enim accedunt hominibus, non homines rebus . . . Immasen der Reichs-Adel und seine posteri respectu Majestatis cæsareæ und seiner erspriesslichen Person und unverdrossenen Dienst halben . . die Personal Ehr und Freyheit auch meritorio actu erhalten hat, deme der Güter-Libertæt mit adelicher Standesreputation nachgefolget ist . . . Sind gedachte Freykaufs Herbringen und equestria jura *anfangs* im ganzen teutschen Reich, *jezo* aber nur in denen Landen und Districten üblich, da der alte Reichs-Adel und Kayserl. plenipotential Libertæt, Immediatetet und jura vornemlich erkanntlich ist. Darum ob wohl das axioma bewusst, indeme wegen gewiser beschwehrter Güter eine freye Person ein Landsass und wegen anderer Ritter-Güter wiederum frey seyn könne; so ist jedoch nicht möglich, weder aus obausgeführten Personal-Achtung und Würdigung erheblich, die personas den Gütern nach zu qualificiren, weder dero Eigenschafft, merita oder onera mit der Realitæt zu vermischen oder subjectiones zu suchen . . welche real Ohnfreyheit auch keines Fugs auf die in den Reichs-Ritterkraisen erkaufende bürgerliche Güter zu verstehen, sondern in Landsäs-

siger

figer Provinz das erkaufendt Landsassen Gut und in freyer Landesrevir -- der Freykauf zu unterscheiden ist: ohnerachtet die Röm. Kayserl. Majestät *berechtiget* sind, denen um sie und das Reich wohlverdienten Personen, sie seyen Landsassen oder nicht, solches Privilegium zu geben und handzuhaben, dass, was sie erkaufen oder besizen, die reichsadeliche Personal oder real Freyheit, ceteris paribus und suo modo haben und behalten möge.

Denen Reichsedlen aber, welche in adelichen freyen Häusern ohne obrigkeitliche subjecta und actus über einige Unterthanen wohnen, obwol kein Zweifel ist, ohngeachtet sie in der Herrschafft Landes-District sesshafft oder begüt sind, dass des Herrn im Land jurisdiction keinesweegs unterworfen, sondern einzig dem Kayser, sowohl solcher von Adel selbst als seines Hauses Ein und angehörige Diener ohnmittelbar seynd, kann doch Bidenbachii Decision nicht wenigers zugeschrieben werden, dass gleichwol gegen ihre Domesticos ein jedes adeliches Glied in erheblichen Noth- und Todesfällen den ersten gleichsam Schirm, Angrif und Lieferung in seinem Freyhoff habe. "

Enimvero ipsum Illustrem Ordinem Equestrem Immedietatem hujus generis plane non affectare, satis luculenter testatur ipse

ipſe ejusdem interpres, qui non uno loco ingenue & expreſſe illud confeſſus eſt: g)

„Uebrigens iſt man gar nicht in Abrede, daſs ein Mitglied des Reichs-Adels, inſofern es unter einem Reichsſtand Güter beſizt, in cauſis realibus, deſſen Jurisdiction zu erkennen, ſich gefallen laſſen müſſe."

& porro

„Soviel die Güter betrifft; ſo iſt bey der Ritterſchafft auch niemand eingefallen, zu ſtatuiren, daſs dieſelbe, wenn ſie landſäſſig oder gar bürgerlich geweſen, durch die Reception ihres Beſizers in das Conſortium equeſtre zu immediaten Ritter-Gütern oder ſie von den darauf hafftenden Oneribus frey gemacht würden."

Quicunque etiam tale Immedietatis genus paulo curatius conſideraverit, facile perſpiciet

1) in iſto quidem fundamenti loco Immedietatem perſonalem poſitam eſſe; neque vero

2) iſtam intra cauſas perſonam tantummodo concernentes ſubſiſtere, verum

3) hu-

g) ſ. *vertheydigte Freyheit und Ohnmitt. der R. Ritterſchafft.* Th. II. fol. 1752. Abſ. IX. p. 601. 628.

3) hujusmodi personalem immedietatem reputari transmittendam in ipsos fundos a tali immediata persona acquisitos; atque

4) ita fundos admitti immediatos sensu vix ac ne vix quidem admittendo: quippe quos

5) supra uberius commonstratum dedimus, esse fundos ab ipsorum dominis cum pleno ac libero dominii jure, atque ita cum ipsa illa media judiciaria ac magistratus potestate adquisitos.

§. 15.

Continuatio.

Alterum hujusmodi personalis Immedietatis genus, quod minus præjudicii fundorum dominis ac judiciariæ & magistratus locorum potestati inferre videtur, pariter suum respectum habet ad solas personas, nec ullatenus ad fundos; in illis etiam solis personis subsistit, atque hoc sibi vult, in eoque consistit, quod Imperii R. G. subditi certi ordinis, *quamvis in aliorum fundis ac territoriis suum fixerint domicilium*, in causis ipsorum tantummodo *personas* concernentibus cujuscunque generis a media jurisdictione ac magistratus loci potestate velint esse exemti, ac Cæsareæ Majestati ac Imperio unice subjecti. Enimvero personarum hujusmodi, quæ

quæ tali perſonalis Imperii Immedietatis ac exemtionis privilegio utuntur, vel præditæ eſſe volunt, non eſt unum genus, neque vero etiam unum idemque principium, ex quo inſigni hujusmodi libertatis prærogativa vel gaudent, vel de eo certant. Unde nec immerito in varias diſpeſci poſſunt claſſes.

Primo loco huc referendæ ſunt ex publico, quo funguntur, *Imperii munere*, ſupremarum Imperii Curiarum alterutri adſcriptæ perſonæ: quas a judiciaria ac magiſtratus loci, ubi cum ipſa Imperii Curia conſtitutæ ſunt & commorantur, poteſtate plane exemtas eſſe, & coram illa, cui adſcriptæ ſunt, curia proxime & unice ſuo ſortiri foro, inter omnes conſtat, & extra omnem controverſiam poſitum eſt.

Deinde huc pertinent Illuſtrium, quæ in ipſo terrarum regimine conſtitutæ ſint, perſonarum *uxores* ex familiis ejusdem ordinis; quibus non immerito annumeraveris quascunque alias hujusmodi *illuſtres perſonas*, quæ, quamvis relictis ſuis ipſorum liberis fundis, in alterius transgreſſæ fuerint territorium, ibidem commoraturæ, ab hujus media judiciaria ac magiſtratus poteſtate, multis Doctorum, jurisdictionem paris in parem eſſe nullam ſtatuentibus, plane exemtæ eſſe videntur, ac proinde gaudere perſonalis Imperii Immedietatis privilegio.

Acce-

Accedunt *tertio* (probe quidem a prioris classis personis distinguendæ) ex Illustrium Ordine illæ personæ, quæ ex *familia principis, qui regimine pollet*, sunt, & *intra ejus territorium commorantur*, e. g. *fratres appanagiati*, *agnati* &c. quippe qui, dum fundo familiæ suæ insident, cujus proprietas perhibetur jus omnibus ex familia commune, quamvis in communione ipsius regiminis constituti non fuerint, nihilo tamen minus suo ipsorum potius, quam alieno fundo ac territorio insidere, ac proinde fundo, cujus proprietas ipsis communis est, insidentes, ex iis, quæ supra exposuimus, principiis, immedietate eaque *reali*, optimo jure suo, gaudere videntur.

Ultimo tandem loco commemorandus est Illustris Immediatæ Imperii Nobilitatis Ordo, quem adversus superioritatis territorialis vindicias de pari Immedietatis personalis privilegio adhuc cernere est acriter certantem.

§. 16.

De personalis Imperii Immedietatis causa ex parte Immediatorum Imperii Nobilium.

Enimvero præcipuum, quo suam personalis Imperii Immedietatis causam instruxerit Illustris Nobilium Ordo, libertatis palladium atque præsidium Ipsius acerrimis de-

ſenſoribus non ſatis conſtare videtur, quamvis inter omnes conveniat, hujusmodi ſingularis juris ac libertatis prærogativam ex *privilegiis* Cæſarum, *pactis*, *Receſſibus*, *Obſervantia*, ac *longinqua* denique *poſſeſſione* eſſe vindicandam.

Ex Casparis Lerchii a Dürmstein ſupra citato libello hac de re ſequentia excerpſiſſe ſufficiat: *h*)

„ Daſs an eines Reichsritterlichen edlen Manns Perſon und Ritterguth und Kayſ. Majeſtät angewidumbter beſonderer in ſeine allein angehörige Hocheits: Sodann gemeinen Ritterſtands und uff einer ritterlichen Familia und deren Poſterität Freyheits Intereſſe -- ſowohl gelegen ſeye als an eines Fürſten . . Jurisdictionis exercitio. “

„ Zur adelichen freyen ritterlichen Conſervation dienet, daſs alle löbliche alte Kayſerliche Genaden . . Privilegien und Freykaufs jura . . denen ums H. Reich wohlverdienten übrigen alten Geſchlechtern zum Theil erfriſchet, vermehrt, erhalten, ſovirt, auch zum Theil wegen der menſchlichen Geſchlechter Abſterblichkeit und pro mutabilitate mundi *andere neue* . . . vermittels ritterlichen Heurathen eingepflanzte, zu Reichs Adels Ehre und Nuzen ſich neigende und mit adelichen Stands im Land gemeſſe-

h) Burgermeister l. c. p. 367. 397.

messener Nahrung der Matricul incorporirte Personen, als membra utilia & honorifica zum corpore nobilitatis und dessen privilegiis angenommen, auch durch was vor Mittel der Adel angefangen, durch derselbigen gleiche fortgepflanzt und befördert werde."

Publicum illud scriptum, quo hujusmodi personalis immediatorum Nobilium defensa fuit libertas, eandem sequentem in modum tuetur sententiam; *i*)

„Dass die Unmittelbarkeit des Reichs-Adels nebst der damit unzertrennlich verknüpfften Exemtion von aller Landesherrlichen Bothmäsigkeit, in den Landen zu Franken, Schwaben und am Rhein von Alters hergebracht und eingeführt sey, solches ist schon mehrmalen gründlich erwiesen worden."

„Es sind Urkunden genug vorhanden, welche unwidersprechlich zu Tage legen, dass *Reichs-Adel* lange vor der Ritter-Ordnung und vor den Kayserlichen Privilegien unter Sr. Kayserl. Majestät und des Reichs Jurisdiction, mithin unter keiner landesherrlichen Bothmäsigkeit eines Reichsstandes gestanden habe." (Datt de pace publ. L. II. c. 6. p. 272.)

i) *vertheydigte Freyheit und Unmittelb. der R. Ritterschafft.* Th. II. Abs. IX. p. 596.

„Die Reichs-Ritterschafft verlanget keine mehrere Rechte, als welche zu allen Zeiten in Franken, Schwaben, und am Rhein mit den Begriffen der Freyheit und Unmittelbarkeit ganz unzertrennlich vereinbart gewesen.“

„Die Unmittelbarkeit ist unfehlbar der einzige und vollkommen zureichende Grund, warum Personen, welche Sr. Kayserl. Majestät und dem Reiche unmittelbar unterworfen sind, zumalen in Franken, Schwaben und am Rhein, in caussis personalibus kein anders forum als die höchste Reichs-Gerichte zu erkennen schuldig sind.“

„Der Stand eines Fürsten, Grafen, Freyherrn, Edlen Herrn oder eines Bischoffs, Prälaten erstrekt sich auf alle Territoria im ganzen H. R. R. . . man läst jeden an allen Orten dafür passiren, was er ist, und in dem Stand und Wesen, worein er durch seine Geburt und Verdienste gesezt worden. Ein nobilis immediatus verlangt ebenfalls nichts mehr als dieses, nemlich was ihm Kays. Majestät und das Reich in allen Reichsgesezen gegönnt haben. Dem Reichs-Adel seye keine andere Jurisdiction bekannt, als welche Sr. K. Maj. und den höchsten Reichs-Gerichten über alle immediatos höchsten, hohen und niedern Standes competire. Diese allerhöchste Jurisdiction erstreke sich über das ganze H. R. Reich,

Reich, und sogleich auch in ihrer Mase, auf die Territoria der höchst und hohen Reichsstände. "

„(der) Personalisten, d. i. solche Mitglieder des R. Adels, welche keine immediate Güter besizen, seyen überhaupt deren sehr wenige im H. R. Reiche anzutreffen, und in nachstehenden viererley Arten zu betrachten: "

1) „die immediate Ritter-Güter *besessen* haben, und davon abgekommen sind. "

2) „Die von Reichsadelichen Eltern abstammen. "

3) „Die nicht von Reichsadelichen Eltern abstammen, und vor ihrer Reception in consortium immediatæ nobilitatis keiner landesherrlichen Bothmäsigkeit unterworfen waren. "

4) „und endlich solche, die vor ihrer Reception einem Reichsstand subject gewesen. "

„Die drey erstern Classen sind . . kein Gegenstand der gegnerischen Bestreitung, und der H. Deducent hat wider ihre wohl erworbene und hergebrachte Freyheit und Unmittelbarkeit nichts einzuwenden. Es bleibt also nur die lezte übrig. "

„Der Gegentheil gestehe selbsten ein, dass denen mit *würklich unmittelbaren Gütern versehenen* die Befreyung von der landesherr-

herrlichen Obrigkeit und der Genuſs *aller Ritterſchafftlichen Privilegien* zukomme, ſtelle ſelbſt die Würklichkeit und Exiſtenz unmittelbarer Reichs-Güter auf ein neues auſſer Zweifel, und führe ſeine vermeinte Beſchwerden vornemlich nur über *ſolche Perſonaliſten*, welche von einigen Ritter-Cantonen in Schwaben in das *Ritterſchafftliche Conſortium* neu aufgenommen worden, und bis anhero noch keine unmittelbare Güter acquirirt haben, als wodurch er nicht undeutlich zu erkennen gebe, wie er ſelbſt wohl begreifen müſſe, daſs die höchſt und hohen Stände des Reichs, der *Immedietät* und *Freyheit derjenigen* ſonſten insgemein auch unter dem Nahmen der Perſonaliſten mitbegriffenen *Ritter-Glieder*, welche zwar von alten *Reichsadelichen Geſchlechtern abſtammen*, deren Eltern oder Vor-Eltern aber, oder aber ſie ſelbſten von ihren vorhin beſeſſenen unmittelbaren Ritter-Gütern durch etwan zugeſtoſſene widrige Schikſale oder ſonſt auf andere Weis abgekommen, gar nichts oder doch wenigſtens nicht ſoviel als denen von der erſtern Art entgegenzuſezen habe.“

„Anſonſten ſeye nicht abzuſehen, was denen Ständen daran gelegen ſeye, ob das Corpus der R. Ritterſchafft aus lauter *altadelichen* Geſchlechtern beſtehe . . . Neugeadelten werde an Königlichen, Chur- und Fürſtlichen Höfen ihre rühmlich erworbene Stan-

Standes-Erhöhung nicht missgönnet . . . von Seiten der R. Ritterschafft habe man also desto weniger Bedenken tragen können, von solchen *Neugeadelten* Personen von Zeit zu Zeit *Einige* in Consortium aufzunehmen, wo zumalen deren Umstände also beschaffen gewesen, dass man sich Hofnung machen können, es würden auch ihre Descendenten im Stand seyn, den Lustre des Adels fortzusezen."

„Die Absichten, die man bey dergleichen Receptionen habe, seyen jederzeit auf die *Fortpflanzung des Reichs-Adels* und *Erhaltung des Corporis Equestris*, vornemlich aber auch darauf gerichtet gewesen, damit, wenn ja ein oder andere Mitglieder, ihre Güter zu veräusern sich unumgänglich gemüsigt sehen sollten, selbige wiederum in ritterschafftliche Hände zu bringen."

„Die Befugnis, neue Mitglieder in ihr Consortium aufzunehmen, sey (von den Chur und Fürsten anerkannt) in der Natur der Sache gegründet, und die R. Ritterschafft habe solche nicht nur von Alters hergebracht, sondern sie sey auch von Kayserl. Majestät besonders in dem Privilegio K. Ferdinands II. vom 16. May 1654. . . bestätiget worden."

„Gleichwolen wolle es dem gegnerischen Deducenten so widersinnig und ungereimt vorkommen, dass dergleichen bey einigen

 Schwä-

Schwäbischen Cantonen *neurecipirte* und *immatriculirte Mitglieder*, bevorab wann selbige erst neu in den Adelstand erhoben worden, und *solang sie noch keine immediate Ritter-Güter an sich gebracht*, oder keinen Fuss breit unmittelbares Land haben, gleicher Befreyung von der Landesherrlichen Oberkeit, auch überhaupt aller *ritterschafftlichen* Privilegien, wie die wirklich *mit unmittelbaren Gütern versehene alten Ritter-Glieder* theilhaftig seyn sollen. Er berufe sich zwar auf die Kayserl. Wahlcapitulation

> „Dass zwar Ihro Kayserl. Majestät sich durch diese gegen das Reich verbunden, durch keinerley *Standes-Erhöhungen* jemanden von der Landesherrlichen Jurisdiction auf keinerley Weis zu eximiren; die Ritterschafft aber sich doch des auch von einem Kayser selbst nicht ansprechenden Rechts anmase, *durch ihre Immatriculationen* soviel und welche Personen im ganzen R. Reiche sie wolle, immediat zu machen, und ihre ungemessene Freyheit auf selbige . . . zu propagiren.“

„Allein die Reception eines altadelichen oder auch neugeadelten Personalisten in das Reichs-Ritterschafftliche Consortium habe man dis Orts niemals als eine Standes-Erhöhung angesehen . . Niemalen habe man durch diese Reception einen Unterthanen eines

nes Reichsſtandes oder deſſen beſizende Güter von der Landesherrlichen Jurisdiction zu eximiren geſucht. (Denn ſoviel die Güter betreffe, vid. ſup. fol. 64.) Mit den *Perſonen* aber habe es eine andere Bewandtnus. Dieſen, woferne ſie nicht mit einer *Leib-Eigenſchafft* behafftet ſeyen, ſtehe in allen Provinzen des teutſchen Reichs frey, von ihren Landesherrn . . wegzuziehen, und ſich unter eines andern Stands Jurisdiction zu begeben. Noch weniger möge ihm etwas in Weeg gelegt werden, wenn er ſich der Kayſ. allerhöchſten Jurisdiction wolle unterwürſig machen; und da es an dem, daſs hiebey nicht die Ritterſchafft, ſondern der bey derſelben die Reception ſuchende von Adel ſich von dem nexu, womit er ſeinem Landesherrn verhafftet, vor allen Dingen ſelbſt loſsmachen müſſe, ſo möge auch wohl nicht mit Recht geſagt werden, daſs die Ritterſchafft die Unterthanen der Reichsſtände von deren landesherrlichen Jurisdiction durch deren *Recipirung in ihr Conſortium*, auf eine den Reichsgeſezen zuwiederlaufende Weiſe eximire."

„Demnächſt ſeye nicht zu glauben, daſs jemalen . . ein in den Landen eines Standes geſeſſener von Adel ſich je habe beygehen laſſen, die Reception in das Reichs-Ritterſchafftliche Conſortium, ohne Vorwiſſen und Genehmigung ſeines Landesherrn zu ſuchen? . . Wenn es je geſchehe, daſs dieſer es erſt

 nach

nach erfolgter Reception erfahre, so komme es allezeit auf des Landesherrn Gutbefinden an, ob er einem solchen ohne sein Vorwissen recipirten Mitgliede des Reichs-Adels, das beständige Domicilium in seinem Territorio noch weiter gestatten oder verweigern wolle."

„Von dem Mediat-Adel neurecipirter seye bey den meisten Cantonen . . gar nicht einer anzutreffen, die übrigen (neurecipirte) stammten insgesamt von *Reichsadelichen Eltern* ab, und hätten ihrer Geburt nach zur freyen Reichs-Ritterschafft gehört, und folglich noch vor nöthig nicht gehalten, zur Erhaltung des unmittelbaren Reichs-Adels andere in das Consortium aufzunehmen."

„Auch nur von etlichen wenigen unter den bisherigen neoreceptis, und zwar von denjenigen, die vorher schon weder als Landsassen noch als Unterthanen einer Landesherrlichen Bottmäsigkeit unterworfen gewesen . . werde man sagen können, dass ihnen die Reception seye angetragen worden."

Ex privatis scriptoribus, quos loco citato *k*) Perill. PÜTTERUS nominavit, novissimus Auctor D. WEND. BRAUNSCHIEDEL, *l*) qui

k) *Litteratur des teutschen Staats-Rechts.* III. Th. §. 1572. p. 789.

l) qui lite denuo resuscitata *m*) commotus, novam causæ hujus celebratissimæ instituit discussionem, in eo potissimum suam profitetur collocavisse operam, ut daret commonstratum, in agitata illa lite Spirensi novissima ab adverso superioritatis territorialis defensore ac vindice, primarium Immediatorum Nobilium impugnatæ libertatis argumentum atque fortissimum palladium valde fuisse neglectum: idque in sola *membri Nobilitatis Imperii Immediatæ simul & liberæ* positum esse qualitate, seu, quod idem sit, *in unione qualitatis personalis possessorum & qualitatis realis bonorum*; ex qua quippe qualitate utriusque generis in hujusmodi Nobilibus Imperii Immediatis combinata absolutum quoddam efficiatur & inseparabile unum, sub qualitate perfecta & congrua denominatione: *unmittelbar frey. n*)

Huc quoque referri merentur, quæ de hac materia ingeniose disseruit Vir Ill. ac Cel. ROTHIUS, Prof. Mogunt. in libello: *von dem Grund-*

l) in *Vindiciis libertatis a jure detractus territorialis quod ad bona mobilia nobilis imperii immediati vinculo servitii vel muneris aulici Domino territoriali quondam obstricti.* Mog. 4. 1786.

m) Causam nomine reverendissimi ac celsissimi Principis & Episcopi Spirensis coram celsissimo Senatu Imperii Aulico ventilatam & ad Comitia Imperii facto recursu translatam recenset Cel. REUSSIUS in *Staats-Canzley* B. IX.

n) l. cit. p. 3. 53 54.

Grundsaz, nach welchem das Verhältniß unmittelbarer reichsadelicher Einwohner reichsständischer Lande gegen reichsständische Landesherrn zu bemessen ist. Maynz 1784. 8.

Iisdem principiis insistere videtur *Celsissimus Imperialis Senatus aulicus*: uti cernere licet ex Conclufo de a. 1716. *o*) „S. Kayserliche Majestät würden niemalen gestatten, dass ausser Ihnen jemand der Gerichtsbarkeit über derer Unmittelbaren von Adel Verbrechen und Criminal-Fälle unter dem Vorwand einer Territorial-Herrschafft oder loci delicti oder sonst sich anmase." Ejusdemque novissimam paxin, quæ hujusmodi personalis Immedietatis prærogativam Membris tantummodo Illustris Ordinis hactenus vindicatam cum ipsis ejusdem Officialibus *jam* vult esse communicatam, testantur plura *Conclusa* a Cel. Reussio collecta. *p*)

§. 17.

Continuatio.

Pro instituti nostri ratione circa illustrem hanc controversiam, hoc unum monuisse sufficiat, ex Nobilium hujusmodi Immedietate *reali*,

o) in collectione *Maderiana* T. V. p. 303.

p) *Teutsche Staats-Canzley* Th. XVI. Abschn. IX. p. 142 & seq. Abschn. XVII. N. 5. & 6. p. 408. 412.

reali, ſeu, quod idem eſt, ex eo, quod fundos cum libero ac pleno dominio juxta antiquam loquendi formulam, ſive quod fundos cum ipſa media judiciaria ac magiſtratus loci poteſtate libera poſſideant, *perſonalis* illius, de qua inter ſuperioritatis territorialis vindices ac Nobilium Immediatorum Libertatis defenſores adeo acriter hucusque fuit diſceptatum, *immedietatis cauſam* vix ac ne vix quidem eſſe repetendam: & quidem neque omni neque aliqua tantummodo ex parte; idque ex hac potiſſimum duplici ratione, quod

a) talis perſonalis Immedietas absque *exemtione perſonæ* abs alterius media ex Dominio fundi poteſtate ſ. ſuperioritate territoriali, quippe quam exemtionem realis illa Immedietas ſola progenerare non poteſt, ſubſiſtere omnino nequeat; ac deinde

b) aliâs talis perſonalis ex realiter tali oriunda Immedietas a qualicunque fundi cujusdam immediati poſſeſſore ex ipſius reali Immedietate ſibi vindicari, neque amplius dici poſſet jus ſingulare Illuſtri Nobilitatis Immediatæ Ordini ejusdemque Membris datum.

Quamquam igitur poſſeſſio fundorum immediatorum hujusmodi Nobilibus, quo certius illam communi ſtudio junctisque viribus conſervarent, cauſſam dederit, in unum quod-

quoddam Corpus coëundi, subinde magis magisque efformatum, communitum, amplificatum: personalis tamen Imperii Immedietas *præcipuum quoddam jus mere personale, singulari juris titulo*, sive deinde sit pactum, sive Imperii Lex vel Observantia sive Cæsaris privilegium Immediatæ Imperii Nobilitatis Illustri *Corpori qua tali quæsitum*; atque inde cum singulis tantummodo ejusdem Membris communicatum esse nobis videtur.

§. 18.

De variis personalis Imperii Immedietatis adquirendæ modis recentioris ævi.

Quæ igitur omnia quum ita se habeant, inde tandem, rite subductis de personalis Imperii Immedietatis adquirendæ modo, qui hodienum locum habeat, calculis asseverare plane non dubitamus,

I.) illum prorsus non esse sui generis unicum, sed potius multifarium, eumque

II.) esse pro diversitate personarum ex alia atque alia Imperii subditorum classe, alium atque alium, alio atque alio, quo quisque suo sibi talem Immedietatem vindicaverit, accedente juris titulo;

III.) supremarum Imperii Curiarum personas ex *publica Imperii Lege*, collato munere, fieri immediatas;

IV.)

IV.) *principalis dignitatis personas* secundum nonnullorum sententiam esse ex hujusmodi *dignitatis immunitate* immediatas; q) ac denique

V.) personas Illustri Imperii Nobilitatis Immediatæ Ordini adscriptas, secundum hypothesin strenue hucusque ab ipso defensam, hujusmodi Immedietate gaudere ex jure singulari Illustri Ordini quæsito, titulus deinde, quo illud iste sibi acquisiverit, fuerint sive Cæsarum privilegia, sive Imperii Lex vel Observantia.

§. 19.

Conclusio Capitis.

De ista vero postrema, quam Illustris sibi vindicat Nobilitatis Imperii Immediatæ Ordo, personalis Imperii Immedietatis specie porro notandum,

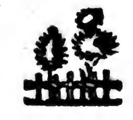
I.) esse ex ipsius ipsa hypothesi illam vindicandam nonnisi personis, Illustri ipsorum Ordini revera adscriptis, quamvis ex istis nonnulla sint, quæ bonis immediatis atbue illa inde oriunda reali Imperii Immedietate careant;

II.)

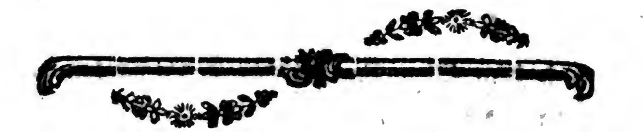
q) Mulzius in Repræsentatione Majest. Imperat. 1690. P. II. cap. 26. pag. 826. & seqq. Pfeffinger in Vitriar. illustr. T. IV. L. III. Tit. 19. §. 3. Not. b.

II.) neque vero prædicandam de personis utut nobilibus, illi Illuſtri Nobilium Ordini non adſcriptis, quamvis ceteroquin bonis atque inde oriunda Imperii Immedietate revera gaudeant;

III.) atque ita inter beneficia, ex receptione in Conſortium Illuſtris Ordinis Equeſtris conquirenda, ut & inter differentias ſtatus, quibus ab ipſis Immediatæ Imperii Nobilitatis membris immediatorum prædiorum equeſtrium poſſeſſores dignoſcuntur, non poſtremo loco commemorandam eſſe illam inſignem perſonalis Imperii Immedietatis prærogativam.



Haupt.



Hauptregister
über alle XIII. Bände.

A.

unter

lich

von

von

Ver-

Baden=

Benz,

von

Bly-

von

von

No-

von

Breit-

und

Civi-

sisca.

Com-

wenn

von

Cura-

D.

von

von

Distri-

Dom-

von

Eber-

E.

von

von

von

Be-

═══

von

dai-

Ne-

Feu-

von

Haus-

von

Frey-

Für=

von

von

von

Ge-

Gericht-

Ger-

Geu-

Göler

von

 im-

von

Gun-

von

Harp-

Hau-

von

von

von

Heuß-

Hof,

Holz-

von

Hussel,

J.

Jagd-

Judi-

Kanz:

Ries,

Knech-

Rhei-

Krieg,

von

von

XI.

von

 als

Layen,

Leo-

Fa-

von

von

von

von

Löw

von

M.

Man-

Mar-

III. 431. 433. 434. 440. 441. f. 446. f. 452. 458. f. 489. 496. f. 513. f. 518. an die Kreisausschreibende Fürsten in Schwaben, die Ritterschaft in Schwaben über die Billigkeit damit nicht zu beschwehren. II. 603. die ritterschaftliche Concurrenz dabey betr. III. 428.

Marsch-Wesen, reichsritterschaftliches, wem solches obliege? XI. 190.

von Maßbach, Philipp, Rhönwerraischer Ritterhauptmann. II. 538.

Massenbach, die ritterschaftliche Gemark daselbst wird nach Schluchtern zu chaussirt. II. 328. gehöret den von Massenbach. II. 342. V. 329.

von Massenbach, Craichgauische, V. 329. und Kocherische Familie. XII. 479.

--- --- Christoph Willhelm, Ritterrath. V. 324.

--- --- Georg Willhelm, Ritterrath. I. 10. V. 324. 329.

--- --- Johann Reinhold Dieterich. V. 329.

--- --- Joseph. V. 329.

--- --- Karl Thaddäus. V. 329.

--- --- Severin, Ausschuß. V. 315. 319.

--- --- Willhelm, Ausschuß. V. 314. 318.

Massenbachhausen, besizt Graf von Neipperg. II. 343. V. 329.

Matrikul, was die reichsritterschaftliche seye? VII. 395. aus derselben ist die Unmittelbarkeit

U 4 von

Megen-

Meu-

Michel-

Mit-

Moß-

von

von

Lait.

N.

von

Receſſibus Imperii. I. 181. illius arca communis approbatur. I. 191. ex Capitulationibus Cæſareis. I. 196. illius Ordinationes. I. 200. ſqq. ejusdem relatio ad Imperatorem & Imperium. I. 215. ſq. ad ſtatus Imperii. I. 217. diſpeſcitur in tres Circulos. I. 221. ante ſeculum XVI. communem habuit arcam. I. 320. illius jura pare Weſtphalica corroborantur. I. 322. illi competit retractus per privilegia Cæſarea. I. 556. ejusdem immunitas a teloniis. II. 253. ſq. 262. illius privilegia confirmatoria & inhæſiva de immunitate vectigalium. II. 264. 265. an illa per P. R. puncto ſacrorum ſit omnino æquata ſtatibus, pariaque plane jura obtinuerit? IX. 157. an illa vi P. R. habuerit jus reformandi ſubditos in ſuis prædiis & caſtris? IX. 163. quid nobilitati immediatæ puncto juris circa ſacra per J. P. O. indultum, tum generatim, tum præcipue in ſuis caſtris. IX. 184. jus reformandi novum ad exemplum ſtatuum Nobilitati immediatæ per P. W. in regula conceſſum. IX. 196.

ſ. Reichsritterſchaft.

Nördlingen, Reichsſtadt, daſelbſt wird von der adelichen Beyſizere Erbſchaften kein Abzug gefordert. IV. 514

Northofen, daſelbſt kauft das Stift Edelſtetten ein Gütlein. VII. 72.

Nott-

von

Stifts

671. 672. f. f. die Stiftische Lehengüter zu Mundelsheim sollen ohne Consens nicht weiter zertrennt werden. IX. 674. die Laitfässer daselbst sollen im Herbst auf 18. Imi geichen werden. IX. 675. die unrichtige Abreichung der Theilweine allda ist abgestellt. IX. 650. unrichtige Zehendgeschirr daselbst sind ebenfalls abgestellt. IX. 651. 675. dessen Vergleich mit dem Innhaber des Spiesenhofs zu Pleidelsheim über die Gültlieferung. IX. 651. desselben Gebäude sind der Würtembergischen hohen Obrigkeit nicht unterworfen. IX. 654. f. dessen Jurisdiction. IX. 656. 657. demselben stehen die Obsignationen, Inventuren und Theilungen in den Pfarr- Amt- und Mayerey-Häusern privative zu. IX. 657. dessen Weinschank. IX. 661. dessen Prediger soll mit keiner Tax-Anlag pro confirmatione belegt werden. IX. 661. derselbe wird in die Confraternitæt des Fisci charitativi aufgenommen, wie? IX. 662. demselben restituirt die Kloster Murrhardtische Pfleeg zu Bottwar einen Weinzehenden. IX. 664. dasselbe spricht den Zehenden aus den Weisenhof Weinbergen an. IX. 667. 669. dessen Zehenden auf dem Klingenhof. IX. 668. desselben Zehendrecht in dem Eberfürst. IX. 668. der Zertrennung dessen Lehen zu Hölzern soll vorgebogen werden. IX. 669. desselben Vergleich mit den 8. Innhabern der Lehengüter zu Aichelbach über das Hauptrecht. IX. 676. f. dessen Streit mit den Hofbauern auf dem Magenhof wegen einer abge-

Zehen.

von

von

P.

Per-

Pforz-

Pollich,

Q. Quar-

Rap-

von

Recep-

Reichs-

Ru=

Rein-

von

von

Remp

Retra-

illo

X.

X.

Rimb-

 selben

Ritter-

Rixfeld,

von

Ronau,

Rothe,

von

S.

per

von

Scheer

Schenk

Schind-

Schmid,

Schne-

Schö-

Schüz

Erb-

von

Seel-

Sey-

Simon,

Speth

Statu-

Stauf-

von

von

von

Steuern,

Stie-

Stoll,

von

T.

von

von

Terri-

von

von

Thumb

Tripp-

Unio,

V.

Va-

und der Ober- und Nieder-Rheinischen Reichsritterschaft. IV. 384. der von Liebensteinischen Familie. IV. 473. zwischen dem Hochstift Bamberg, und den von Stiebarischen allodial-Erben. IV. 646. zwischen Würtemberg und dem Kanton Craichgau. IV. 660. zwischen Reichsritterschaft am Mittel-Rhein und dem Kloster Arnstein. V. 169. zwischen Herrn Bischoff Johann Gottfried zu Würzburg und der Reichsritterschaft in Franken, die Zollfreyheit betr. V. 603. zwischen der Mittelrheinischen Reichsritterschaft und der Burg Friedberg. V. 608. zwischen samtlichen Allodial- und Regredient-Erben über die Freyherrlich Schmidbergische Verlassenschaft. VI. 585. zwischen Brandenburg-Onolzbach und dem Ritterkanton Altmühl. VI. 632. zwischen Baaden-Baaden und dem Ortenauischen Ritterbezirk. VI. 649. zwischen dem Stift Würzburg und dem Ritterkanton an der Baunach, wegen der Cent, Zünfte und Accis. VII. 446. der Ganerben zu Walldorf unter sich. IX. 576. 582. 601. 608. mit Sachsen-Meinungen wegen Exercirung der geistlichen Jurium und Cent-Gerechtigkeit zu Walldorf. IX. 588. zwischen dem Herzogl. Haus Würtemberg und dem Fräuleinstift Obristenfeld. IX. 620.

s. Interims-Mittel. Receß. Vertrag.

Ver-

Ver-

von

von

Vor-

W.

Wald-

Welser

von

von

von

von

Wink-

von

von

von

Würz-

Z.

Zang-

 Frage.

Zorn





